

Sachstandsbericht GGFA AöR

JOBCENTER
STADT ERLANGEN

Berichtszeitraum: Mai 2016

Sonderthema

Eingliederungsbericht 2015

Inhaltsverzeichnis

1.	Aktuelle Entwicklungen	3
1.1.	Stellungnahme zur Arbeitsmarktsituation	3
2.	Eingliederungsbericht	3
3.	Flüchtlinge im SGB III	4
3.1.	Aktuelles aus der Flüchtlingsarbeit der GGFA	4
3.2.	BIJ Berufsintegrationsjahr für jugendliche Flüchtlinge	4
3.3.	Aufruf zum Bereitstellen von Praktikumsplätzen	4
3.4.	Statistiken zu den bisher im SGB II befindlichen Flüchtlingen	5
4.	Basisdaten	8
4.1.	Basisdaten zu den Leistungsberechtigten im SGB II (im Bestand)	8
4.2.	Zusammensetzung der Personen im SGB II Bezug	8
4.3.	Entwicklung der Jugendlichen eLB und der Jugendarbeitslosenquote	9
4.4.	Zu- und Abgänge aus dem Leistungsbezug	10
4.5.	Dynamik im Leistungsbezug	10
5.	Integrationen	11
5.1.	Gesamtdarstellung der Integrationen	11
5.2.	Integration nach Branchen	12
5.3.	Integration nach Berufen	13
5.4.	Kennzahlen K2 - Integration und Nachhaltigkeit	14
6.	Maßnahmen	15
6.1.	Integrationsinstrumente und Mitteleinsatz - Januar bis Mai 2016	15
6.2.	Beschäftigungsfelder aktuell besetzter Arbeitsgelegenheiten	16
7.	Finanzen - aktueller Budgetstand der Eingliederungsmittel	16
8.	ALG II - Langzeitleistungsbezieher	17
8.1.	Struktur der Langzeitleistungsbezieher ALG II	17
8.2.	Langzeitleistungsbezieher und Langzeitarbeitslose im Rechtskreis SGB II	17
8.3.	Struktur des Langzeitleistungsbezugs ALG II nach Dauer	18
8.4.	Struktur des Langzeitleistungsbezugs nach Erwerbsstatus	18
8.5.	Kennzahl K3 Veränderungen der Zahl der Langzeitleistungsbezieher	18
9.	Der Leistungsvergleich der Jobcenter nach § 48a	19
10.	Verzeichnis der Abkürzungen	20
11.	Anlage Eingliederungsbericht 2015	

1 Aktuelle Entwicklungen

1.1 Stellungnahme zur Arbeitsmarktsituation

Die Arbeitslosenzahlen in der Stadt Erlangen bewegen sich aktuell auf einem guten niedrigen Niveau. Im Rechtskreis der Agentur für Arbeit, in dem sich i.d.R. die Kurzzeit-Arbeitslosen befinden, reduziert sich im Vergleich zum Vormonat die SGB III Arbeitslosenquote. Die SGB II Arbeitslosenquote des Kommunalen Jobcenters bleibt rechnerisch stabil, steigt aber numerisch aufgrund eines auf relativ niedrigem Niveau befindenden aber stabilen Flüchtlingszugangs in der Summe der Zu- und Abgänge um 19 Arbeitslose an. Der Vergleich zum Vorjahresmonat sieht jedoch positiv aus, da wir ein mit 71 Personen geringeren Bestand vorweisen können.

Die schwächeren SGB III Werte im Vergleich zu den SGB II Zahlen liegen neben den stetigen Flüchtlingszugängen auch in den Einsatzmöglichkeiten der SGB II Kunden insgesamt, die häufig einen Fertigungsarbeitsplatz oder im Bereich einfacherer Dienstleistungen benötigen.

Im Vergleich mit den bayerischen Großstädten wurde Erlangen schon immer von Ingolstadt und nun auch von der Stadt Regensburg übertroffen. Gründe dafür liegen darin, dass beide Städte als Automobilstandorte in Verbindung mit den vielen Zuliefer- und Logistikbetreibern eine höhere Dichte niederschwelliger Arbeitsplätze vorweisen.

Im Städtervergleich im Großraum liegt Erlangen als Großstadt an zweiter Stelle!

	Gesamt		SGB III		SGB II	
	Mai 16	Mai 15	Mai 16	Mai 15	Mai 16	Mai 15
Nürnberg	6,7	7,2	1,8	2	4,9	5,2
Fürth	5,9	6,5	1,7	1,9	4,2	4,6
Bayreuth	5,2	5,6	2,1	2,2	3,1	3,4
Bamberg	4,6	5	1,6	1,9	2,9	3,1
Ansbach	5	4,6	1,8	1,8	3,1	2,8
Schwabach	3,4	3,9	1,3	1,5	2,1	2,5
Erlangen	3,8	3,9	1,3	1,3	2,5	2,6

Weiterhin gute
Arbeitsmarkt-
zahlen

Erlangen im
Städtevergleich

Mai 2016

2 Eingliederungsbericht 2015

In der Anlage ist der Eingliederungsbericht 2015 zu finden. Der Eingliederungsbericht wird jährlich auf Grundlage des § 54 SGB II erstellt: „Jede Agentur für Arbeit („jedes Jobcenter“) erstellt für die Leistungen zur Eingliederung in Arbeit eine Eingliederungsbilanz. §11 des Dritten Buches gilt entsprechend. Soweit einzelne Maßnahmen nicht unmittelbar zur Eingliederung in Arbeit führen, sind von der Bundesagentur andere Indikatoren zu entwickeln, die den Integrationsfortschritt der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in geeigneter Weise abbilden. Auf Bundesebene erstellt die Bundesagentur einen Eingliederungsbericht; § 11 Absatz 4 und 5 des Dritten Buches gilt entsprechend.“

Neu sind im Eingliederungsbericht die weiteren Ergebnisspalten als Pendant zu den Planwertspalten, um die Erfolge der Aktivierung und Integration darstellen zu können.

Die Ergebnisse aus dem Eingliederungsbericht geben Erkenntnisse und Reflexionen zu den Maßnahmenangeboten des letzten Jahres und bieten die Grundlage zur Fortschreibung und Überarbeitung des Arbeitsmarktprogramms des Folgejahres.

Im Rahmen der Aktivitäten des Erlanger Ratschlages, mit seinem Ziel, die Erkenntnisse aus dem Sozialbericht auf Operationalisierung zu prüfen, ist es vorgesehen die gewonnen Erkenntnisse in das neue Arbeitsmarktprogramm 2017 mit einfließen zu lassen.

Sonderthema Ein-
gliederungs-
bericht 2015

3 Flüchtlinge im SGB II

3.1 Aktuelles aus der Flüchtlingsarbeit der GGFA im Jobcenter

Weiterhin ist ein stetiger aber relativ überschaubarer Anstieg der Flüchtlinge in das SGB II zu verzeichnen, der befürchtete starke Anstieg blieb bisher aus.

Auf einer aktuellen Tagung des BAMF wurde angekündigt, dass doch bis zum Jahresende nicht nur der Altbestand der Asylanträge abgearbeitet sein soll, sondern auch der größte Teil der Neuzugänge. Weiterhin hat das BAMF angekündigt zukünftig noch mehr und flexiblere Sprach- und Alphabetisierungskurse anzubieten, um Wartezeiten zu verkürzen, dies vermehrt auch berufsbegleitend, um so einen zügigeren Zugang in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

Unsere Vorbereitung auf eine größere Anzahl von Geflüchteten im Eingangsprozess des Jobcenters sind soweit gediehen, dass für das Eingangsprofiling in der Werkakademie eine zweite Fachkraft mit arabisch als Muttersprache eingestellt wurde, als auch die ehemaligen 50 Plus Räume auf dem Flur der Bogenpassage zeitlich befristet wieder angemietet wurden.

3.2 BIJ Berufsintegrationsjahr für jugendliche Flüchtlinge

Als Nachtrag zur Projektdarstellung im letzten SGA Bericht hier die aktuelle Planungstabelle:

Schuljahr	Halbjahr	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4	Klasse 5	Klasse 6	Klasse 7
2015/2016	1	Berufsintegrationsjahr-Vorklasse	Berufsintegrationsjahr-Vorklasse	Berufsintegrationsjahr-Vorklasse				
					Berufsintegrationsjahr-Vorklasse	Berufsintegrationsjahr-Vorklasse	Sprachintensivierungsklasse	Sprachintensivierungsklasse
2015/2016	2							
2016/2017	1	Berufsintegrationsjahr	Berufsintegrationsjahr	Berufsintegrationsjahr			Berufsintegrationsjahr-Vorklasse	Berufsintegrationsjahr-Vorklasse
					Berufsintegrationsjahr	Berufsintegrationsjahr		
2016/2017	2	Ausbildung						
2017/2018	1				Ausbildung		Berufsintegrationsjahr	Berufsintegrationsjahr
		Stand Juni 2016						
2017/2018	2							
							Ausbildung	

3.3 Aufruf zur Bereitstellung von Praktikumsplätzen für berufsschulpflichtige Flüchtling in Stadt und Landkreis

In einem gemeinsamen Aufruf an alle Unternehmen in Stadt und Landkreis werben Oberbürgermeister Dr. Florian Janik, Landrat Alexander Tritthart, Kreishandwerkermeister Siegfried Beck und der IHK-Gremiums Vorsitzende Patrick Siegler für das zur Verfügung stellen von möglichen Praktikumsplätzen für jugendliche Flüchtlinge, die in den Berufsschulen von Stadt und Landkreis unterrichtet werden.

Bei entsprechender Nachfrage wird am 18.07.2016 in der Erlanger Berufsschule eine Informationsveranstaltung für potentielle Praktika-Anbieter angeboten.

Die Praktikumsplätze sollen bitte bis zum 30. Juni über folgende Mailadresse gemeldet werden (integration@bs-erlangen.de).

Aktuelles aus der Flüchtlingsarbeit

Weiterhin stetiger Zugang auf überschaubaren Niveau

Jobcenter Eingangsprozess besser ausgestattet

Übersicht über die zukünftigen BIJ Klassen

Praktikumsplätze für berufsschulpflichtige Geflüchtete gesucht!

3.4 Statistiken zu den bisher im SGB II befindlichen Flüchtlingen

Bericht aus der Eingangszone der Werkakademie / Zugänge

Die statistische Erfassung in der Eingangszone der Werkakademie, dem Übergang aus der Leistungssachbearbeitung in das Fallmanagement und in die Personalvermittlung, stellt noch keine besonders starke Erhöhung der Flüchtlingszugänge fest.

KW	Termine ges./BGs	AF	w	m	E-Test	I-Kurs	α	DM dabei BG	U25	Ü25	Ü50	FM	PV	Syrien	Irak	Iran	Eritrea	Sonst.	I-Kurs laufend	E-Test absolviert
3	4	5	1	4	2	2	0	5	1	4	0	4	1	4	1	0	0	0	40%	40%
4	5	5	1	4	0	0	1	5	0	4	1	5	0	3	1	0	0	1	0%	0%
5	8	10	2	6	3	2	2	6	3	7	0	8	2	9	1	0	0	0	20%	30%
6	2	2	1	1	0	0	0	1	0	2	0	2	0	2	0	0	0	0	0%	0%
7	3	3	0	3	1	0	0	1	1	2	0	3	0	3	0	0	0	0	0%	33%
8	8	12	2	10	7	0	2	6	5	5	2	11	1	10	1	1	0	0	0%	58%
9	9	13	4	9	5	1	0	8	5	8	0	13	0	9	3	0	0	1	8%	38%
10	9	11	2	9	6	0	3	7	2	3		11	0	10	0	0	0	1	0%	55%
11	12	14	3	11	5	2	0	3	7	7	0	9	3	11	2	1	0	0	14%	36%
12	9	10	3	7	4	3	0	7	3	7	0	10	0	9	1	0	0	0	30%	40%
13	4	6	1	6	3	3	1	2	1	5	0	6	0	4	2	0	0	0	50%	50%
14	12	17	6	11	7	5	2	11	6	10	1	16	1	15	2	0	0	0	29%	41%
15	9	11	4	7	1	1	0	4	5	5	1	11	0	10	0	1	0	0	9%	9%
16	9	11	4	7	3	3	3	5	6	5	0	11	0	11	0	0	0	0	27%	27%
17	5	5	0	5	4	2	0	1	2	3	0	4	1	3	1	0	0	1	40%	80%
18	4	5	1	4	3	2	1	2	0	5	0	3	2	5	0	0	0	0	40%	60%
19	11	11	3	8	4	2	3	9	5	6	0	9	2	9	1	0	0	1	18%	36%
20	10	11	2	9	4	3	2	7	4	6	1	9	2	11	0	0	0	0	27%	36%
21	3	5	1	4	4	4	1	2	2	3	0	3	2	4	0	0	0	1	80%	80%
22	11	12	2	10	5	4	0	7	7	4	1	11	1	11	1	0	0	0	33%	42%
23	6	9	3	6	4	1	2	3	2	7	0	6	3	9	0	0	0	0	11%	44%
	153	188	46	141	75	40	23	102	67	108	7	165	21	162	17	3	0	6	*	*
	24%	75%	40%	21%	12%	67%	36%	57%	4%	88%	11%	86%	9%	2%	0%	3%				

Eingangsstatistik

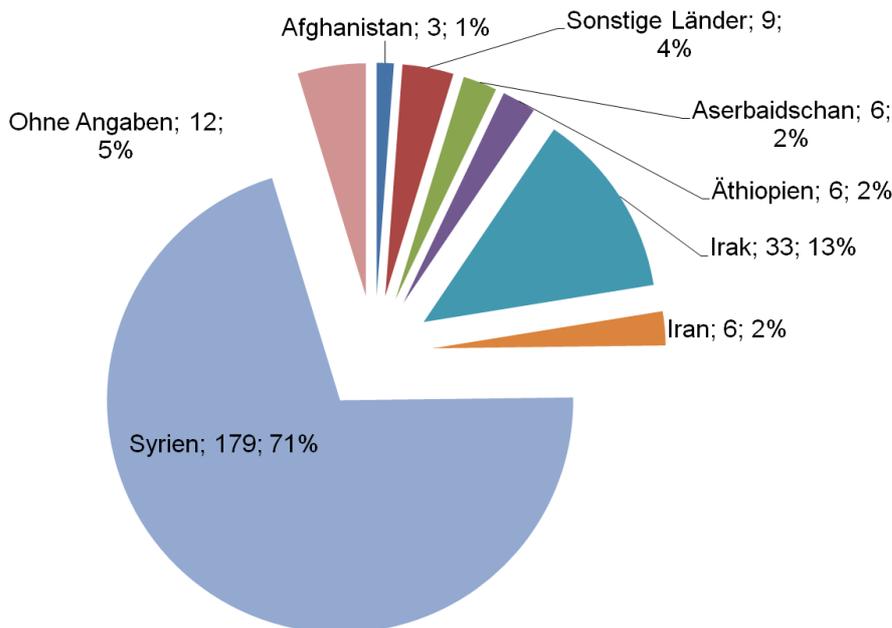
Stetiger, aber nicht ansteigender Zugang

- AF: Anerkannter Flüchtling
- BG: Bedarfsgemeinschaft
- DM: Dolmetscher beim Erstgespräch dabei
- E-Test: Einstufungstest
- FM: Fallmanagement
- I-Kurs: bereits im Integrationskurs
- PV: Personalvermittlung
- U25: Alter unter 25 Jahre
- Ü25: Alter über 25 Jahre
- Ü50: Alter über 50 Jahre
- α: Alphabetisierung notwendig
- * Temporär variable Werte: Anteilswerte beziehen sich auf den Zeitpunkt des Erstgesprächs und bilden keine Veränderungen im Zeitverlauf ab

Statistische Auswertungen aus dem Flüchtlingsbestand

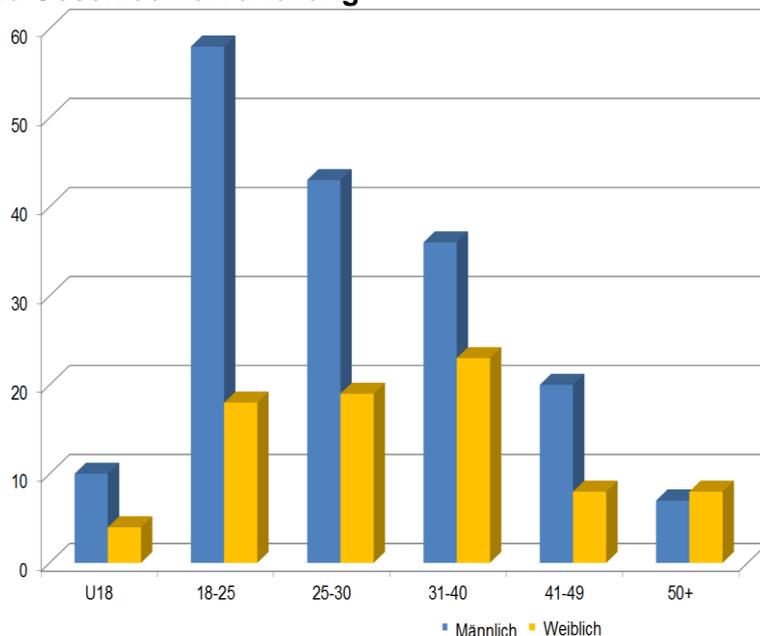
Die folgenden statistischen Auswertungen beziehen sich auf Basisdaten zu den Leistungsberechtigten im SGB II mit Fluchthintergrund (im Bestand) und sind ein Ergebnis einer Detailauswertung mit Datenstand zum Mai 2016. Zu diesem Zeitpunkt waren 254 erwerbsfähige Leistungsberechtigte mit Fluchthintergrund im SGB II Bezug.

Personen mit Fluchthintergrund nach Herkunftsländer



Herkunftsländer

Alters- und Geschlechterverteilung



Alters- und Geschlechterverteilung

ca. 1/3 weibliche Flüchtlinge

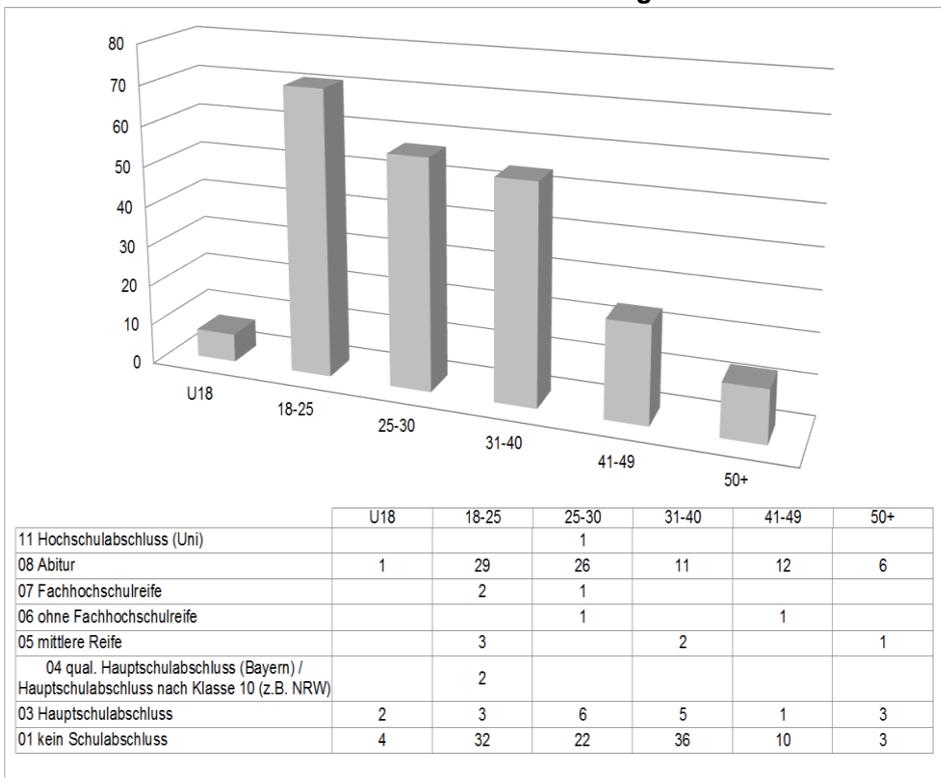
Schulabschlüsse mit Altersverteilung auf Basis der Selbstauskunft

Anzahl ELB	254
Ausbildungssuche	75
Arbeitsuche	184
darunter	
ohne berufliche Qualifikation	129
ohne schulische Qualifikation	81
Keine Art der Beschäftigungssuche	42
ohne Angaben	26

Beschäftigte Personen mit Fluchthintergrund	
sozialversicherungspflichtig	2
geringfügig	3

Status der Arbeits- und Ausbildungsplatzsuche

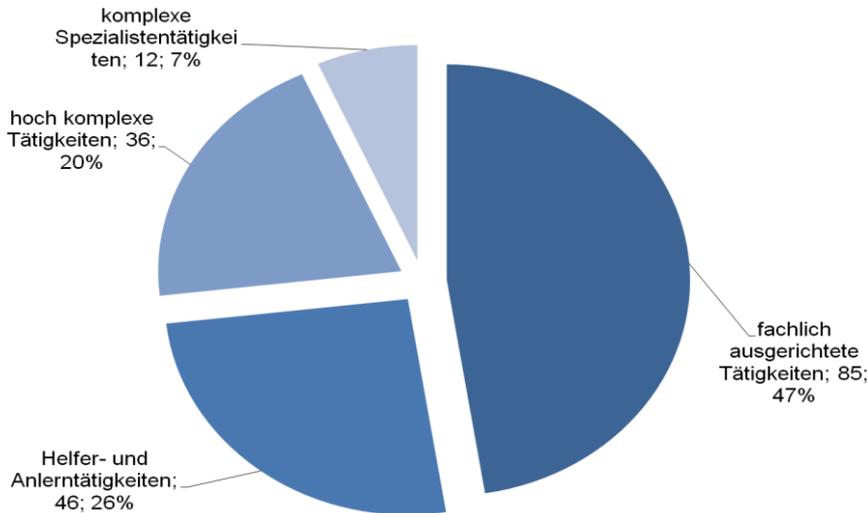
Übersicht über Abschlüsse und deren Altersverteilung



Selbst angegebene Schulabschlüsse oft nicht mit deutschen Niveau vergleichbar

Diese Ergebnisse sind mit Vorsicht zu betrachten und nach deutschen Maßstäben zu überprüfen, da gerade scheinbar höhere ausländische Schulabschlüsse nicht in Deutschland anerkannt werden! Arbeitssuche und Ausbildungssuche können zeitgleich auftreten.

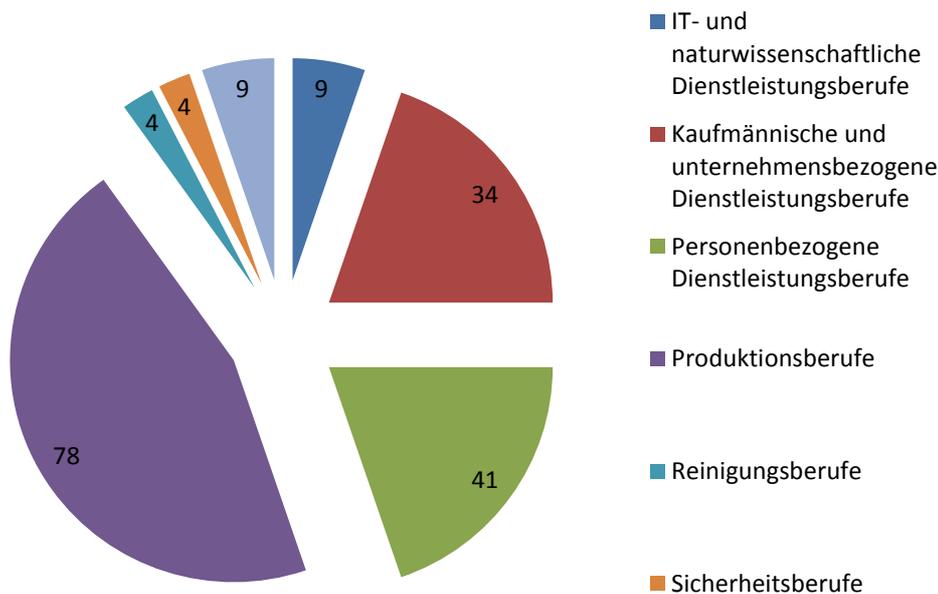
Niveau der Zielberufe



Zielberufe der Geflüchteten

Branchen der angestrebten Tätigkeiten

arbeitsuchende Personen mit Fluchthintergrund nach Berufssectoren (Berufswunsch)



Angestrebte Branchen

Fazit:

Die Analyse der bereits stattgefundenen fehlgeschlagenen Integrationsversuche bestätigen, dass eine gewisse Sprachkompetenz ein erster Garant für eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt darstellt. Der zweite Garant ist eine ausreichende Qualifikation oder das Erlangen derselben.

Fazit

Aufgrund des nachvollziehbaren Ziels vieler Geflüchteten möglichst schnell eine Arbeit zu finden, um Geld zu verdienen, ist für diese Teilgruppe ein paralleler Einstiegsweg in Voll- oder Teilzeitbeschäftigung mit parallelem Spracherwerb dringend zu ermöglichen!

4 Basisdaten

4.1 Basisdaten zu den Leistungsberechtigten im SGB II (im Bestand)

Übersicht über die Entwicklung der SGB II-Bezieher in Erlangen

Monat/Jahr	Bedarfs-gemeinschaften	Erwerbsfähige	Sozialgeld-empfänger	Arbeitslose SGBII	Arbeitslosen-quote SGB II	Hilfequote
Mrz 12	2.392	3.060	1.336	1.380	2,4%	5,1%
Mrz 13	2.401	3.074	1.425	1.468	2,5%	5,2%
Mrz 14	2.418	3.104	1.481	1.506	2,5%	5,4%
Mrz 15	2.424	3.173	1.486	1.588	2,6%	5,4%
Mrz 16	2.361	3.092	1.421	1.484	2,4%	5,2%
Apr 12	2.383	3.034	1.316	1.389	2,4%	5,1%
Apr 13	2.413	3.085	1.420	1.473	2,5%	5,2%
Apr 14	2.403	3.131	1.452	1.532	2,5%	5,4%
Apr 15	2.424	3.176	1.498	1.644	2,7%	5,4%
Apr 16	2.411	3.126	1.316	1.503	2,5%	liegt noch nicht vor
Mai 12	2.382	3.033	1.312	1.433	2,4%	5,1%
Mai 13	2.412	3.084	1.433	1.502	2,5%	5,2%
Mai 14	2.388	3.106	1.452	1.540	2,5%	5,3%
Mai 15	2.404	3.149	1.465	1.593	2,6%	5,4%
Mai 16	2.437	3.192	1.331	1.522	2,5%	liegt noch nicht vor

Quelle: Auszug aus Alo_Stadt_ER_5JVergl_05_16, Amt für Statistik Erlangen und Statistik BA

Die SGB II-Hilfequote ist das Verhältnis der Personen im SGB II-Bezug zu der Wohnbevölkerung unter 65 Jahren. Sie ist ein wichtiger Indikator für die Hilfebedürftigkeit in der Erlanger Bevölkerung.

Zur Erklärung:

Diese Tabelle gibt den zahlenmäßigen Überblick über die Entwicklung der wichtigen Personengruppen im SGB II-Bezug und der dazugehörigen Quoten.

Bedarfsgemeinschaften: Familien, Zusammenlebende, Alleinerziehende, aber auch Alleinlebende. Erwerbsfähige Leistungsberechtigte: dem Grunde nach dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehend (Voraussetzung min. 3 Std. tägliche Erwerbsfähigkeit).

Sozialgeldbeziehende: in der Regel Kinder unter 15 Jahren oder vorübergehend nicht Erwerbsfähige.

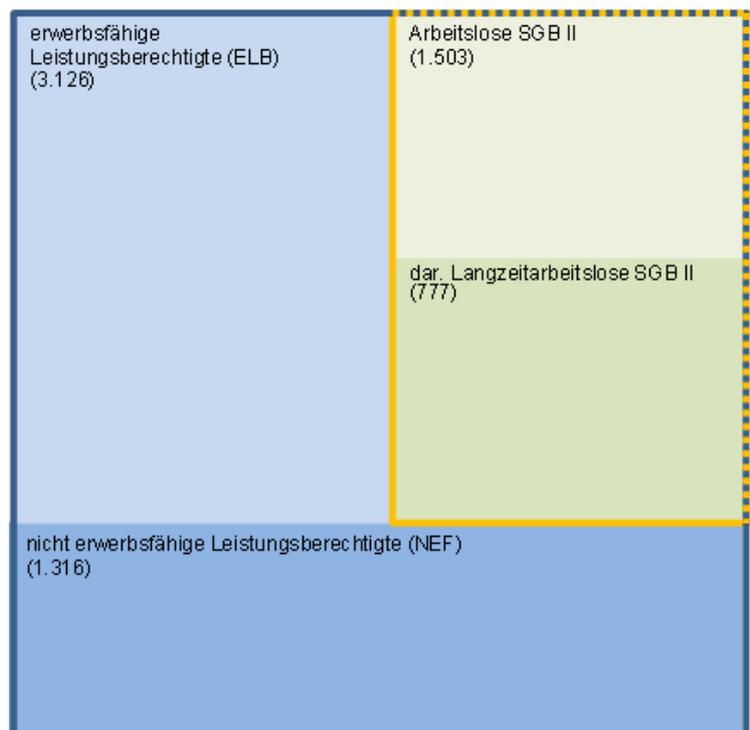
4.2 Zusammensetzung der Personen im SGBII Bezug

Die Gruppe der Leistungsberechtigten Personen (4.442) setzte sich im April 2016 zusammen aus den Nicht-Erwerbs-fähigen Leistungsberechtigten (i. d. R. Kinder /1.316) und den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (3.126). Von diesen sind 1.503 arbeitslos. Unter den Arbeitslosen sind 777 Langzeitarbeitslose (> 1 Jahr).

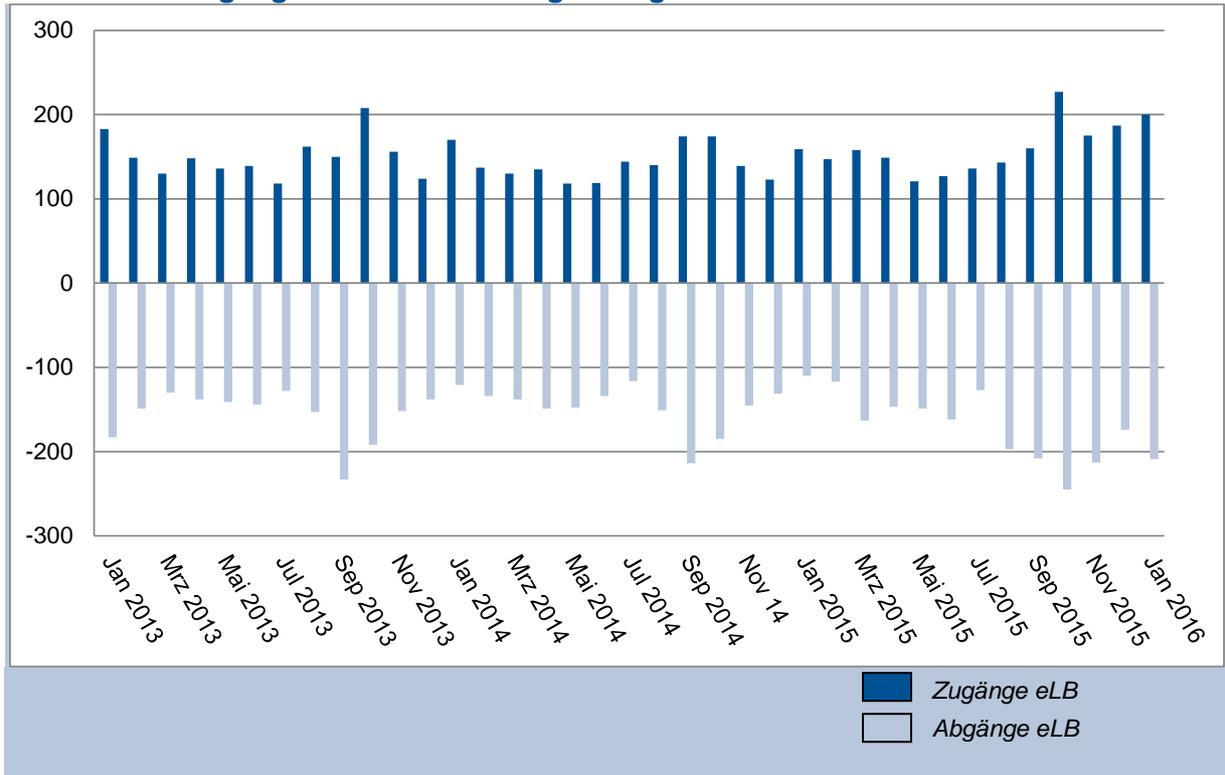
- geringe statistische Abweichungen zu oben genannten Daten aufgrund von unterschiedlichen Erfassungszeitpunkten -

Quelle: Eckwerte für Jobcenter, Berlin, April 2016 Statistik der Bundesagentur für Arbeit

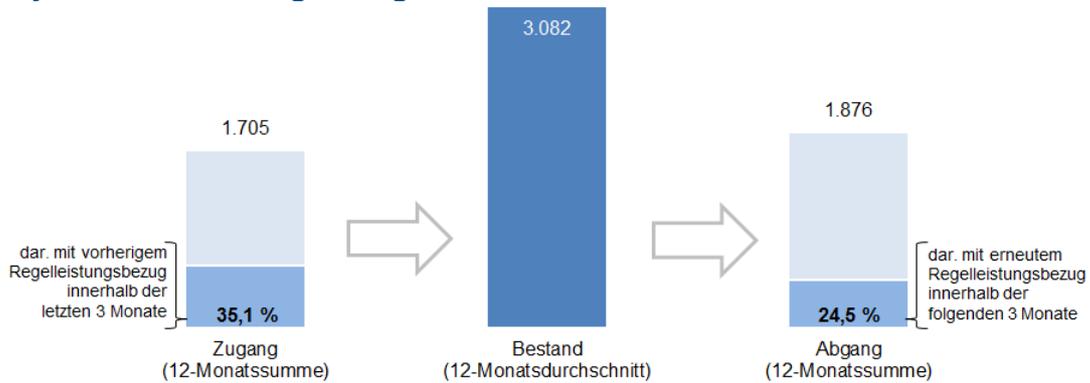
Regelleistungsberechtigte (RLB) in der Grundsicherung (4.442)



4.4 Zu- und Abgänge aus dem Leistungsbezug



4.5 Dynamik im Leistungsbezug



Der durchschnittliche Bestand an erwerbsfähigen Leistungsberechtigten unterliegt einer hohen Fluktuation. Beinahe 55% des durchschnittlichen Bestandes geht im Laufe eines Jahres zu. Davon war mehr als 1/3 bereits innerhalb der letzten 3 Monate bereits im Bezug. 1.876 eLB gingen in den letzten 12 Monaten aus dem Bezug, von denen 24,4% innerhalb von 3 Monaten erneut Leistungen bezogen haben.

Quelle: Eckwerte für Jobcenter, Berlin, Jan 2016 Statistik der Bundesagentur für Arbeit

5 Integrationen

5.1 Gesamtdarstellung der Integrationen

Eingliederungen Jan - Mai 2016 (vorläufig)													
Integrationen nach § 48a SGB II									Minijobs				
Gesamt	Frau	Mann	Ausl	Eingliederungsstatistik unter 25 Jährige	TZ	VZ	Exi	Aus	Ges	Frau	Mann	Ausl	
43	18	25	16	Summe Eingliederungen	18	19	0	6	18	12	6	7	
14%	6%	8%	5%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	6%	6%	0%	2%	6%	11%	6%	7%	
Gesamt	Frau	Mann	Ausl	Eingliederungsstatistik über 24 Jährige	TZ	VZ	Exi	Aus	Ges	Frau	Mann	Ausl	
235	93	142	83	Summe Eingliederungen	107	115	4	9	73	40	33	40	
74%	29%	45%	26%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	34%	36%	1%	3%	23%	38%	31%	38%	
Gesamt	Frau	Mann	Ausl	Eingliederungsstatistik über 49 Jährige	TZ	VZ	Exi	Aus	Ges	Frau	Mann	Ausl	
40	19	21	12	Summe Eingliederungen	20	19	1	0	15	11	4	5	
13%	6%	7%	4%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	6%	6%	0%	0%	5%	10%	4%	5%	
Gesamt	Frau	Mann	Ausl	Eingliederungsstatistik alle	TZ	VZ	Exi	Aus	Ges	Frau	Mann	Ausl	
318	130	188	111	Summe Eingliederungen	145	153	5	15	106	63	43	52	
100%	41%	59%	35%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	46%	48%	2%	5%	33%	59%	41%	49%	

Eingliederungsstatistik Vorjahresvergleich

Eingliederungen Jan - Mai 2015 (T3)													
Integrationen nach § 48a SGB II									Minijobs				
Gesamt	Frau	Mann	Ausl	Eingliederungsstatistik unter 25 Jährige	TZ	VZ	Exi	Aus	Ges	Frau	Mann	Ausl	
29	15	14	4	Summe Eingliederungen	16	8	0	5	13	9	4	5	
9%	5%	4%	1%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	5%	2%	0%	2%	4%	8%	3%	4%	
Gesamt	Frau	Mann	Ausl	Eingliederungsstatistik über 24 Jährige	TZ	VZ	Exi	Aus	Ges	Frau	Mann	Ausl	
254	108	146	94	Summe Eingliederungen	92	152	7	3	82	49	33	37	
78%	33%	45%	29%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	28%	47%	2%	1%	25%	42%	28%	32%	
Gesamt	Frau	Mann	Ausl	Eingliederungsstatistik über 49 Jährige	TZ	VZ	Exi	Aus	Ges	Frau	Mann	Ausl	
43	17	26	11	Summe Eingliederungen	21	19	3	0	21	8	13	1	
13%	5%	8%	3%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	6%	6%	1%	0%	6%	7%	11%	1%	
Gesamt	Frau	Mann	Ausl	Eingliederungsstatistik alle	TZ	VZ	Exi	Aus	Ges	Frau	Mann	Ausl	
326	140	186	109	Summe Eingliederungen	129	179	10	8	116	66	50	43	
100%	43%	57%	33%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	40%	55%	3%	2%	36%	57%	43%	37%	

Ausländer = ohne deutschen Pass Min = Minijob TZ = Teilzeit Exi = Existenzgründer VZ = Vollzeit Aus = Auszubildende

Quelle: Datenlieferung an BA-Statistik (statistischer Ausweis ab 2014)

5.2 Integrationen nach Branchen

Branchen	Erwerbstätigkeit			Gesamtergebnis	
	soz.vers.-pflichtig	geringfügig	selbst./ mit Helf. Fam.ang.		
Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung	3			3	0,8%
Beherbergung	3	2		5	1,3%
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	18	14	2	34	9,0%
Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	1			1	0,3%
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	3	1		4	1,1%
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	16	12		28	7,4%
Erziehung und Unterricht	9	1		10	2,7%
Gastronomie	17	20		37	9,8%
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	41	12		53	14,1%
Gesundheitswesen	15	4	1	20	5,3%
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	1			1	0,3%
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	7	1		8	2,1%
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	7	1		8	2,1%
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	1			1	0,3%
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	1			1	0,3%
Herstellung von Metallerzeugnissen	4			4	1,1%
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	3	2		5	1,3%
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	1			1	0,3%
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	1	1		2	0,5%
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	2	4		6	1,6%
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	8			8	2,1%
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten		1		1	0,3%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	7	6	1	14	3,7%
Post-, Kurier- und Expressdienste	1			1	0,3%
Private Haushalte mit Hauspersonal		5		5	1,3%
Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	3	1		4	1,1%
Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	2			2	0,5%
Sozialwesen (ohne Heime)	27	3		30	8,0%
Spiel-, Wett- und Lotteriewesen	2			2	0,5%
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	48	2		50	13,3%
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	2	1		3	0,8%
Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien	15			15	4,0%
Informationsdienstleistungen	4			4	1,1%
Grundstücks- und Wohnungswesen		2		2	0,5%
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2			2	0,5%
Metallerzeugung und -bearbeitung	2			2	0,5%
Werbung und Marktforschung	1			1	0,3%
Verlagswesen			1	1	0,3%
Tiefbau	1			1	0,3%
Maschinenbau	1			1	0,3%
Hochbau	1			1	0,3%
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	2	3		5	1,3%
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung	1			1	0,3%
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	1			1	0,3%
Telekommunikation	1			1	0,3%
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	1			1	0,3%
Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägten Schwerpunkt	2	1		3	0,8%
Getränkeherstellung	1			1	0,3%
Beseitigung von Umweltverschmutzungen und sonstige Entsorgung	1			1	0,3%
Gesamtergebnis	277	96	4	377	100,0%

Die Differenz zu den Gesamtzahlen resultiert aus nachzutragenden Eingaben.

Hinweis: Der Anteil der Integration in Zeitarbeit beträgt 13,3 %.

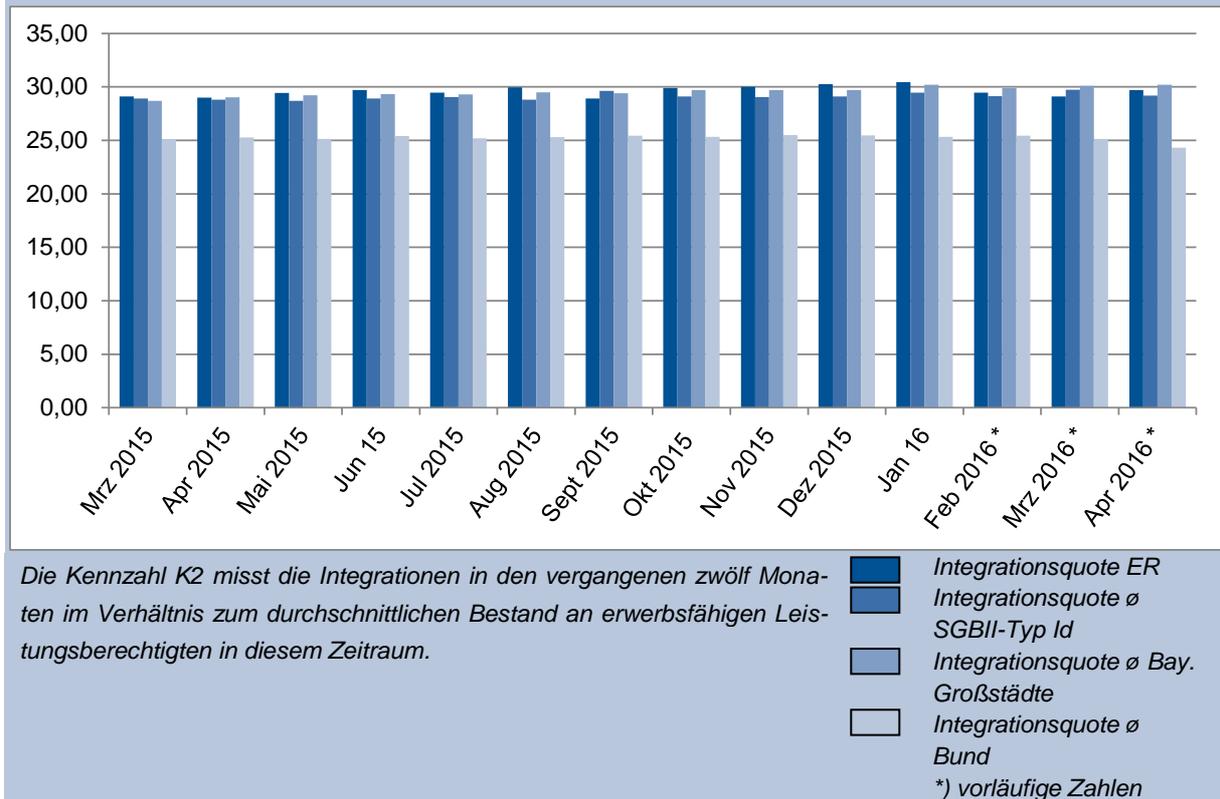
5.3 Integrationen nach Berufen

Tätigkeiten	Erwerbstätigkeit sozialversicherungs-pflichtig	Erwerbstätigkeit geringfügig	Erwerbstätigkeit selbständig/ mithelfende Familienangehörige	Gesamtergebnis
(Innen-)Ausbauberufe	6			6 1,6%
Berufe in Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung	1			1 0,3%
Berufe in Recht und Verwaltung	5			5 1,3%
Berufe in Unternehmensführung und -organisation	25	6	2	33 8,5%
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	2			2 0,5%
Erziehung, soziale und hauswirtschaftliche Berufe, Theologie	20	7		27 7,0%
Führer/innen von Fahrzeug- und Transportgeräten	11	5		16 4,1%
Gartenbauberufe und Floristik	2	1		3 0,8%
Gebäude- und versorgungstechnische Berufe	4	4		8 2,1%
Informatik-, Informations- und Kommunikationstechnologieberufe	3			3 0,8%
Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Holzbe- und -verarbeitung	7			7 1,8%
Lebensmittelherstellung und -verarbeitung	16	10		26 6,7%
Lehrende und ausbildende Berufe	10	4		14 3,6%
Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	10	1		11 2,8%
Mathematik-, Biologie-, Chemie- und Physikberufe	1			1 0,3%
Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe	4			4 1,0%
Medizinische Gesundheitsberufe	13	1	1	15 3,9%
Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallbauberufe	11			11 2,8%
Nichtmedizinische Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufe, Medizintechnik	4	2		6 1,6%
Reinigungsberufe	50	22		72 18,7%
Schutz-, Sicherheits- und Überwachungsberufe	15			15 3,9%
Technische Forschungs-, Entwicklungs-, Konstruktions- und Produktionssteuerungsberufe	5			5 1,3%
Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	16	14		30 7,8%
Verkaufsberufe	17	17	1	35 9,1%
Verkehrs- und Logistikberufe (außer Fahrzeugführung)	13	4		17 4,4%
Werbung, Marketing, kaufmännische und redaktionelle Medienberufe	6			6 1,6%
Rohstoffgewinnung und -aufbereitung, Glas- und Keramikherstellung und -verarbeitung	1			1 0,3%
Textil- und Lederberufe			1	1 0,3%
Hoch- und Tiefbauberufe	3	1		4 1,0%
Sprach-, literatur-, geistes-, gesellschafts- und wirtschaftswissenschaftliche Berufe	1			1 0,3%
Gesamtergebnis	282	99	5	386 100,0%

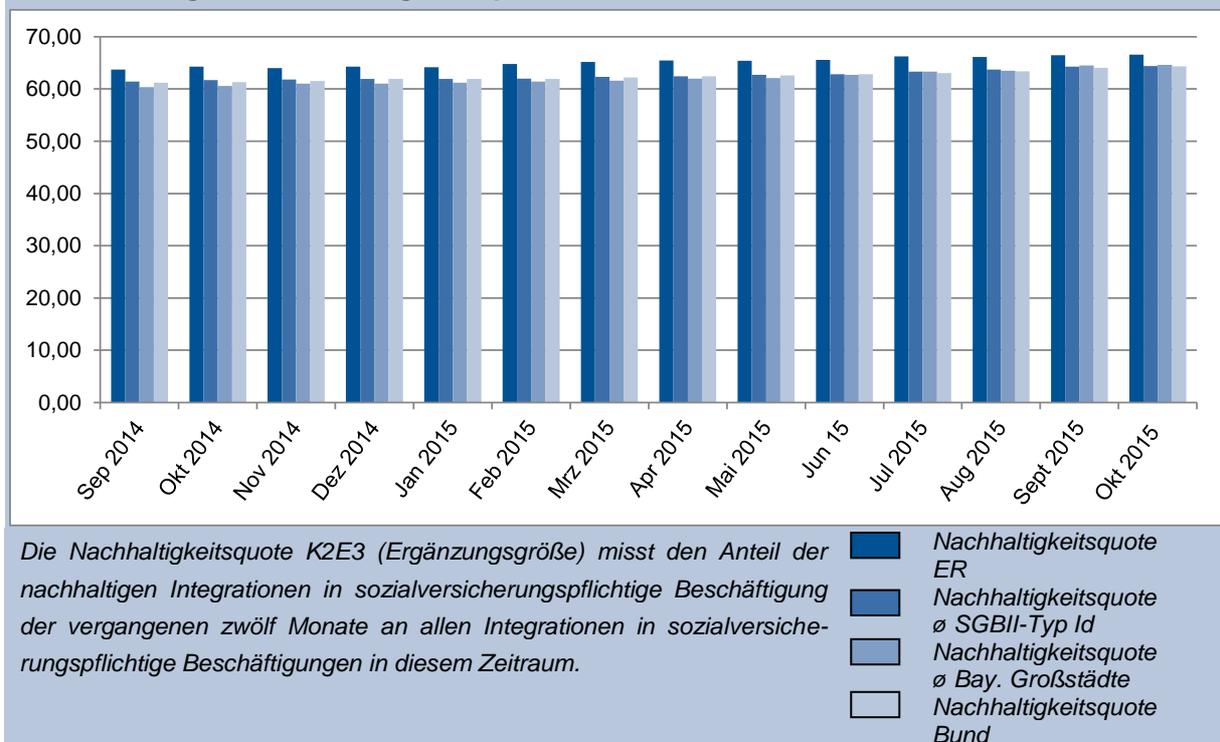
Die Differenz zu den Gesamtzahlen ist durch noch nachzutragende Eingaben begründet.

5.4 Kennzahlen K2 – Integration und Nachhaltigkeit

Entwicklung der Integrationsquote



Entwicklung der Nachhaltigkeitsquote



6 Maßnahmen

6.1 Integrationsinstrumente und Mitteleinsatz - Januar bis Mai 2016

Zielgruppe: Alle Neukunden und Kunden mit Integrationspotential					
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel	
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	Dritte
Werkakademie als Eingangsprozess mit	nach Bedarf	1551	GGFA	80.979 €	
Bewerbungszentrum (BWZ)	24	59	GGFA	26.117 €	
Projekt Arbeitssuche (PAS)					
Zielgruppe: Jugendliche (U25)					
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel	
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	Dritte
Jugend in Ausbildung	60-80	103*	GGFA		
Last Minute - Nachvermittlung (nur August/September)	15	0	GGFA		
Ausbildung zum Holzfachwerker - Juwe Eltersdorf / externe abH	4	4	Diakonie/DAA	19.661 €	
Ausbildung zur Fachkraft Küchen-, Möbel- und Umzugshelfer	2	3	GGFA	11.077 €	
Einstiegsqualifizierung (EQ)	4	8	div. Arbeitgeber	6.480 €	
Transit	20	38	GGFA	45.386 €	
Hauptschulabschluss	15	33	GGFA		29.979 € Stadt Erlangen
BVK	20	24	GGFA		21.122 € Stadt Erlangen
BIJ-V-H für Flüchtlinge	36	163	GGFA		94.882 € Stadt Erlangen
offene Ganztagssschule / Eichendorffschule	80	80	GGFA		42.512 € Regierung Mfr.
Jugend stärken im Quartier (JuStiQ)	90	154	GGFA		86.377 € BMFSFJ/JA
Zielgruppe: Alleinerziehende und Bedarfsgemeinschaften					
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel	
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		VWT	Dritte
Kajak	40	54	GGFA	26.273 €	26.273 € ESF Bayern
Bedarfsgemeinschaftscoaching	40	37	GGFA	22.338 €	22.338 € ESF Bayern
Zielgruppe: Menschen mit Behinderung oder psychischer Beeinträchtigung					
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel	
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	Dritte
Zusammenarbeit - Inklusion in eine gemeinsame Arbeitswelt (Teilnehmer Jobcenter Erlangen Stadt)	40	28	Access, Birke & Partner, Lebenshilfe ER, Lebenshilfe ERH, WAB Kosbach, Wabe Erlangen, Laufer Mühle		246.656 € Ausgleichs-fonds
Aktivierungsgutschein (IFD, Kiz Prowina, etc)	nach Bedarf	6	diverse Träger	2.982 €	
Zielgruppe: Migrantinnen und Migranten					
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel	
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	Dritte
MigraJob	nach Bedarf	103	GGFA		16.868 € BMAS/BMBF/BA
Zielgruppe: arbeitsmarktfremde Langzeitleistungsbeziehende					
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel	
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	Dritte
AGH intern Fund- und Bahnhofsfahrräder (Bike)/ Sozialkaufhaus	18	39	GGFA	71.330 €	
AGH extern	10	7	GGFA	2.386 €	
Soziale Teilhabe - Programm	30	17	GGFA		BMAS
Coaching Soziale Teilhabe Erlangen	40	69	GGFA	21.114 €	ESF Bayern
Langzeitarbeitslosen - Projekt	35	9	GGFA		82.039 € ESF / BMAS
Zielgruppe: Alle Kunden					
Instrumente	Kapazität und Auslastung		Durchführung	Eingesetzte Mittel	
	Anzahl Plätze	Anzahl Teilnehmer		EGT	Dritte
Vermittlungsbudget	nach Bedarf	k. A. möglich		41.193 €	
Eingliederungszuschuss	nach Bedarf	10		24.267 €	
Einstiegsgeld	nach Bedarf	33		13.863 €	
Berufliche Anpassungsqualifizierungen	nach Bedarf	112	Div. Bildungsträger	51.783 €	
Reha - Maßnahmen	nach Bedarf	6	Div. Bildungsträger	2.030 €	
Eignungsdiagnostik	nach Bedarf	76	Arzt/Psychologe	6.759 €	

* bei der Teilnehmerzahl Jugend in Ausbildung (JA) beziehen wir uns auf den Zeitraum des Berufsausbildungsjahres vom 01.10. bis 30.09. des jeweiligen Jahres Stand: 31.05.2016 (vorläufig)

Die Anzahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen pro Platz ist abhängig von der Maßnahmendauer und den Wiederbesetzungen nach Vermittlungen und Maßnahmenabbrüchen.

Verdopplung der Integrationsmittel:

Trotz der mehr als 50 % igen Senkung der Eingliederungsmittel bei einer Reduzierung der SGB II eLB (erwerbsfähigen Leistungsbezieher) in den letzten fünf Jahren um nur 10 % wird ein zwar reduziertes aber noch breit aufgestelltes Instrumentenangebot angeboten. Das ist möglich durch den Einsatz der neuen Bundesprogramme, kommunaler Aufwandszuschüsse, ESF-Mitteln und der Eigenerwirtschaftung.

6.2 Beschäftigungsfelder aktuell besetzter Arbeitsgelegenheiten

Übersicht der Arbeitsgelegenheiten

Aktuell besetzte Arbeitsgelegenheiten in Erlangen (Stand: 31.05.2016)			
Nr.	Einsatzstelle	Tätigkeitsfeld	Teilnehmer
1	Freie Wohlfahrtspflege	Helfertätigkeiten, Aushilfsfahrer, etc.	1
2	Gemeinnützige Vereine	handwerkliche Hilfstätigkeiten, Unterstützung bei der Tierversorgung, etc.	0
3	Stadt Erlangen*)	Hausmeisterhilfstätigkeiten, Bürohilfstätigkeiten, Unterstützung bei Evaluation v. Nistplätzen, etc.	0
4	Staatliche Schulen	Bibliotheks- /Bürohilfsarbeiten	0
5	Kirchliche Einrichtungen	Hausmeisterhilfstätigkeiten, Aushilfstätigkeiten, etc.	0
6	GGFA AöR, Sozialkaufhaus	Helfertätigkeiten	9
7	GGFA AöR BaFa (Bahnhofsfahrräder)	Beschäftigung mit Qualifizierungsanteilen im Bereich handwerklicher Anlernstätigkeiten (u.a. Fahrradrecycling)	19
Gesamt			29

*) Alle in der Verwaltung der Stadt Erlangen angebotenen Arbeitsgelegenheiten wurden vorab vom Personalrat der Stadt Erlangen geprüft und genehmigt.

7 Finanzen – aktueller Budgetstand der Eingliederungsmittel

Aktueller Budgetstand der in der GGFA eingesetzten Bundesmittel zum 31.05.2016

	Budget	Budget/Monat	IST - Ausgaben bisher	Abweichung bis Abrechnungsmonat	Voraussichtliche Ausgaben bis Jahresende	Abweichung [€]	Abweichung [%]
EGT	1.096.509 €	91.376 €	427.408 €	29.471 €	1.096.509 €	- €	0%
VWT	2.573.715 €	201.071 €	1.015.289 €	- 9.932 €	2.573.715 €	- €	0%

EGT Eingliederungstitel

VWT Verwaltungstitel

8 ALG II – Langzeitleistungsbezieher

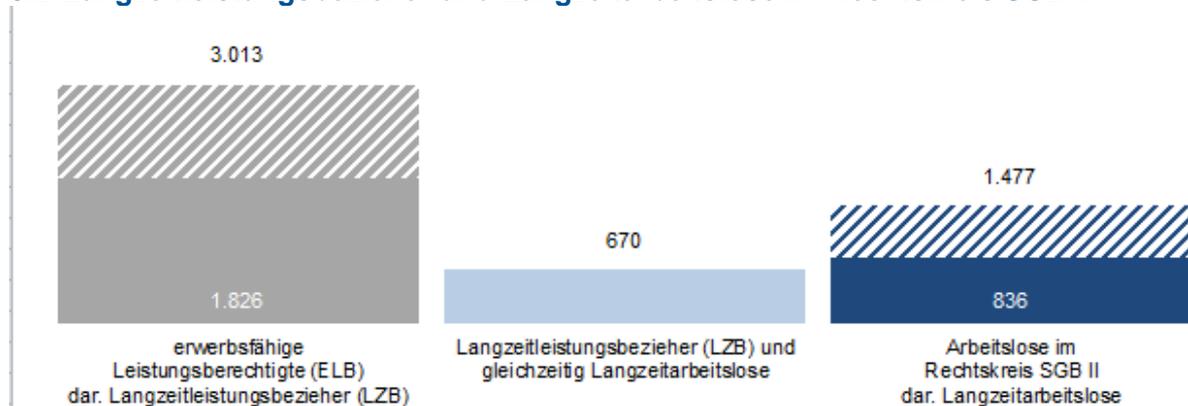
8.1 Struktur der Langzeitleistungsbezieher ALG II

Merkmale	Jan 16	Veränderung in %		Anteilswerte in % (aktueller BM)	
		zum Dez 2016	zu Jan2015	LZB	eLb 17 Jahre und älter
Bestand an erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (eLb)	3.013	-0,23	-3,65		
Bestand an Langzeitleistungsbeziehern (LZB) 17 und älter	1.860	0,61	0,27	100,0	x
davon nach Geschlecht:					
männlich	813	1,75	0,87	43,7	27,0
weiblich	1.013	-0,30	-0,10	54,5	33,6
davon nach Altersgruppen				0,0	0,0
unter 25 Jahre	178	13,50	-0,90	9,6	5,9
25 bis unter 35 Jahre	381	1,87	6,42	20,5	12,6
35 bis unter 50 Jahre	669	0,00	1,21	36,0	22,2
50 Jahre und älter	598	0,00	-4,47	32,2	19,8
darunter Ausländer	506	0,00	3,27	27,2	16,8
darunter Alleinerziehende¹⁾	367	-0,54	-0,81	19,7	12,2
darunter nach Typ der Bedarfsgemeinschaft (BG)				0,0	0,0
Single-BG	757	1,20	1,07	40,7	25,1
Alleinerziehenden-BG	373	1,70	7,90	20,1	12,4
Partner-BG ohne Kinder	113	1,80	-3,42	6,1	3,8
Partner-BG mit Kinder	231	-7,70	3,90	12,4	7,7
darunter				0,0	0,0
arbeitsuchend				0,0	0,0
darunter	1.294	0,20	-0,40	69,6	42,9
arbeitslos	934	2,64	-9,85	50,2	31,0
davon nach Schulabschluss				0,0	0,0
Kein Hauptschulabschluss	231	4,52	-0,86	12,4	7,7
Hauptschulabschluss	456	2,01	-10,41	24,5	15,1
Mittlere Reife	110	-0,90	-21,43	5,9	3,7
Fachhochschulreife	23	9,52	35,29	1,2	0,8
Abitur/Hochschulreife	100	2,04	-14,53	5,4	3,3
Keine Angabe/Keine Zuordnung möglich	14	16,67	-30,00	0,8	0,5

1) Alleinerziehende sind allein lebende Elternteile, die mit mindestens einem minderjährigen ledigen Kind in einer Bedarfsgemeinschaft zusammenleben. Die Zahl der alleinerziehenden Personen kann von der Zahl der Alleinerziehenden-BG abweichen, wenn ein Elternteil vom Leistungsbezug ausgeschlossen oder nicht erwerbsfähig ist.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Bestand an Langzeitleistungsbeziehern und erwerbsfähigen Leistungsberechtigten nach ausgewählten Merkmalen, Nürnberg, Januar 2016.

8.2 Langzeitleistungsbezieher und Langzeitarbeitslose im Rechtskreis SGB II



Langzeitleistungsbezieher sind erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb), die in den vergangenen 24 Monaten mindestens 21 Monate hilfebedürftig waren. Als Langzeitarbeitslose gelten alle Personen, die am jeweiligen Stichtag der Zählung 1 Jahr oder länger arbeitslos gemeldet waren. Darüber hinaus fängt bei bestimmten Unterbrechungen die Messung der Dauer der Arbeitslosigkeit von vorne an.

Arbeitslosigkeit ist keine notwendige Voraussetzung, um leistungsberechtigt zu sein. SGB II –Leistungen kann auch ergänzend zu Einkommen aus Erwerbstätigkeit bezogen werden, wenn dieses Einkommen oder vorhandenes Vermögen nicht zur Deckung des Bedarfs ausreicht.

Quelle Eckwerte für Jobcenter, Berlin, April 2016 Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

8.3 Struktur des Langzeitleistungsbezuges ALG II nach Dauer

LZB nach Leistungsbezugsmonaten	Berichtsmonat Jan 2016	Anteils-werte in %	
		LZB	
unter 2 Jahre im Leistungsbezug	184	10,1	
2 bis unter 3 Jahre im Leistungsbezug	340	18,7	
3 bis unter 4 Jahre im Leistungsbezug	238	13,1	
4 Jahre und länger im Leistungsbezug	1.053	58,0	

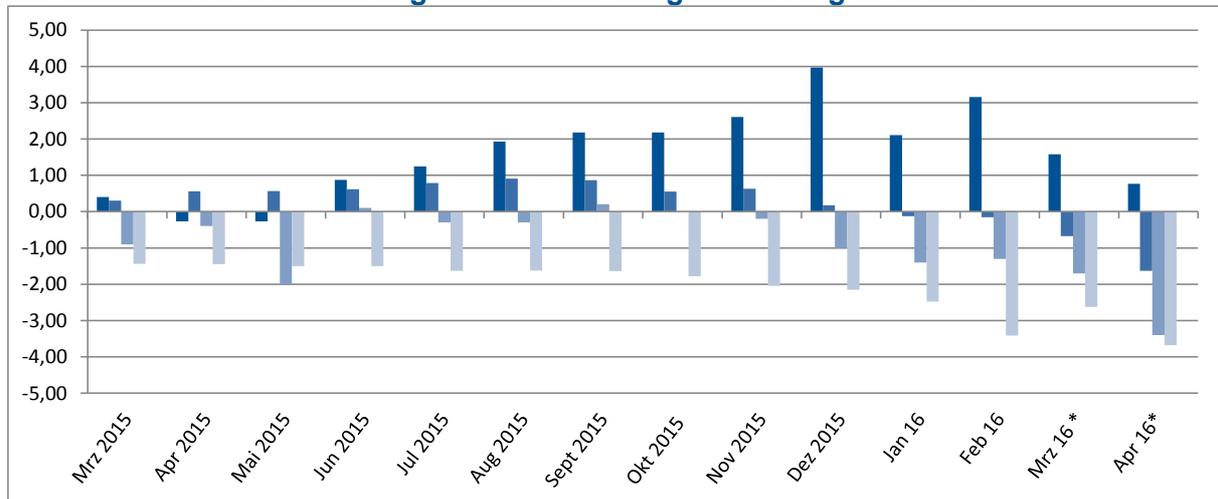
8.4 Struktur des Langzeitleistungsbezuges nach Erwerbsstatus

Merkmale	Jan 16	Veränderung in % zum		Anteilswerte in % an der jew. Gruppe	
		Dez 15	Jan 15	LZB	eLb
eLb Erwerbstätige Leistungsbezieher	941	- 2,2	- 3,2	x	100,0
LZB Erwerbstätige Leistungsbezieher	621	- 0,5	0,5	100,0	x
darunter nach Höhe des Bruttoeinkommens aus abhängiger Erwerbstätigkeit					
bis 450€	271	0,7	- 6,2	43,6	41,9
über 450 bis 850€	130	- 4,4	4,0	20,9	20,4
über 850€	193	1,0	8,4	31,1	32,8
darunter nach Nettoeinkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit					
bis 450€	20	- 4,8	- 13,0	3,2	4,3
über 450 bis 850€	9	-	50,0	1,4	1,2
über 850€	*	-	-	-	0,4
darunter					
Selbständige mit 4 Jahre und länger im Leistungsbezug (Dez 2014)	16			2,6	x

*) Die erhobenen Daten unterliegen grundsätzlich der Geheimhaltung nach § 16 BStatG. Eine Übermittlung von Einzelangaben ist daher ausgeschlossen. Aus diesem Grund werden Zahlenwerte kleiner 3 anonymisiert oder zu Gruppen zusammengefasst. Falls in einzelnen Monaten keine Werte ausgewiesen werden, ist dies auf eine unplausible bzw. unvollständige Datenlage einzelner Jobcenter zurückzuführen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Statistik der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem SGB II, Langzeitbezieher - Strukturen, Nürnberg, Daten mit Wartezeit von 3 Monaten, Datenstand: Jan 2016

8.5 Kennzahl K3 Veränderung der Zahl der Langzeitleistungsbezieher



Die Kennzahl K3 ist wie folgt definiert: Die Anzahl der LZB im Bezugsmonat wird ins Verhältnis zu den LZB im Vorjahresmonat gesetzt.

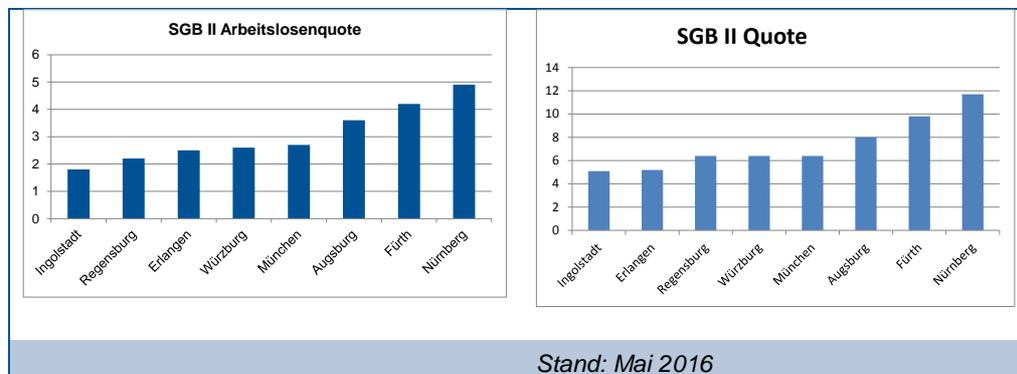
- LZLB ER
- LZLB ø SGBII-Typ Id
- LZLB ø Bay. Großstädte
- LZLB ø Bund
- *) vorläufige Zahlen

9 Der Leistungsvergleich der Jobcenter nach § 48a

Mit dem § 48a SGB II wird der Vergleich der Leistungsfähigkeit der Jobcenter auf der Grundlage der Kennzahlen nach § 51b SGB II gesetzlich vorgegeben. Dazu werden die Jobcenter strukturähnlichen Vergleichstypen zugeordnet, in deren Rahmen der Leistungsvergleich stattfindet. Seit Januar 2014 ist Erlangen dem Vergleichstyp Id zugeordnet, der nahezu ausschließlich aus wirtschaftsstarken Landkreisen in Baden Württemberg zusammengesetzt ist. Für einen nachvollziehbareren Vergleich wird deshalb Bezug auf die Kennzahlen der Bayerischen Großstädte genommen.

Die SGB II-Kennzahlen bilden ausschließlich dynamische Veränderungen ab. Zur Bewertung der Gesamtergebnisse eines Jobcenters ist deswegen der aktuelle Stand der SGB II-Arbeitslosenquote und der SGB II-Quote als Bezugswert des Niveaus, auf dem die Veränderungen stattfinden, heranzuziehen.

Die SGB II-Quote stellt den Anteil der Beziehenden von Grundsicherung für Arbeitsuchende nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe dar.



Jobcenter
Leistungsvergleich

Kennzahlenvergleich auf Basis von acht bayerischen Großstädten

Erlangen
in den ersten drei Rängen

Bei der Arbeitslosenquote belegt Erlangen zusammen mit Regensburg Rang zwei nach Ingolstadt.

Bei der SGB II Quote hat sich Erlangen, mit geringem Abstand nach Ingolstadt an zweiter Stelle platziert.

Der Leistungsvergleich besteht aus den drei Kennzahlen K1 bis K3 mit zugeordneten Hilfsgrößen und bildet die Bezugsgrundlage für die jährliche Zielvereinbarung des Jobcenters mit dem Land:

- **K1 Veränderung der Summe der Leistungen zum Lebensunterhalt** (ohne Kosten der Unterkunft)
- **K2 Integrationsquote**
- **K3 Veränderung des Bestandes an Langzeitleistungsbezieher**

Kennzahlen
K1 bis K3

Details sind unter der Webseite des Bundes unter www.sgb2.info zu finden.

10 Verzeichnis der Abkürzungen

AGH	Arbeitsgelegenheiten
AZ	Arbeitszeit
AZAV	Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung
Bamf	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BaE	Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen
BgA	Betrieb der gewerblichen Art
BG-Coaching	Coaching von Bedarfsgemeinschaften
BIJ	Berufsintegrationsjahr
BMAS	Bundesministerium Arbeit und Soziales
BSD	Betrieblicher Sozialdienst
BvK	Berufsvorbereitungsklasse
BWZ	Bewerbungszentrum
EGT	Eingliederungstitel
EGZ	Eingliederungszuschuss
eLB	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte
EQ	Einstiegsqualifizierung
ESF	Europäischer Sozialfonds
FAU	Friedrich-Alexander-Universität
FBW	Förderung der beruflichen Weiterbildung
FK	Fahrtkosten
FM	Fallmanagement
IHK FOSA	Foreign Skills Approval (Anerkennungsverfahren für IHK-Berufe)
JC	Jobcenter
JuStiQ	Jugend Stärken im Quartier
KdU	Kosten der Unterkunft
KFA	Kommunaler Finanzierungsanteil
LfU	Leistung für Unterkunft
LZA	Langzeitarbeitslosen-Projekt
MAG	Maßnahmen beim Arbeitgeber
MigraJob	Beratung bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse
PAS	Projekt Arbeitssuche
PAV	Personal- und Arbeitsvermittlung
STMAS	Bay. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung
TN	Teilnehmer/in
TZ	Beschäftigung in Teilzeit
U25	unter 25-Jährige
VWT	Verwaltungstitel
VZ	Beschäftigung in Vollzeit
ZUSA	Zusammenarbeit-Inklusion in eine gemeinsame Arbeitswelt

**Eingliederungsbericht 2015
des kommunalen Jobcenters
der Stadt Erlangen**

JOBCENTER
STADT ERLANGEN

Stand 31.Mai 2016

Soweit in diesem Bericht bei einzelnen Bezeichnungen von Personengruppen die männliche Form verwendet wird (z.B. Teilnehmer, Mitarbeiter), werden diese Bezeichnungen geschlechtsneutral verwendet und umfassen selbstverständlich auch weibliche Angehörige der genannten Personengruppen (z.B. Teilnehmerinnen, Mitarbeiterinnen).

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	3
2	Rahmenbedingungen der Eingliederungsarbeit	4
2.1	Markante Daten zum Erlanger Arbeitsmarkt:	4
2.2	Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Erlangen	4
2.3	Struktur der Erlanger SGB II-Kunden.....	6
3	Organisation des kommunalen Jobcenters der Stadt Erlangen	7
4	Strategische und konzeptionelle Vorgaben des Arbeitsmarktprogramms 2015	8
4.1	Zielgruppen der Arbeitsmarktpolitik des Jobcenters	8
4.2	Konzeptionelle Grundlage	8
4.3	Ausstattung mit Bundesmitteln.....	9
4.4	Strategische Ziele 2015.....	10
5	Wesentliche Ergebnisse der Eingliederungsarbeit des kommunalen Jobcenters	11
5.1	Eingliederungen in Arbeit	12
5.2	Ergebnisse aus der Werkakademie	12
5.3	Ergebnisse aus der Maßnahme Jugend in Ausbildung.....	12
5.4	In Anspruch genommene Integrationsinstrumente 2010-2015	13
5.5	Arbeitsgelegenheiten: Stabilisierung auf niedrigem Niveau.....	13
5.6	Zielgruppenmaßnahmen für Alleinerziehende, Bedarfsgemeinschaften, Behinderte, Langzeitleistungsbezieher, Langzeitarbeitslose, Migranten	14
5.7	Maßnahmen für Jugendliche	17
5.8	Perspektive 50 plus	19
5.9	Flüchtlinge im Vermittlungs- und Integrationsbereich des Jobcenters.....	20
6	Statusbericht der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt	21
7	Die Arbeit des Jobcenters im Vergleich	22
7.1	Leistungsvergleich der Jobcenter nach § 48a SGB II.....	22
7.2	Kennzahlenoutput 2015	22
8	Schlussbetrachtungen	22
9	Statistik und Tabellenteil	23
10	Verzeichnis der Abkürzungen	36

1 Zusammenfassung

Trotz auf niedrigem Stand stagnierender Bundesmittel für Integrationsarbeit im Berichtsjahr 2015 konnten folgende wesentliche Ziele und Ergebnisse des Jobcenters erreicht werden:

- 900 Integrationen in Arbeit nach § 48a SGB II
- davon 115 Integrationen in Ausbildungsplätze
- zusätzlich wurden 296 Minijobs als erster Integrationszugang angetreten
- 6.134 Inanspruchnahmen von Integrationsinstrumenten
- Gutes Kennzahlenergebnis bei der Nachhaltigkeit von Integrationen mit leicht steigender Tendenz
- Platz 1 bei der SGB II Quote vor Ingolstadt
- Platz 3 bei der SGB II Arbeitslosenquote nach Ingolstadt und Regensburg
- Erfolgreiche Antragstellung im Programm der Bundesregierung zur intensivierten Eingliederung und Beratung von schwerbehinderten Menschen. Projektstart: April 2015 / Gesamtvolumen bis 3/2018: 1,6 Mio. €
- Erfolgreiche Antragstellung beim ESF-Bundesprogramm zur Eingliederung langzeitarbeitsloser Leistungsberechtigter (SGB II) auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Projektstart: Juni 2015 / Gesamtvolumen bis 11/2017: 1,38 Mio. €
- Erfolgreiche Antragstellung beim Bundesprogramm Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt. Projektstart: November 2015 / Gesamtvolumen bis 12/2018: 1,22 Mio. €
- Erfolgreiche Antragstellung beim ESF Bayern für die Coaching-Programme Bedarfsgemeinschaftscoaching, Kajak für Alleinerziehende und Coaching Soziale Teilhabe Erlangen. Projektstart: April 2015 bzw. Dezember 2015 / Gesamtvolumen bis März 2017 bzw. November 2017: 512 TSD. € (davon 256 TSD. € ESF-Mittel und 256 TSD. € Kofinanzierung über VWT bzw. EGT)
- Drittmittelinwerbung für 2015 in Höhe von mehr als 1,88 Mio. €
- Sehr gute Zusammenarbeit im Kommunalen Netzwerk insbesondere mit dem Jugendamt und dem Schulverwaltungsamt, den Mittelschulen und der Berufsschule Erlangen, sowie Trägern kommunaler Hilfeangebote (16a)
- Abschluss des Bundesprogrammes 50 plus und Überleitung in das Regelgeschäft
- Prüfung durch das BMAS zur Verwendung der Gelder im Trägerteil Betrieb der gewerblichen Art (sogenannte Selbstvornahme) mit sehr gutem Testat
- Umzug des Fallmanagements vom Rathaus in die Bogenpassage plus Einführung der e-Akte als Pilotprojekt
- Erstellung eines Flüchtlingskonzeptes durch die Arbeitseinheit Flüchtlings-Team und Implementierung des spezialisierten Eingangs-Profilings

2 Rahmenbedingungen der Eingliederungsarbeit

Erlangen besitzt im Städtedreieck Nürnberg – Fürth – Erlangen eine Sonderstellung. Der herausragende High Tech und Akademikerstandort wird durch überregional bekannte Firmen wie Siemens und Areva geprägt, sowie durch viele Firmen im Bereich der Medizintechnik und Dienstleistung. Universitäre Einrichtungen und Verwaltungen stellen weitere wichtige Arbeitgeber dar.

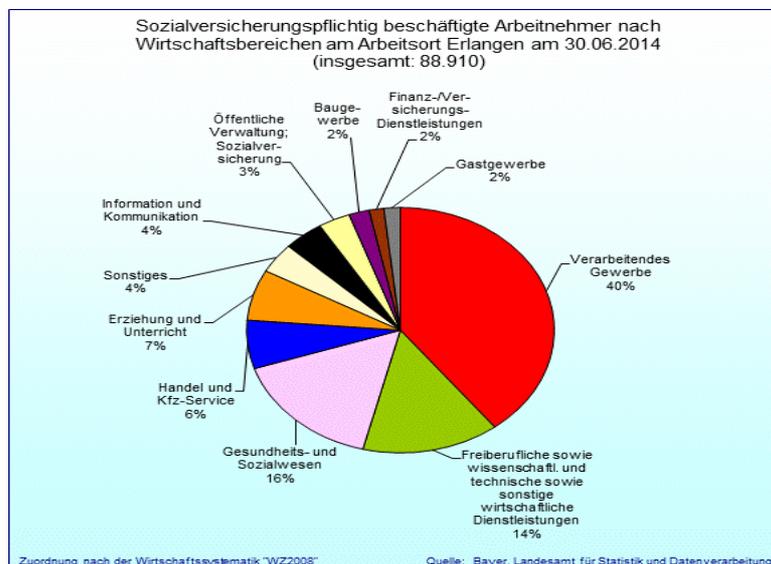
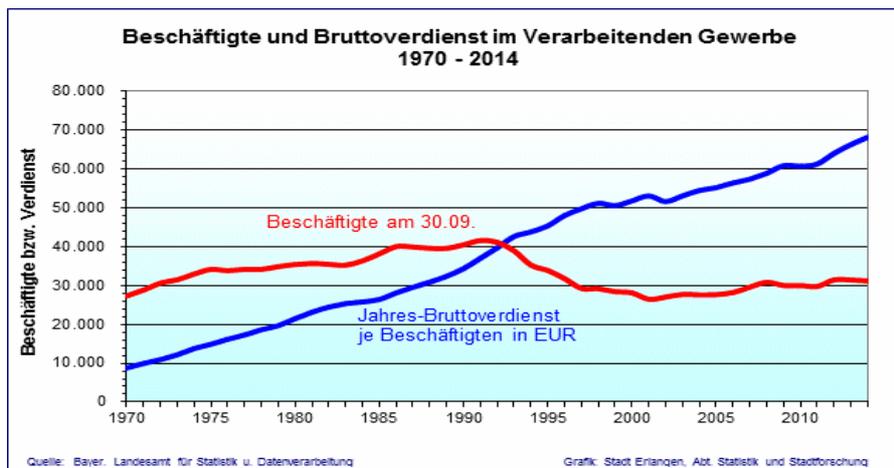
Der Strukturwandel des letzten Jahrhunderts von der Industrie- zur Dienstleistungsregion hat Erlangen nicht in dem Maße betroffen wie die Nachbarstädte Nürnberg und Fürth, die mit der Schließung von AEG und Quelle und weiteren mittelständischen Betrieben immer wieder erheblichen Belastungen auch in ihrer Arbeitslosenquote ausgesetzt sind.

Die räumliche Nachbarschaft in der Metropolregion Nürnberg setzt Erlangen einem hohen Einpendler-Druck aus. Die knappe Stadfläche von Erlangen ermöglicht nur im geringen Umfang neuen Firmen Ansiedlungen bzw. Expansionen und prägt dadurch Entwicklungsmöglichkeiten des Erlanger Arbeitsmarktes.

2.1 Markante Daten zum Erlanger Arbeitsmarkt:

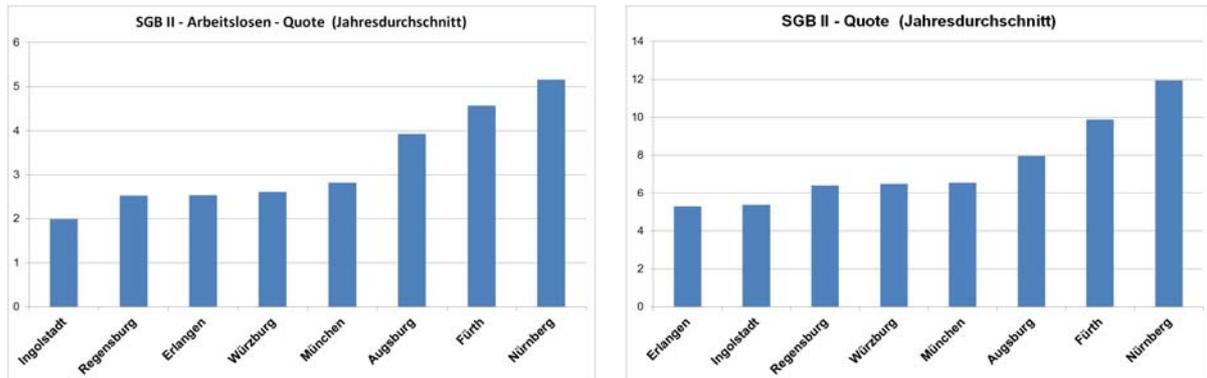
- über 110.000 Einwohner
- darunter 18.698 Ausländer (16,9%)
- über 110.000 Arbeitsplätze incl. Beamte, Selbständige und Minijobs
- über 89.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze
- davon nahezu 2/3 in 26 Betrieben mit mehr als 250 Beschäftigten
- über 31% der Beschäftigten mit akademischen Abschluss
- über 61.000 tägliche Einpendler und nur über 16.000 Auspendler

Die folgenden Graphiken zeigen, dass sich das verarbeitende Gewerbe in einem eher stagnierenden Bereich befindet und vom Bruttolohn abgeleitet einen überwiegenden Facharbeitermarkt darstellt.



2.2 Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Erlangen

In Deutschland ist Erlangen im Jahresdurchschnitt nach Ingolstadt und Regensburg bundesweit die Großstadt auf Rang 3 bei der SGB II Arbeitslosenquote. Bei der SGB II Quote konnte im Jahresdurchschnitt 2015 Platz 1 vor Ingolstadt behauptet werden.

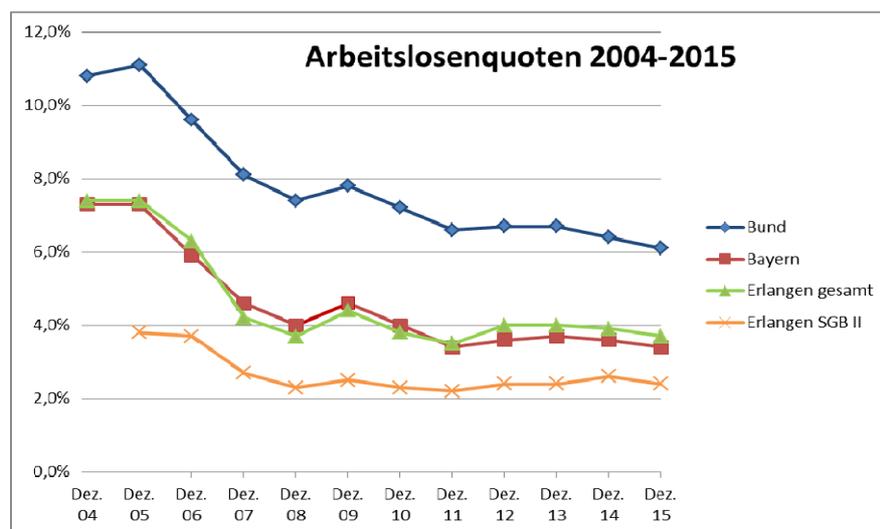


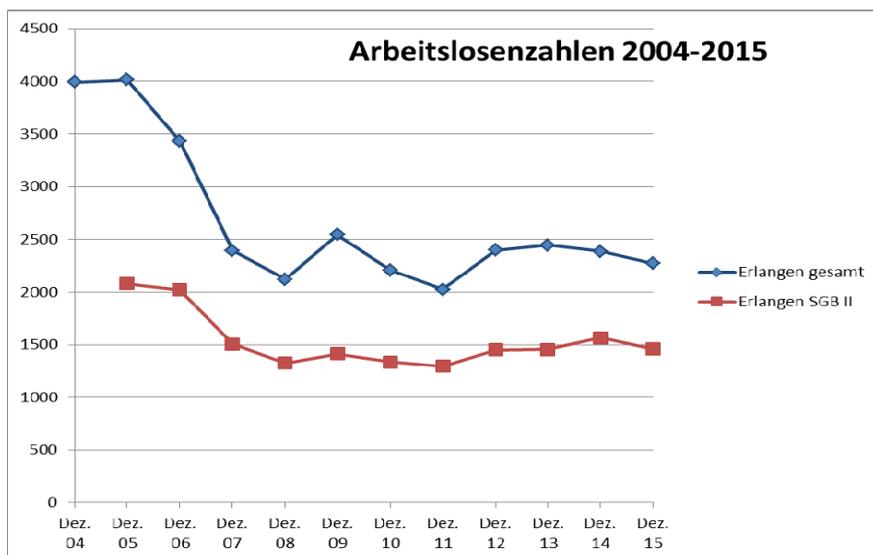
Hilfebedürftige auf Gesamtbevölkerung

In den Arbeitsmarktanalysen wird Erlangen oft als strukturell begünstigte Stadt bezeichnet, da die höchsten Beschäftigungsanteile in wissensintensiven Industrien liegen. Der anspruchsvolle Arbeitsmarkt in Erlangen erfordert jedoch eine hohe Mobilitätsbereitschaft für die SGB II Arbeitssuchenden, da Arbeitsplätze mit niedrigeren fachlichen Anforderungen oft nur außerhalb Erlangens zu finden sind. Ein Großteil der Integrationen von Erlanger SGB II Beziehern findet außerhalb des Stadtgebietes statt.

Der Arbeitsmarkt in 2015 mit einer florierenden Wirtschaft und einem in Erlangen nur langsamen Zugang von Flüchtlingen in das SGB II weist erfreulicherweise die besten Werte seit Jahren auf. In Erlangen wurde im Jahr 2015 auf den ersten Blick im Vergleich der Integrationszahlen ein deutliches Plus erzielt. Es zeigten sich jedoch ebenfalls die Abschwächung in der Verschiebung zu mehr befristeten Beschäftigten und ein erneuter deutlicher Anstieg im Bereich der Teilzeit- und Minijob-Beschäftigten.

Die nachfolgenden Statistiken zur Arbeitslosenquote und zu den Arbeitslosenzahlen zeigen den Langzeitvergleich jeweils zum Dezember des Jahres seit 2004. Leider hat sich trotz guter konjunktureller Lage, die seit 2008 auf stabilem Niveau abgebildete „Sockelarbeitslosigkeit“ im SGB II nicht wesentlich verändert.



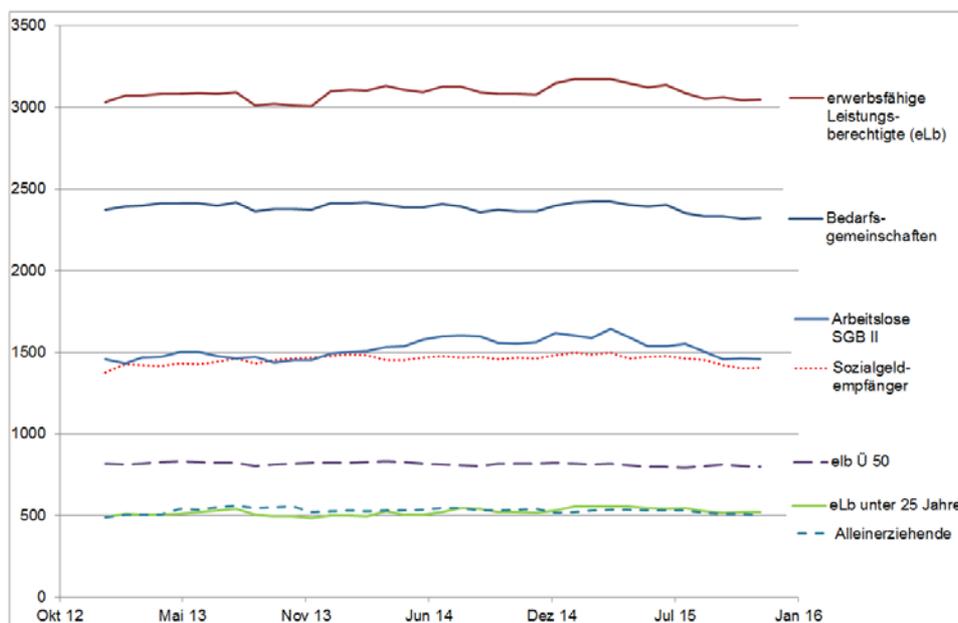


Im Jahresverlauf 2015 ist eine leicht sinkende Tendenz erkennbar. Trotz des schwachen Qualifikationsniveaus der Kunden konnten Integrationen erzielt werden, hier machen sich auch die Programme für Langzeitarbeitslose und Langzeitleistungsbezieher nur leicht in der Tendenz bemerkbar. Weiterhin fehlen genügend Einfacharbeitsplätzen im lokalen und regionalen Arbeitsmarkt.

2.3 Struktur der Erlanger SGB II-Kunden

Die Bestandsdaten bewegen sich seit 2010 etwa auf dem gleichen Niveau mit einer relativ geringen Schwankungsbreite. Die Anzahl der Bedarfsgemeinschaften (BG) lag im Jahresdurchschnitt bei 2.377 und damit um 13 BGs niedriger als im Vorjahr. Hier hat sich im Jahresverlauf eine Entwicklung der Zunahme auf bis zu 2.424 (März und April 2015) gezeigt, allerdings konnte vom Jahresanfangswert mit 2.417 auf einen Jahresendwert von 2.323 Bedarfsgemeinschaften gesteuert werden.

Die Bestandsdaten für erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb) lagen im Jahresverlauf durchschnittlich bei 3.114. Der niedrigste Wert wurde im November 2015 mit 3.041 Personen, der höchste mit 3.176 im Februar und April des Jahres verzeichnet.



Unter den erwerbsfähigen Leistungsberechtigten (Bestandsdaten) befinden sich konstant \varnothing 808 über 50 Jahre, \varnothing 541 unter 25 Jahre und \varnothing 524 Alleinerziehende. Die Zahl der Arbeitslosen (Bestandsdaten) im SGB II betrug im Jahr 2015 rund \varnothing 1.546, sie hatte ihren Höhepunkt im April 2015 mit 1.644 und ihren Tiefpunkt im Dezember 2015 mit 1.456.

Die Bestandsdaten stellen nur monatliche Durchschnittswerte dar. Wesentlicher für die Arbeit des Jobcenters sind die Zu- und Abgänge in den bzw. aus dem Leistungsbezug. Für 2015 sind

insgesamt 1.716 Zugänge im Jahresverlauf zu verzeichnen, also monatlich im Ø 143 Zugänge von erwerbsfähigen Leistungsberechtigten. Dem stehen monatlich Ø 152 Abgänge gegenüber; die Gesamtzahl der Abgänge beträgt 1.825.

Trotz großer Zugangs- und Abgangszahlen besteht eine hohe Verhaftung im Langzeitleistungsbezug; 62% der Langzeitleistungsbezieher in Erlangen sind mehr als 48 Monate im Langzeitleistungsbezug (Stand Dezember 2015).

3 Organisation des kommunalen Jobcenters der Stadt Erlangen

Zur Umsetzung der Gesamtaufgabe wurde aus dem vormaligen BSHG-Bereich des Sozialamtes und der seit 1988 bestehenden kommunalen Beschäftigungsgesellschaft, GGFA, eine neue Organisationsform gebildet. Während das Sozialamt für die Gewährung der Passivleistungen zuständig ist, wurde der GGFA der gesamte Integrationsbereich übertragen, bestehend aus Fallmanagement, Personalvermittlung und Integrationsmanagement. Um die Übertragung von hoheitlichen Aufgaben zu ermöglichen, war es erforderlich, die vormalige Rechtsform der GGFA als gemeinnützige GmbH in eine Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR) zu wandeln. In dieses neu strukturierte Kommunalunternehmen wurde neben dem hoheitlichen Bereich ein Betrieb der gewerblichen Art aufgenommen, in dem die vormaligen Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte, angepasst an die neuen SGB II-Rahmenbedingungen, fortgeführt und auch neu entwickelte Angebote organisatorisch eingebunden wurden.



Das Geschäftsjahr 2015 war zu Beginn des Jahres gekennzeichnet durch einen Umzug des Fallmanagements vom Rathaus in die Bogenpassage, in dem die anderen hoheitlichen Bereiche beheimatet sind. Außerdem wurde die Einführung der elektronischen Fall-Akte als Pilotprojekt in dieser Abteilung zur Mitte des Jahres begonnen.

Eine Vor-Ort-Prüfung des BMAS im März 2015 untersuchte die Abgrenzung zwischen hoheitlichem Aufgabenbereich und Betrieb der gewerblichen Art. Das Prüfergebnis fiel positiv aus und ergab keine Beanstandungen.

Nach 10 Jahren Optionskommune wurde von der Stadt Erlangen eine gutachterliche Stellungnahme zur Umsetzung des SGB II in Erlangen eingeholt. Nach dem Stadtratsbeschluss vom September 2014 wurde in 2015 durch das externe Gutachten die Effizienz der Aufgabenteilung im Jobcenter Stadt Erlangen, die Zusammenarbeit zwischen Sozialamt und GGFA AöR, die Arbeit des Maßnahme-Trägers BGA, sowie externer Dienstleister einer qualitativen Überprüfung und Bewertung unterzogen. Die Ergebnisse wurden Ende des Jahres im Stadtrat vorgestellt und daraus abgeleitet das weitere Organisationsmodell für die zukünftige Jobcenter-Arbeit diskutiert und entschieden. Ab Mitte 2017 wird demnach das Jobcenter Stadt Erlangen unter einer Leitung die Aufgaben der Leistung und Integration umsetzen und ist direkt dem Sozialreferat zugeordnet.



4 Strategische und konzeptionelle Vorgaben des Arbeitsmarktprogramms

4.1 Zielgruppen der Arbeitsmarktpolitik des Jobcenters

Das Arbeitsmarktprogramm 2015 wurde erstmals im Maßnahmensetting mit Zielkorridoren und Schätzwerten für Aktivierungen und Integrationen aufgelegt. Aus der Analyse der Kundenstruktur und den Rahmenbedingungen des Arbeitsmarktes ergeben sich die besonders schwer zu integrierenden Zielgruppen des Jobcenters:

- Alleinerziehende
- Ältere über 50 Jahre
- Langzeitleistungsbezieher
- Jugendliche ohne Schulabschluss bzw. Ausbildung
- Behinderte
- Migranten
- neu im SGB II ankommende Flüchtlinge

Der Bestand mit einem hohen Anteil an Langzeitarbeitslosen ist auf dem regionalen Arbeitsmarkt mit seinen qualifikatorischen Profilen nur äußerst schwer integrierbar. Es stehen nicht ausreichend Einfacharbeitsplätze zur Verfügung.

Dieser verfestigte Sockel der Langzeitarbeitslosen stellt in den Integrationsbemühungen auch die größten Herausforderung dar, da die Bearbeitung der großen Arbeitsmarktferte und die niedrigen Qualifikationsprofile einen langfristigen Integrationslauf mit intensiver Arbeit an unterschiedlichsten und multiplen Hemmnissen erfordert. Dabei stellt jede dieser Zielgruppen eigene Anforderungen an die Arbeit des Jobcenters.

Mit der Einwerbung dreier großer Bundesprogramme konnten Schwerpunkte in diesem Bereich gelegt werden.

- Bei der Eingliederung von schwerbehinderten und psychisch erkrankten Personen richtet seit April 2015 bis März 2018 das Projekt Zusammenarbeit – Inklusion in einen gemeinsamen Arbeitsmarkt intensive Angebote an diese Zielgruppe. Die Mittel dafür wurden über den Ausgleichsfonds zur Verfügung gestellt. Bis Ende des Jahres wurden 14 Personen in Arbeit integriert.
- Bei den marktferneren Kunden mit über 2-jähriger Arbeitslosigkeit hat der Programmstart des Langzeitarbeitslosen-Programms im Juni 2015 bereits erste Erfolge erbracht. Es konnten bis Jahresende sieben Personen integriert werden.
- Als drittes Bundesprogramm konnte im November 2015 Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt starten. Die Zielgruppe sind Langzeitleistungsbezieher, die über vier Jahre Leistungen beziehen und gesundheitliche Einschränkungen vorweisen bzw. Kinder in Bedarfsgemeinschaften aufweisen.

Die Königsdisziplin der Integrationsaktivitäten bleibt nach wie vor die umgehende Integration der Neukunden bzw. die Aktivierung der in Marktnähe geförderten Bestandskunden. Eine „Verhaftung“ im Langzeitleistungsbezug ist möglichst frühzeitig zu verhindern, alle Chancen auf einen nachhaltigen Arbeitsplatz werden von den Fachkräften in intensiver Beratungsarbeit ausgelotet. Hier ist besonders die Aktivierung der Zugänge durch die Werkakademie, aber auch die Aktivierung der Bestandskunden durch entsprechende Förder-Maßnahmen von Bedeutung. Weiterhin hohen Stellenwert haben die Aktivitäten in Richtung Arbeitgeber, um die marktnahen Kunden, auch mit Fördermitteln, in der regionalen Wirtschaft zu integrieren. Das aktive Zugehen wird durch den Betriebsakquisiteur des Langzeitarbeitslosenprogramms und die Akquise von Arbeitgebern für Schwerbehinderte im ZUSA-Projekt zusätzlich intensiviert.

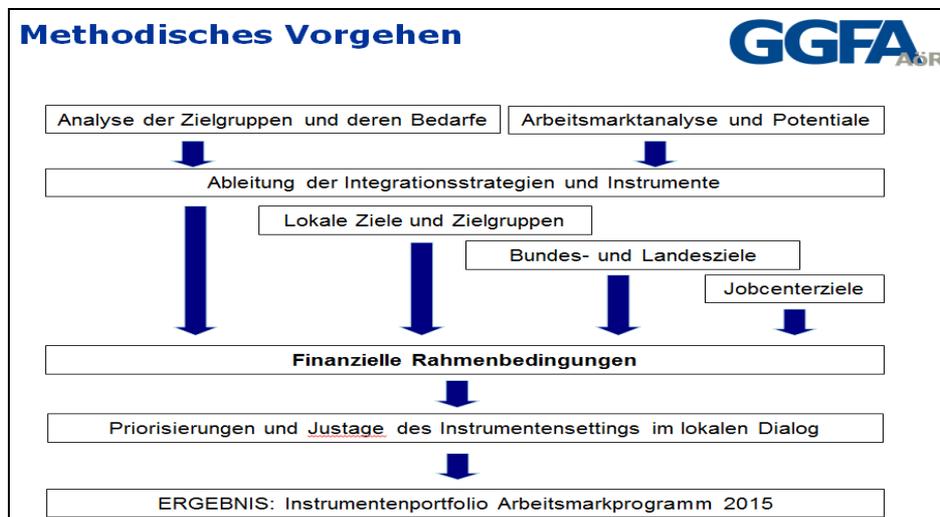
4.2 Konzeptionelle Grundlage

Das Arbeitsmarktprogramm 2015 beruht auf einem bereits in den Vorjahren entwickelten differenzierten Bewertungsverfahren. Auf Basis der Analyse der Zielgruppen wurden Integrationsstrategien abgeleitet und dazu passende Instrumente beschrieben. Diese Instrumente wurden auf Basis der Erfahrungen der Vorjahre nach ihrer Wirksamkeit hinsichtlich der Ziele aus der für 2015 abgeschlossenen Zielvereinbarung bewertet und dann der jeweilige Bedarf geplant.

In diesen Prozess wurde der Verwaltungsrat der GGFA AöR, der SGB II – Beirat und der Stadtrat mit seinen Fraktionen eingebunden, da das Arbeitsmarktprogramm in diesen Gremien vor-

gelegt und diskutiert wurde. Nicht zuletzt wurde die Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt ebenfalls bei der Erstellung beteiligt.

Das zentrale Ziel der gesamten Arbeitsmarktstrategie ist dabei, möglichst viele Integrationen in den ersten Arbeitsmarkt zu erzielen. Dabei sind für den großen Anteil arbeitsmarktferner Kunden Maßnahmen zu entwickeln, die diese Gruppen mittelfristig an den Arbeitsmarkt heranführen. Außerdem sind das verfügbare Budget und die Verbindungen zu beachten.



Auf dieser Basis ist das Instrumentensetting für das Arbeitsmarkprogramm 2015 entstanden. Dabei nehmen angesichts des hohen Anteils der Langzeitarbeitslosen und Langzeitleistungsbezieher vor allem Maßnahmen zu Aktivierung und Eingliederung einen großen Raum ein (vgl. auch Anhang: Tabelle in Anspruch genommene Integrationsinstrumente S.34). Der neu zu bearbeitenden Thematik des Zugangs von anerkannten Flüchtlingen wurde mit intensiver Vorbereitung in einem eigens dafür gebildeten Flüchtlings-Team und konzeptionellen Überlegungen für das Szenario Rechnung getragen. Ein eigenes Eingangs-Profilung wurde bereits zu Jahresbeginn 2016 installiert.

Instrumentensetting 2015
unter Berücksichtigung der Platzbedarfe und der zur Verfügung stehenden Mittel

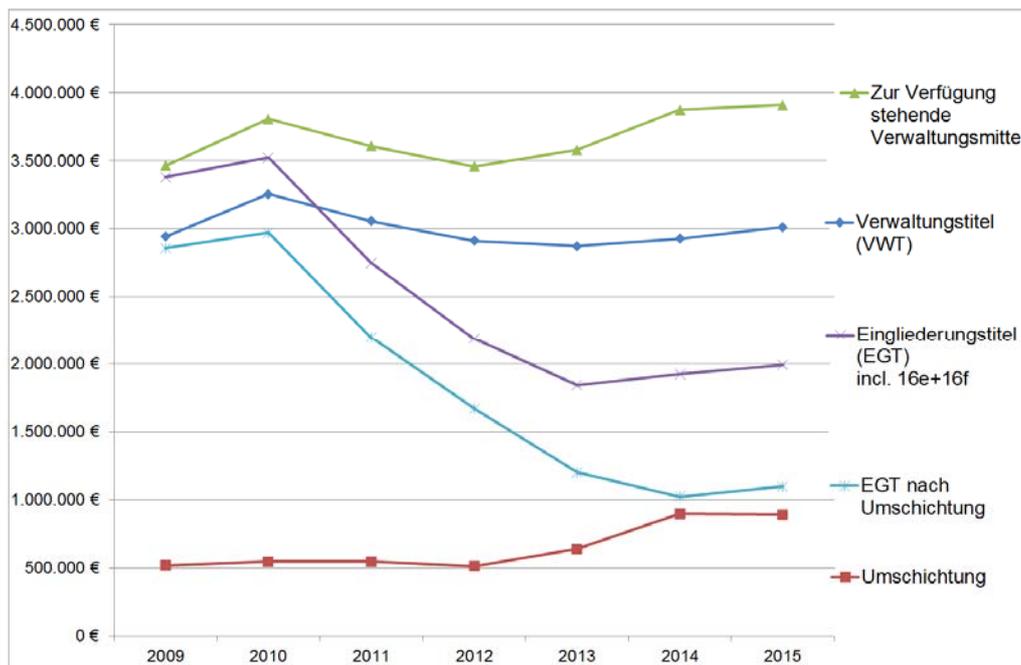
Eingliederungstitel + Bundesprogramme interne Durchführung			Eingliederungstitel + Bundesprogramme externe Durchführung			FIFTY UP	Drittmittel
Last Minute (Nachvermittlung Im August/ September)	Projekt Arbeitssuche (Bewerbungs- Unterstützung)	Bewerbungs- Zentrum	Eingliederungs- zuschüsse	Access + Partner (Zusammenarbeit inklusion: in eine gemeinsame Arbeitswelt)	Berufliche Anpassungs- qualifizierungen	Impuls C (Jobcafe, Mini- / MidiJob)	JuStiQ* (Kompetenz- agentur)
Bike (Fundfahrräder)	Sozialkaufhaus (+ BaE Fachkraft für Küchen-, Möbel-, Umzugsservice)	LZA-Projekt (Langzeit- arbeitslosen- Programm)	Eignungs- diagnostik	Einstiegs- qualifizierung	Vermittlungs- budget	Kreativ- Werkstatt	MigraJob
Transit + Modul Cleo	Betrieblicher Sozialdienst	Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt	BaE Jugend- werkstatt	Einstiegsgeld Fahrtkosten Mehraufwands- entschädigung an Teilnehmer	Reha- Maßnahmen	BVK + BIJ Flüchtlinge Hauptschul- abschluss	Kajak BG-Coaching CSTE**
						Kommunal	

*JuStiQ = Jugend Stärken im Quartier
**CSTE = Coaching Soziale Teilhabe Erlangen

4.3 Ausstattung mit Bundesmitteln

Im Arbeitsmarkprogramm 2015 werden die verfügbaren Bundesmittel für den Eingliederungstitel (EGT) umgesetzt. Bekanntermaßen haben sich diese seit 2010 um fast 50% reduziert, und bewegen sich seit 2 Jahren auf etwa gleichem Niveau. Diese Entwicklung steht im Missverhältnis zur stetigen Zunahme der Aufgabenstellungen im SGB II und den aufwändigeren Einsatz erfordernden Zielgruppen, aktuell verstärkt durch den Zugang anerkannter Flüchtlinge in das SGB II.

Die notwendige und auskömmliche Personalausstattung im Verwaltungsbereich des Jobcenters mit der Leistungssachbearbeitung und dem Integrationsbereich mit dem Fallmanagement, der Personalvermittlung und dem Integrationsmanagement erfordert einen erhöhten Umschichtungsbetrag von Eingliederungsmitteln in den Verwaltungskostenbereich. Dadurch werden die Eingliederungsmittel deutlich geschmälert.



Die mit 1.100 T€ zur Verfügung stehenden Eingliederungsmittel stellen ein kleines Plus zum Vorjahr von ca. 80.000 € dar. Die Aufstockung der Eingliederungsmittel erfolgte durch:

- 737 T€ 50plus-Mittel
- 55 T€ aus dem ESF Bayern
- 679 T€ Drittmitteln aus den Bundesprogrammen Langzeitarbeitslose, Soziale Teilhabe und Schwerbehinderte, etc.
- 395 T€ Eigenerwirtschaftung aus dem Trägerteil der GGFA
- 410 T€ Stadt Erlangen (Zuschüsse und Projekt-Aufträge)

Die Stadt Erlangen beteiligte sich durch Zuwendungen u.a. für eine Maßnahme zum Erreichen des Hauptschulabschlusses, des Berufsvorbereitungskurses und der Berufsintegrationsklassen für Flüchtlinge an der Berufsschule und für das rechtskreisübergreifende Jugend Stärken im Quartier (Kompetenzagentur).

Im Arbeitsmarktprogramm wird im Rahmen der finanziellen Mittelausstattung und unter Einsatz der Drittmittel das damit Mögliche umgesetzt, das fachlich Gebotene kann damit nicht finanziert werden.

4.4 Strategische Ziele und Aufgaben 2015

Das Jobcenter bewegt sich in unterschiedlichen Zielsystemen. Dazu zählen die Zielvereinbarungen nach § 48 SGB II mit dem Land, kommunale Zielvereinbarungen aber auch eigene Zielvorgaben. Im Jahr 2015 resultierten daraus folgende unterschiedliche Ziele:

- Erneut mindestens 1000 Integrationen (inkl. Minijobs)
- Weiterentwicklung des in 2012 begonnenen Modells Werkakademie als zentraler Eingangsprozess in der Personalvermittlung mit einem speziellen Eingangsprofiling für die neu im SGB II ankommenden Flüchtlinge
- Vollausslastung der bestehenden Maßnahmen durch wöchentliches Controlling und zweiwöchentliche Behandlung in den Leitungssitzungen zur Umsetzung der Zielstellungen und Weiterentwicklung der Maßnahmen

- Maximaler und bedarfsgerechter Einsatz und Ausschöpfung der Bundesmittel im Eingliederungstitel
- Vermittlung aller ausbildungsfähigen Jugendlichen in eine Ausbildung
- Bedarfsdeckende Maßnahmenangebote für alle noch nicht ausbildungsfähigen Jugendlichen
- Zielgerichtete Akquise und Erhöhung von neuen Drittmitteln, um die knappen, vorhandenen EGT-Mittel aufzustocken und alle Zielgruppen bedienen zu können, insbesondere Weiterführung der ESF-Bayern-Programme Coaching für Bedarfsgemeinschaften und des Projektes Kajak für Alleinerziehende
- Fortführung der kommunalen Zusammenarbeit mit dem Jugendamt (Ampelkonzept an Mittelschulen, Berufsvorbereitungsklasse, JUSTIQ), dem Schulverwaltungsamt (Berufsintegrationsklassen für Flüchtlinge) und weiteren Ämtern (Integrationsamt, Ausländeramt, Asylberatung, etc.)
- Durchführung des Umzuges des Bereiches Fallmanagement vom Rathaus in die Räume der GGFA AöR – Bogenpassage (Februar 2015)
- Fortführung und fachliche Weiterentwicklung der Angebote im Übergang Schule – Beruf in Zusammenarbeit mit der „Stabstelle Strategisches Übergangsmanagement“ und dem Jugendamt, sowie die erfolgreiche Implementierung der Kompetenzagentur (Bundes-ESF-Programm) ab Januar 2015 als Jugend stärken im Quartier (JuStiQ)
- Implementierung des Programmes der Bundesregierung zur intensivierten Eingliederung und Beratung von schwerbehinderten Menschen ab April 2015 als neues Angebot für die Bedarfe der psychisch und physisch schwerbehinderten Klienten in allen Altersgruppen
- Start und Implementierung des ESF-Bundesprogrammes zur Eingliederung langzeitarbeitsloser Leistungsberechtigter (SGB II) auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zum Juni 2015
- Erfolgreiche Akquise und Start des Bundesprogramms Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt im November 2015
- Konzeptionelle und personelle Gestaltung des Zugangs an Geflüchteten in den Rechtskreis SGB II

Die wesentlichen strategisch gesetzten Ziele im Jahresverlauf 2015 konnten erreicht werden! Insbesondere sind in 2015 alle avisierten Bundesprogramme erfolgreich beworben und implementiert worden. Die Bundesmittel – vorbehaltlich der Prüfung der Jahresabrechnung 2015 – wurden zu über 99% verausgabt.

Als eine besondere Herausforderung erwies sich die neue Aufgabe des Zugangs von Geflüchteten in das SGB II. Die Planungsunsicherheit vor allem in Hinblick auf gesicherte Zahlen des Übergangs von anerkannten Flüchtlingen in das System zwang zu großer Flexibilität in der Ausgestaltung, der mit der Bildung eines regelmäßig tagenden interdisziplinären Flüchtlingsteams und eigener Fachkonzeption mit laufender Fortschreibung begegnet wurde.

5 Wesentliche Ergebnisse der Eingliederungsarbeit des kommunalen Jobcenters Erlangen

Insgesamt wurden im Jahr 2015 folgende Integrationen erzielt:

900 Eingliederungen in Arbeit, darunter

- **785 Integrationen in den Arbeitsmarkt**
- **115 Vermittlungen in Ausbildung**
- + **296 sogenannte Minijobs***

6.134 Maßnahmeteilnahmen

**sogenannte Minijobs, die als geringfügige Beschäftigung je nach Fallkonstellation den Einstieg in den Arbeitsmarkt darstellen können oder der bereits maximal leistbare Beschäftigungsumfang für den Hilfeempfänger sind, sollen nicht unerwähnt bleiben.*

Im Laufe des Jahres wurden in flexibler Anpassung der Planungen an neue Bedarfslagen der Leistungsberechtigten die Projekte CLEO (für Jugendliche mit psychischer Belastungssymptomatik) und Last Minute als Module in die Jugendmaßnahme Transit eingegliedert. Jobclearing (Coaching zur Prüfung der Vermittlungsperspektiven für Behinderte) wurde bis zum Start des ZUSA-Projektes im April 2015 weitergeführt und ist vorerst für die Laufzeit dieses Projektes ausgesetzt.

Das Jahr 2015 stand im Zeichen der Implementierung des oben genannten Inklusionsprojektes „Zusammenarbeit – Inklusion in eine gemeinsame Arbeitswelt“ für Schwerbehinderte, einem Programm der Bundesregierung zur intensivierten Eingliederung und Beratung von schwerbehinderten Menschen, der Implementierung des ESF-Bundesprogrammes zur Eingliederung langzeitarbeitsloser Leistungsberechtigter (SGB II) auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zum Juni 2015 und der Beantragung und Implementierung des Bundesprogrammes Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt mit Start zum November 2015. Für das letztgenannte Programm wurde über den ESF Bayern ein flankierendes Coaching für die Teilhabe-Arbeitsplätze zusätzlich erfolgreich eingeworben und die bestehenden Programme in die neu Förderperiode überführt.

Dem Jobcenter gelang es für 2015 Drittmittel in Höhe von mehr ca. 1,88 Mio. € einzuwerben. Damit konnte der Eingliederungstitel nahezu verdreifacht werden.

5.1 Eingliederungen in Arbeit

Die Zählweise der Integrationen wurde für das unterjährige Berichtswesen in den Gremien der Stadt neu ausgerichtet. So wurden die Minijobs aus der Gesamtzählung gelöst und separat dargestellt. In der alten Zählweise würden 900 Integrationen und 296 Minijobs für das Jahr 2015 eine Steigerung der Eingliederungen in Arbeit auf 1196 darstellen. Mithin ein Plus gegenüber dem Vorjahr von 110 Integrationen. Im Bereich Vermittlung in Ausbildungsplätze wurden wieder erhebliche Anstrengungen unternommen und es gelang das Vorjahresergebnis um 23 Integrationen zum Vorjahr zu steigern.

Integrationen: Zeitreihe 2010 bis 2014

	2011	2012	2013	2014	2015*
Eingliederungen	1109	1019	1044	1086	900
davon in Ausbildung	89	90	105	92	115

*ab 2015 wird die Zählung ohne geringfügige Beschäftigung (Minijobs) abgebildet – ansonsten 1196

5.2 Ergebnisse aus der Werkakademie

Die Werkakademie (WA) stellt den zentralen Eingangsprozess für jeden SGB II-Antragsteller dar. Im Jahr 2015 wurden 1.446 Anträge auf Leistungen nach dem SGB II von der Leistungssachbearbeitung an die WA gemeldet. Erstes Ziel des Werkakademie-Prozesses ist es arbeitsmarktnahe SGB II-Antragsteller unmittelbar ab der Antragstellung in Arbeit zu führen. 286 Kunden besuchten dabei eine der beiden sechswöchigen Präsenzmaßnahmen Bewerbungszentrum oder Projekt Arbeitssuche.

Wesentliche Kennzahlen aus der Werkakademie

- 1.446 Meldungen an die WA
- 1.084 Erstgespräche
- 713 Einmündungen in die Werkakademie
- 357 haben den Leistungsbezug des SGB II verlassen
- 147 Arbeitsaufnahmen während der WA

Eine differenzierte Aufstellung der Jahresbilanz der Werkakademie ist auf Seite 33 zu finden.

5.3 Ergebnisse aus der Maßnahme Jugend in Ausbildung

Von den 80 Jugendlichen aus SGB II Bedarfsgemeinschaften aus den Abgangsklassen konnten 71 für die Zeit nach Schulaustritt mit Ausbildungsplätzen, Schule etc. versorgt werden bzw. die

Versorgung bestätigt werden. Unversorgte Jugendlichen sind weiter in der Betreuung des Jobcenters bzw. in der Jugendmaßnahme Transit.

2015	%	2014	%	2013	%	Schulabgänger
80	100%	69	100%	62	100%	Schüler im Schulabgang
						davon
21	26%	19	24%	22	35%	in Ausbildung (schulische 1, duale 20)
8	10%	9	11%	4	6%	FOS
6	8%	8	10%	3	5%	Studium
26	33%	9	11%	9	15%	gehen weiter zur Schule
8	10%	16	20%	10	16%	aus dem Bezug, Umzug, Leistungsende
1	1%	0	0%	0	0%	Mutterschutz+ Elternzeit
1	1%	1	1%	2	3%	FSJ
0	0%	0	0%	0	0%	Bundeswehr
0	0%	0	0%	3	5%	Übergang in PAV (sucht Arbeit)
71	89%	67	97%	57	92%	Gesamt Versorgte
9	11%	2	3%	5	8%	unversorgt
						davon
9	11%	2	3%	2	3%	weitere Ausbildungssuche (FM)
2015	%	2014		2013	%	Altbewerber
72	100%	63	100%	42	100%	Altbewerber
						davon
38	53%	34	54%	28	67%	vermittelt
6	8%	15	24%	14	33%	im Vermittlungsprozess etc.
28	39%	14	22%		0%	aus dem Bezug, Umzug, Abgabe FM

Die Berichterstattung in der oben angeführten Tabelle bezieht sich auf das Berufsausbildungsjahr, welches in seiner jährlichen Rhythmik von Oktober bis September dauert. Insgesamt wurden mit den Altbewerbern im Jahr 2015 115 Jugendliche in Ausbildung vermittelt.

5.4 In Anspruch genommene Integrationsinstrumente 2010-2015

Trotz der wiederum reduzierten Mittel konnte u.a. durch 50 Plus Mittel, Drittmittel, kommunale Mittel und Eigenmittel ein breites Angebot an Eingliederungsinstrumenten aufgestellt werden.

Instrument	2010	2011	2012	2013	2014	2015
Behinderte / Reha	41	32	30	40	44	51
Eignungsdiagnostik	102	165	224	157	182	212
Sprachförderung	85	43	102	51	116	250
Erwerb von schulischen/beruflichen Abschlüssen /Zertifikaten	318	267	151	150	179	181
Integration u. Betreuung	411	636	201	379	387	376
Arbeitsgelegenheiten / MAE+Fahrtkosten	431	370	162	86	71	68
Bewerbungshilfen	1.544	1909	1.448	1713	2678	2980
Psychosoziale Beratung (§16,2 SGB II/ §16a neu)	78	54	55	0**	0**	0**
Arbeitgeber-Förderung, Existenzgründung	47	18	7	9	9	11
fifty up	373	461	283	579	1397	2005
Summe	3.430*	3.955	2663	3164	5063	6134

*2010 wurde das Eingangs-Profilung ins Fallmanagement zurückgeführt.

** aufgrund von Softwareumstellungen nicht mehr ermittelbar

Die Steigerung erfolgte insbesondere im Bereich der Bewerbungshilfen, der Bewerberunterstützung in fifty up und einer Zunahme bei Eignungsdiagnostik und Sprachförderung.

5.5 Arbeitsgelegenheiten: Stabilisierung auf niedrigem Niveau

Die erheblichen Mittelkürzungen im Eingliederungstitel im Verbund mit den restriktiven Einschränkungen durch die Instrumentenreform im April 2012 führten zu einer erheblichen Einschränkung dieses Maßnahmenangebotes, das gerade für Langzeitleistungsbezieher den ersten stabilisierenden Schritt in Richtung Integration in den Arbeitsmarkt bedeutete. Die zweite unten abgebildete Tabelle stellt die sinkenden Gesamtteilnehmerzahlen in der Zeitreihe 2009 – 2015 dar. Im Jahr 2015 konnten 68 Teilnehmer im Jahresverlauf auf Arbeitsfähigkeit geprüft, stabilisiert und für den Arbeitsmarkt vorbereitet werden.

Einsatzstelle	Tätigkeitsfeld	TN	Platz-angebot	AGH Teilnehmer und Plätze 2009-2015			
				Jahr	Teilnehmer	Plätze	
Freie Wohlfahrtspflege	Helfertätigkeiten, Aushilfsfahrer, etc.	3	6				
Gemeinnützige Vereine	handwerkliche Hilfe, Hilfe bei der Tierversorgung, etc.	1	1	2009	470	108	
Stadt Erlangen*)	Hausmeisterhilfe, Bürohilfe, Evaluation v. Nistplätzen, etc.	0	1	2010	431	124	
Staatliche Schulen	Bibliotheks- /Bürohilfsarbeiten	1	2	2011	370	134	
Kirchliche Einrichtungen	Hausmeisterhilfstätigkeiten, Aushilfstätigkeiten, etc.	1	3	2012	162	60	
GGFA Sozialkaufhaus	Helfertätigkeiten	7	5	2013	86	32	
GGFA Fahrradwerkstatt	u.a. Qualifizierungsanteile (z.B. Fahrradrecycling)	11	15	2014	71	33	
Stand: 31.12.2015		Gesamt	24	33	2015	68	30

*) alle in der Stadt Erlangen angebotenen Arbeitsgelegenheiten wurden vorab vom Personalrat geprüft und genehmigt.

5.6 Zielgruppenmaßnahmen für Alleinerziehende, Bedarfsgemeinschaften, Behinderte, Langzeitleistungsbezieher, Langzeitarbeitslose, Migranten

Angebote für Alleinerziehende – Kajak Erlangen / Fallmanagement Alleinerziehende

Das Alleinerziehenden-Projekt Allezi! wurde im November 2013 durch das über ESF Bayern geförderte Projekt Kajak Erlangen abgelöst. Hinter dem Projektnamen Kajak verbirgt sich der Arbeitsansatz „Kombinierte Integrationsbemühungen für Alleinerziehende und Jugendliche in Arbeit und Ausbildung ergänzt durch Kinderbetreuung“. Im Rahmen der Umstellung auf ESF Förderung konnte die Platzzahl von bisher 20 auf 40 Teilnehmerplätze vergrößert werden. Die alte ESF-Maßnahme lief im März 2015 aus. Ab April 2015 konnte Kajak erfolgreich in die neue ESF- Förderperiode überführt werden. Die zweijährige Laufzeit endet am 31.03.2017.

Kajak richtet sich an alleinerziehende Frauen, die besonders viel Unterstützung brauchen. Hier werden berufliche Integrationsstrategien unter Berücksichtigung der besonderen Situation - zugleich auch allein für die Erziehung der Kinder zuständig zu sein - entwickelt und entlang vorhandener Ressourcen erfolgreich umgesetzt.

Innerhalb des Jobcenters wurde intensiv mit dem zielgruppenspezifischen Fallmanagement für Alleinerziehende zusammengearbeitet. Hier erweist es sich als Vorteil, dass eine Fallmanagerin gleichzeitig in der Funktion der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA) tätig ist. Die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt z.B. zum Thema Kinderbetreuung in Randzeiten konnte auf operativer Ebene intensiviert werden.

Angebote für Bedarfsgemeinschaften – Bedarfsgemeinschaftscoaching (BGC)

In den vergangenen Jahren wurden langzeitarbeitslose Leistungsberechtigte in Bedarfsgemeinschaften bereits in zwei Projektdurchgängen gecoacht. Das im März 2015 auslaufende Programm konnte in eine Folgemaßnahme zum April 2015 über Mittel des Europäischen Sozialfonds weitergeführt werden.

Das Projekt Coaching von Bedarfsgemeinschaften richtet sich an langzeitarbeitslose Leistungsbezieher, sowohl Einzelpersonen, als auch komplette Bedarfsgemeinschaften, bei denen besonders komplexe Lebenslagen einen Übertritt in Beschäftigung erschweren. In intensiver Einzelbegleitung werden einerseits Hilfestellungen zur besseren Lebensbewältigung geleistet, so wie im Anschluss daran berufliche Übertritts-Perspektiven entwickelt und umgesetzt.

Angebote für Langzeitleistungsbezieher – Coaching Soziale Teilhabe Erlangen

Neu beantragt wurde das flankierende Angebot für das Bundesprogramm Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt. Damit konnte den Teilnehmern und Arbeitgebern ab Dezember 2015 im Umfang von einer Personalstelle begleitendes Coaching zur Verfügung gestellt werden.

Das Coaching soll die Teilnehmer die eine geförderte sozialversicherungspflichtige Beschäftigung im Rahmen des Programms aufgenommen haben in dieser stabilisieren und dazu auch notwendige Arbeitgeberkontakte wahrnehmen. Bisher bestehende Problemlagen innerhalb der BG, die die erfolgte Arbeitsintegration behindern könnten, sollen erkannt und Lösungsstrategien gemeinsam erarbeitet und in Gang gebracht werden. Im Fokus steht dabei die Stabilisierung der erfolgten Beschäftigungsaufnahme. Je nach individuellem Bedarf werden die Mitglieder der BG an kommunale Beratungsstellen angebunden, um einzelne Problemlagen wie beispielsweise Überschuldung zu bearbeiten.

Alle drei oben genannten Coaching-Programme Kajak, BGC und CSTE konnten über den ESF Bayern realisiert werden, der auf Initiative des Erlanger Jobcenters auch der Öffnung der Aktion Bedarfsgemeinschaftscoaching für das Teilhabe-Programm zugestimmt hat.

Angebote für behinderte SGB II Bezieher / Job-Access und Jobclearing / ZUSA

Die Zahl der SGB II Arbeitslosen mit körperlichen und psychischen Einschränkungen nimmt weiterhin zu. Es ist geboten, die notwendigen Hilfen und Entwicklungen für diese Menschen stärker in den Fokus zu stellen.

Hierzu war Access Integrationsbegleitung ein bewährter und fachlich hervorragender Partner mit seiner Gruppenmaßnahme Job-Access und dem Einzelcoaching JobClearing. Ressourcenfindung, Berufswegeplanung und Begleitung im Bewerbungsverfahren sind wesentliche Inhalte dieser Maßnahmen. Die bestehende Angebotsstruktur wurde in das 1. Quartal 2015 überführt und dann vom Programm der Bundesregierung zur intensivierten Eingliederung und Beratung von schwerbehinderten Menschen abgelöst.

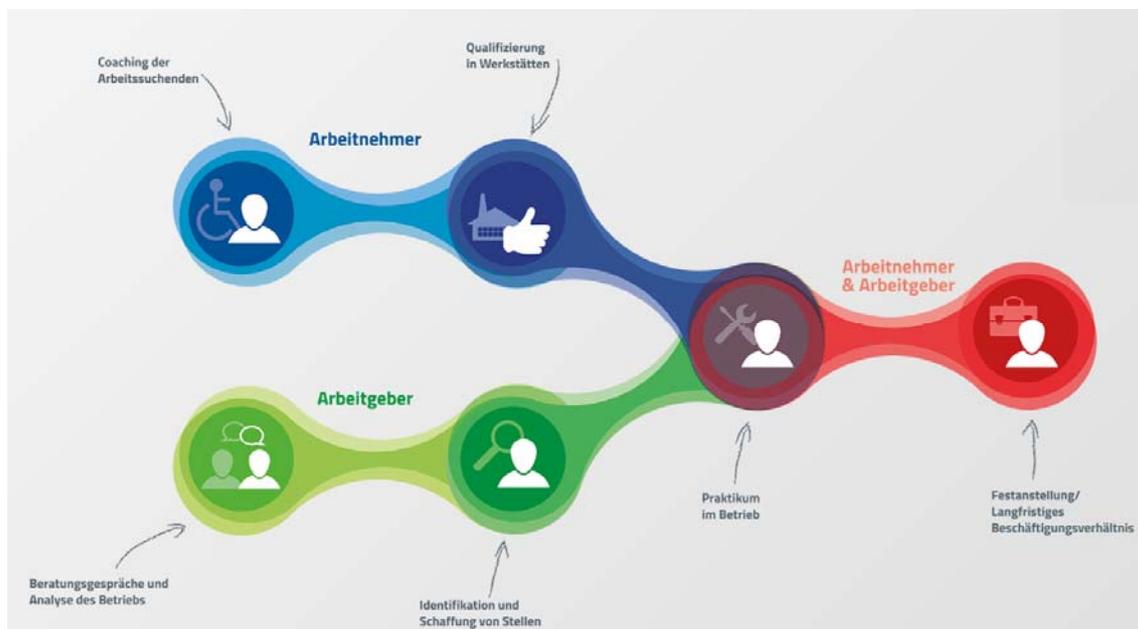
Die Beteiligung an diesem Programm mit einer dreijährigen Laufzeit wurde in Zusammenarbeit mit den maßgeblichen Trägern seit April 2014 intensiv vorbereitet. Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt als zuständiger Projektträger hat den Antrag mit dem Projekttitle **ZusammenArbeit – Inklusion in eine gemeinsame Arbeitswelt (ZUSA)** positiv beschieden und einem vorzeitigen Maßnahme-Start zum 1. April 2015 schriftlich zugestimmt.

Unter Federführung des Jobcenter Stadt Erlangen sind das Jobcenter Erlangen-Höchstadt und die Agentur für Arbeit Fürth, Geschäftsstelle Erlangen Partner in der Teilnehmerauswahl für das Projekt ZUSA.

Die Durchführung wird durch folgende Kooperationspartner gewährleistet:

- ACCESS Integrationsbegleitung gGmbH
- Birke und Partner GmbH, Kommunikationsagentur
- Soziale Betriebe der Laufer Mühle gGmbH
- Regnitz-Werkstätten gGmbH
- Lebenshilfe Erlangen-Höchstadt (West) e. V. mit INTEC gGmbH
- WAB Kosbach gGmbH
- Wabe e. V. Erlangen mit wabe Erlangen gGmbH

Die ZUSA Arbeitsprozesse lassen sich wie folgt darstellen:



Bis zum 31.12.2015 konnten 99 Aktivierungen gezählt werden, davon 29 Frauen und 70 Männer. In dieser neunmonatigen Projektphase wurden bei der Zahl der Aktivierungen also nahezu doppelt so viele Personen erreicht als vorgesehen. Bei den Vermittlungen konnten in den ersten neun Monaten 14 Integrationen gezählt werden.

Insgesamt ist der Projektstart geglückt. Mit dem Inklusionslunch, moderiert vom Sozialaktivisten Raul Krauthausen konnte im September 2015 eine große Zahl an Arbeitgebern angesprochen werden – sie stellen das wichtigste Glied in der Erfolgskette bei der Integration von arbeitslosen Schwerbehinderten dar. Nähere Informationen finden sich unter: www.zusa-inklusion.de

Angebote für Langzeitarbeitslose – Bundesprogramm LZA

Das „ESF-Bundesprogramm zur Eingliederung langzeitarbeitsloser Leistungsberechtigter nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch (SGB II) auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt“ – so der Programmtitel - ist zum ersten Juni gestartet. Ziel ist es, in den kommenden 24 Monaten 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen dieses Programmes in den regulären Arbeitsmarkt zu integrieren.

Das Bundesprogramm richtet sich gezielt an Arbeitgeber, die langzeitarbeitslose Menschen sozialversicherungspflichtig für mindestens 24 Monate einstellen möchten. Um eine nachhaltige Integration sicherzustellen werden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen nach Aufnahme der Beschäftigung im Unternehmen zusätzlich durch erfahrene Coaches des Jobcenters Erlangen intensiv betreut. Es besteht auch die Möglichkeit, nach Arbeitsaufnahme kleinere begleitende Qualifizierungsmaßnahmen durchzuführen. Die Minderleistung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden durch Lohnkostenzuschüsse ausgeglichen.

Ein Betriebsakquisiteur und maximal drei sozialpädagogische Teilzeit-Coaches werden das Programm umsetzen. Das Personal wurde in einem stufenigen Prozess aus dem Programm 50plus in das neue Langzeitarbeitslosenprogramm überführt. Zusammengefasst die wichtigen Punkte des LZA Programm:

- Zielgruppe: Kunden mit mindestens 2-jähriger Arbeitslosigkeit sowie keiner oder keiner verwertbaren Berufsausbildung nach §81 SGB III und Arbeitgeber
- Programmlaufzeit vom 01.06.2015 bis 31.05.2020
- 1.376 Mio. € Programmmittel für diesen Zeitraum

Zum 31.12.2015 sind bereits sieben Kunden in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis vermittelt worden. Der vom Projektkonzept vorgesehene Betriebsakquisiteur arbeitet derzeit mit einem Pool von 45 Kunden, um weitere Arbeitsverhältnisse anzubahnen.

Angebote für Langzeitleistungsbezieher – Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt

Die Antragstellung beim Bundesprogramm „Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ war Mitte des Jahres 2015 ebenfalls erfolgreich abgeschlossen worden. Das Jobcenter Stadt Erlangen hat sich mit seinem Konzept über einen Interessensbekundungswettbewerb beteiligt und wurde Mitte August zur Antragstellung aufgefordert. Am 18.09.2015 hat das Jobcenter die vorläufige Zusage per Mail erhalten. Der Programmstart ist zum 01. November 2015 erfolgt. Von den beantragten 30 Teilhabe-Arbeitsplätzen konnten bereits im November zwei Plätze besetzt werden.

Die meist karitativen Einrichtungen, die bereits bei der Konzepterstellung angefragt wurden, haben entsprechende Einsatzstellenprofile gemeldet. Für die sozialversicherungspflichtigen Teilhabe-Arbeitsplätze (15-30 Stunden pro Woche) mit einer maximalen Beschäftigungszeit von drei Jahren werden derzeit geeignete Teilnehmer und Teilnehmerinnen in den angebotenen Stellen platziert.

Vor Beginn der Beschäftigung wird möglichst eine Erprobungsphase mit der Einrichtung vereinbart. Damit soll eine möglichst passgenaue und beständige Besetzung des jeweiligen Teilhabe-Arbeitsplatzes erreicht werden.

Um die Teilnehmer und Arbeitgeber im Modellprojekt zu unterstützen und zu begleiten ist über das Landesprogramm des ESF-Bayern eine Vollzeitstelle Coaching Soziale Teilhabe Erlangen (CSTE) – siehe oben - ab Dezember 2015 angelaufen.

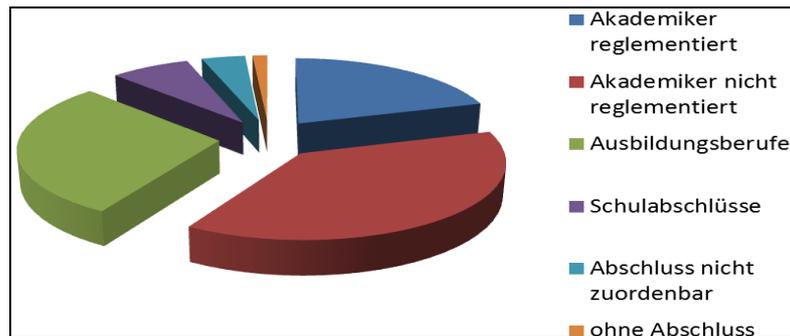
MigraJob – verbesserter Einstieg in den Arbeitsmarkt für Migranten

Die Weiterführung des rechtskreisübergreifenden Angebotes ab Januar 2015 ist in Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern geglückt. Die neue Laufzeit wird ohne Unterbrechung bis 31.12.2018 gehen.

MigraJob ist eingebunden in das bundesweite Förderprogramm Netzwerk Integration durch Qualifizierung (IQ) und ein Teilprojekt des MigraNet – der regionalen Struktur auf bayrischer und lokaler Ebene für die Anerkennungsberatung. Im Berichtsjahr konnten 151 intensive Beratungen durchgeführt werden.

Neue Brisanz und Wichtigkeit hat die Anerkennungsberatung durch die Zuwanderung der Flüchtlinge bekommen. Hier sind zu Ende des Jahres 2015 verstärkt Anfragen von Unterstützern und Institutionen der Flüchtlingsberatung an uns herangetragen worden. MigraJob wird als Beratungsangebot auch im neu geplanten Gemeinsamen Arbeitsmarktbüro von Agentur, Jobcenter und Stadt vertreten sein.

Schul- und Berufsabschlüsse der Migranten:



reglementiert: Die Anerkennung ist zwingende Voraussetzung für die Berufsausübung Bsp.: Arzt
nicht reglementiert: hier ist für die Berufsausübung eine Anerkennung nicht zwingend erforderlich

Der Ansatz die Zielgruppe zum frühestmöglichen Zeitpunkt zu erreichen, erweist sich als richtig und wirksam, da auf diesem Wege eine systematische und langfristige Eingliederungsplanung möglich wird. Für eine größere Zahl beratener Personen wurden konkrete Maßnahmen zur Anerkennung bzw. Eingliederungen in qualifizierte Beschäftigung oder Anpassungsqualifizierungen z.B. in den Bereichen Pflegefachberufe und akademische Heilberufe erfolgreich vermittelt.

Die Multiplikatoren- und Schulungsarbeit wurde in 2015 genauso intensiv wie in den Vorjahren betrieben und damit ist das Angebot in der Region mittlerweile fest etabliert. Wie auf die Entwicklung höherer Bedarfe im Bereich anerkannter und nicht anerkannter Geflüchteter reagiert werden kann wird derzeit diskutiert.

5.7 Maßnahmen für Jugendliche

Transit übernimmt CLEO und LAST Minute als Module, geförderte Ausbildung

Ausschließlich für Jugendliche im SGB II-System werden die berufsvorbereitende Maßnahme Transit und geförderte Ausbildung im Rahmen der BaE vorgehalten. Die bewährte Jugendmaßnahme Transit hat das Projekt Cleo aufgrund von zurückgegangener Nachfrage in die eigene Förderstruktur integriert. Das Projekt Last Minute wurde in 2015 mit sehr geringen Teilnehmerzahlen ein letztes Mal durchgeführt. Hier greift das mit dem Ampelkonzept an den Mittelschulen umgesetzte Vorgehen alle Abgänger intensiv zu begleiten. Auch hier wird das Modul Last Minute für den Durchlauf im August/September 2016 in Transit integriert.

Fachkraft für Küchen-, Möbel-, Umzugsservice im Rahmen von BaE

Seit 2015 werden im Sozialkaufhaus der GGFA AöR zwei junge Männer als Fachkraft für Küchen-, Möbel-, Umzugsservice auf der Basis einer Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung (BaE) ausgebildet. Die Azubis erhalten zusätzlich zu den Lehrinhalten Unterstützung in der Aufbereitung des Berufsschullernstoffes, sowie regelmäßige Begleitung in der Form eines sozialpädagogischen Coachings.

Präventive Ansätze, kommunale Vernetzung und rechtskreisübergreifende Angebote

In der Arbeit mit Jugendlichen hat sich über den originären SGB II-Bereich hinaus in Zusammenarbeit mit der Stadt Erlangen – hier besonders dem Jugendamt und dem Schulverwaltungsamt, sowie der Stabstelle Strategisches Übergangsmanagement – die Strategie frühzeitig präventive Angebote zu installieren, um den Übergang in das SGB II-System zu vermeiden, als zielführend herausgebildet. Diese Angebote werden über den Trägerteil Betrieb gewerblicher Art als Dienstleister durchgeführt.

Die intensive Zusammenarbeit mit dem strategischen Übergangsmanagements, dem Jugendamt, JAZ e.V., den Mittelschulen als auch den Berufsschulen und der Agentur für Arbeit wurde auch in diesem Jahr nahtlos fortgesetzt. Die Formel der unterjährigen Zusammenarbeit mit den lokalen Akteuren lautet: Übergänge sichern, Abbrüche vermeiden, jugendlichen Flüchtlingen ein Angebot unterbreiten.

Maßgebliche Angebotsstrukturen in diesem Zusammenhang sind Jugend stärken im Quartier (JuStiQ), Berufsvorbereitungsjahr und Berufsintegrationsjahr für Flüchtlinge.

Jugend stärken im Quartier als Nachfolge der Kompetenzagentur, ein rechtskreisübergreifendes Angebot für alle Jugendlichen im Übergang Schule-Beruf

Die GGFA wurde im Jahr 2014 vom Jugendamt mit der Durchführung des Förderprogramms „Jugend Stärken im Quartier“ (JuStiQ) zum Start am 01.01.2015 beauftragt. Im Rahmen von JustiQ wird das Vorgänger-Projekt Kompetenzagentur (KA) weitergeführt, welches von der GGFA in den Jahren 2011-2014 bereits umgesetzt wurde. Es richtet sich an besonders benachteiligte Jugendliche, die nach der Schule vom bestehenden System der Hilfsangebote für den Übergang in den Beruf nicht profitieren oder den Zugang zu den Unterstützungsleistungen nicht aus eigenem Antrieb finden. Mehr als 55% der Teilnehmer sind aus SGB II Bedarfsgemeinschaften.

Der Jugendliche wird intensiv unterstützt, Zugang zum Arbeits- bzw. Ausbildungsmarkt oder dem für ihn passenden Förderangebot zu finden. Es findet dabei eine enge Zusammenarbeit mit der örtlichen Jugendhilfe statt. Dabei wird mit allen Jugendlichen im Stadtgebiet Erlangen, unabhängig von ihrer Rechtskreiszugehörigkeit gearbeitet.

Neue Ansätze von JuStiQ sind die Intensivierung aufsuchender Arbeit und die Konzentration auf die Quartiere Anger, Bruck, Büchenbach und housing-area Röthelheimpark in der Stadt. Dadurch wurden bestehende Netzwerkstrukturen gestärkt und neue Kontakte in den Quartieren geknüpft. Das Angebot wird sehr gut nachgefragt und wird von Jugendlichen im SGB II-Bezug (39% der Gesamtteilnehmerzahl) ebenfalls genutzt.

Berufsvorbereitungsklasse – erfolgreicher erster Durchlauf und Verlängerung

Jugendliche ohne Ausbildung (JoA) mit Berufsschulpflicht wurden in der Vergangenheit mit wöchentlich einem Tag in der Berufsschule nur unzureichend gefördert. Das seit Oktober 2014 installierte Kooperationsprojekt der Jugendhilfe, der Berufsschule Erlangen und des BgA der GGFA AöR, das neue Konzept **Berufsvorbereitungsklasse (BvK)** mit 20 Teilnehmerplätzen konnte in 2015 wegen erfolgreicher erster Durchführung verlängert werden.

Das Ziel, die Aufnahme einer dualen Berufsausbildung, erreichten 14 Teilnehmer. Vier Teilnehmer nahmen eine schulische Ausbildung auf. Hier sind auch Jugendliche aus dem Rechtskreis SGB II als Teilnehmer betroffen.

Zielgruppe sind berufsschulpflichtige Jugendliche ohne Ausbildung nach Abgang der Mittelschule. Mit der Konzeption werden strukturelle Defizite bisheriger nur eintägiger Beschulung kompensiert. Die Erweiterung auf drei Tage pro Woche in Verbindung mit Praktika-Phasen führt zielgerichteter in die Ausbildungsreife.

Kernbestandteil ist die interdisziplinäre Verzahnung der Angebote der Kooperationspartner mit den Angeboten der Berufsschule zu einem kohärenten und modularen Gesamtkonzept „Berufsvorbereitungsklasse“. Alle Schüler erhalten ein auf Modulen aufgebautes Förderangebot, das durch das Fach-Team gesteuert wird.

Die Berufsschule übernimmt die Unterrichtung, die GGFA AöR die sozialpädagogische Betreuung und Steuerung der Ausbildungsintegration, die Arbeitsagentur die Berufsberatung. Der Zugang wird durch die Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) im Verbund mit den Fachlehrern koordiniert.

Die BvK wird vom Jugendamt Erlangen finanziert und läuft bis 31.07.2016. Die BvK soll über Mittel des Jugendamtes auch in den kommenden Schuljahren fortgeführt werden.

Berufsintegrationsjahr für berufsschulpflichtige Flüchtlinge – die GGFA als Kooperationspartner der Berufsschule und des Schulverwaltungsamtes

Im März 2015 erfolgte sehr kurzfristig die Beauftragung des Schulverwaltungsamtes Erlangen zur Durchführung der Maßnahme Berufsintegrationsjahr (BIJ) für Flüchtlinge an der Berufsschule Erlangen. Das Berufsintegrationsjahr richtet sich an berufsschulpflichtige junge Menschen mit Fluchthintergrund. Das Rahmenkonzept ist das Berufsintegrationsjahr.

Die Schüler sollen im BIJ in zwei aufeinanderfolgenden Schuljahren zur Ausbildungsreife geführt werden. Neben intensiver Sprachentwicklung vermitteln Fachlehrer der Berufsschule und Lehrkräfte der GGFA beruflich relevante Themen und integrationsrelevantes Wissen. Daneben werden die Schüler durch die GGFA sozialpädagogisch begleitet. Das Ziel ist die Aufnahme einer Ausbildung.

Im Schuljahr 2014/2015 wurden ab März 2015 in zwei Halbjahresklassen 38 Schüler beschult. Mit Beginn des Schuljahres 2015/2016 wurden insgesamt 60 Schüler in drei Klassen beschult. Im Jahr 2016 sind zum Berichtszeitpunkt (Mai 2016) bereits insgesamt 140 Schüler in 7 Klassen

in unterschiedlichen Stufen des Berufsintegrationsjahres eingemündet und werden durch Berufsschule und GGFA unterrichtet und betreut.

Die Beteiligung und Kooperation des Jobcenter Erlangen und ihres Trägerteils an rechtskreisübergreifenden Projekten mitzuwirken, ist Teil des strategischen Ziels Jugendliche aus dem Transferleistungsbezug der Grundsicherung zu führen bzw. im besten Sinne präventiv diese erst gar nicht zu benötigen.

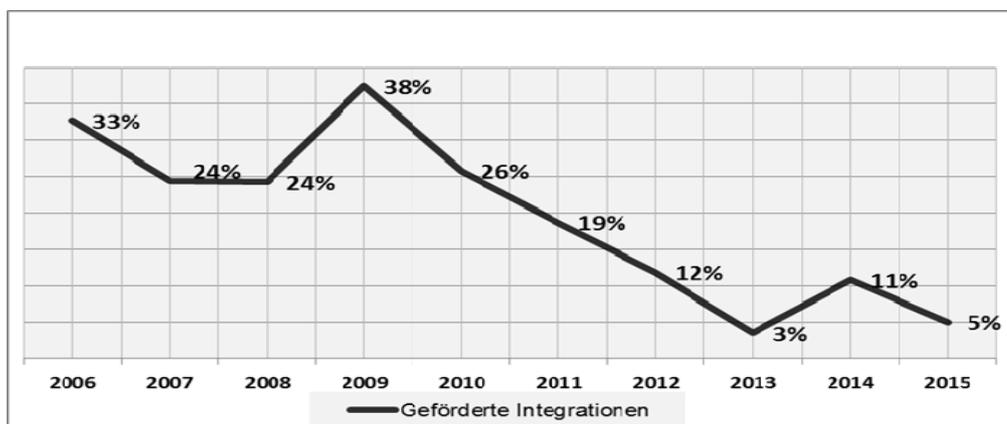
5.8 Perspektive 50 plus

Die Umsetzung des Projektes Perspektive 50plus im JC Erlangen war in 2015 geprägt durch das Auslaufen des in Erlangen erfolgreichen Programmes. Der Erhalt der durch das Programmende am 31.12.2015 wegfallenden Arbeitsplätze durch innerbetriebliche Umsetzungen von 50plus-Mitarbeitern in neue Aufgabenfelder konnte voll umfänglich erreicht werden.

Eine weitere Mammutaufgabe wurde mit der Überführung der 50plus-Kunden in das Regelgeschäft der Personalvermittlung und des Fallmanagements ebenfalls sehr gut bewältigt. So wechselte ein Arbeitsvermittler aus 50plus zu Jahresbeginn 2016 in die Personal- und Arbeitsvermittlung der GGFA. Unter weitgehender Beibehaltung der Zielgruppe 50plus und somit Einbringung der umfangreichen Erfahrungen in das Regelgeschäft konnte ein Transfer von best-practice-Ansätzen aus dem Bundesprogramm in das Regelgeschäft erfolgen.

Erfolgreiche Angebote wurden in Zusammenarbeit mit Netzwerkpartnern weitergeführt: z.B. wird durch das Sportamt der Stadt Erlangen im BIG-Projekt das Angebot „Migrantenstammtisch“ für ehemalige 50plus-Kunden in den Räumen der GGFA weiterhin durchgeführt. Im Rahmen der Gesundheitsregion-plus Erlangen-Höchstadt – Stadt Erlangen finden Bewegungsangebote auch für die ehemaligen 50plus-Kunden weiterhin statt.

In der folgenden Grafik ist die Entwicklung im Bereich der Lohnkosten-Zuschüsse dargestellt.



Der signifikante Rückgang von geförderten Beschäftigungsverhältnissen ist auch im Bundestrend zu erkennen. Intensive Arbeitgeberberatung und -betreuung, verbunden mit einer Nachbetreuung der Kunden am Arbeitsplatz bilden ein kompaktes Dienstleistungsangebot für Arbeitgeber als auch für Kunden. Der Eingliederungszuschuss ist heute nicht mehr wichtig im Vermittlungsprozess.

Die motivierte Programmarbeit erfolgte in 2015 durchweg analog des Ansatzes der letzten Jahre. Trotz des Einsatzes von weniger Programmmitteln konnten höhere Aktivierungszahlen erzielt werden. Mit 87 Vermittlungen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, sowie 59 Arbeitsaufnahmen in geringfügige Arbeitsverhältnisse konnten bei Reduzierung des Personalstandes in der zweiten Jahreshälfte trotzdem gute Ergebnisse erzielt werden.

Bewährte Fachprozesse aus der 50 plus Arbeit, wie z.B. die intensiven fachübergreifenden Fallkonferenzen wurden ins Regelgeschäft überführt.

Im Abschlussbericht zum Programm Perspektive 50plus in Erlangen finden sich weitere Details, er ist unterfolgenden link finden:

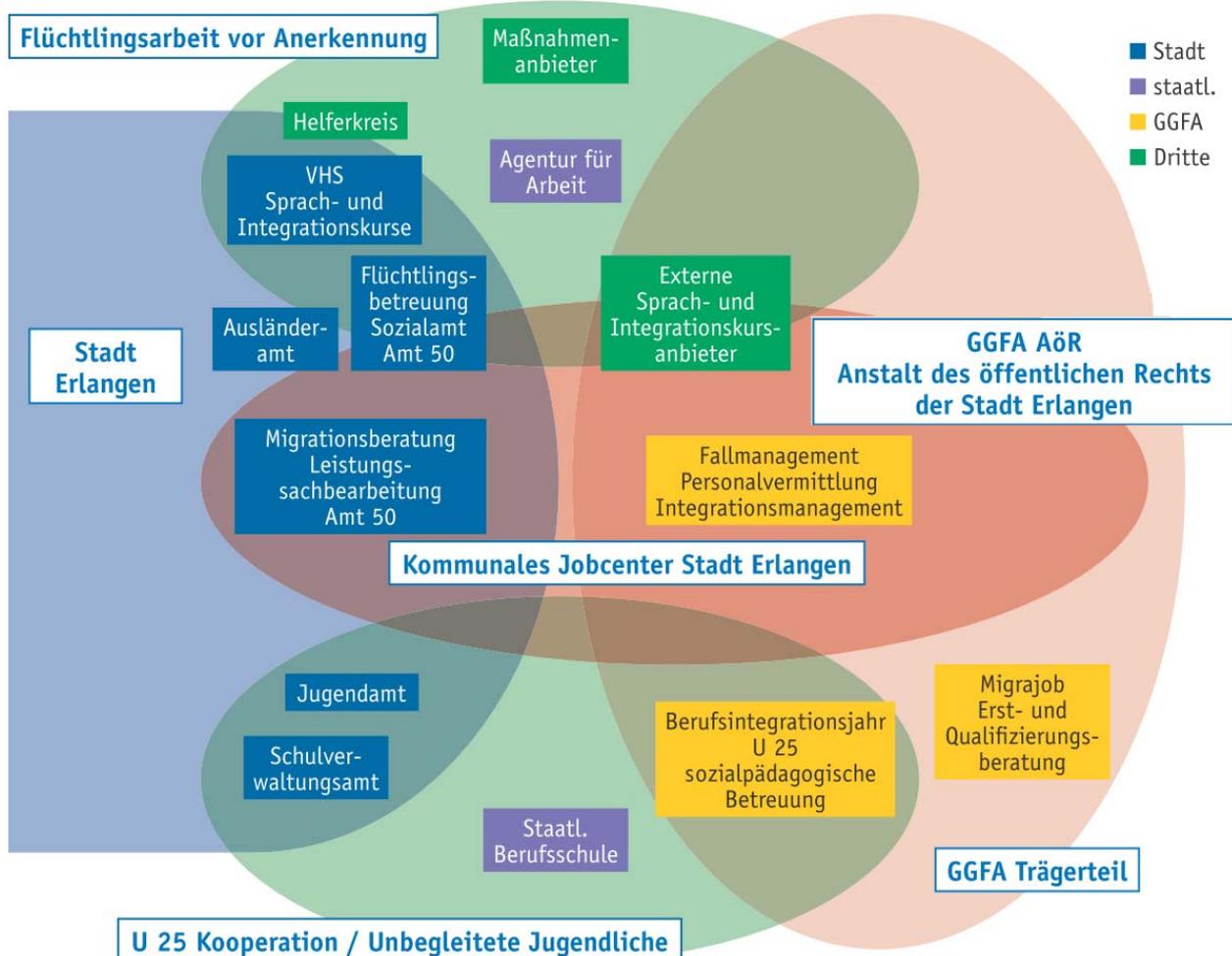
http://ratsinfo.erlangen.de/bi/vo0050.php?_kvonr=2127937&voselect=2113440

5.9 Flüchtlinge im Vermittlungs- und Integrationsbereich des Jobcenters

Von den knapp über Tausend Flüchtlingen, die in Erlangen in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht sind, besitzen nach Hochrechnung gut 600 Personen langfristig das Potential in das SGB II zu münden. Zum Stand Ende Januar 2016 sind jedoch lediglich 150 Personen aus 73 Bedarfsgemeinschaften mit aktuellem Fluchthintergrund vorzufinden. Diese noch überschaubare Anzahl, bedingt durch den Antragsstau im BAMF, konnte in den bisherigen Arbeitsprozessen aufgenommen werden.

Um die vermutlich bis zum Sommer ankommenden Neuzugänge bewältigen zu können, wurde zur Vorbereitung ein interdisziplinäres Flüchtlings-Team im Vermittlungs- und Integrationsbereich gebildet. In dem Jobcenter-Schnittstellenarbeitskreis mit der Leistungssachbearbeitung werden weitere Abstimmungen und Vorbereitungen kooperativ auf den Weg gebracht.

Struktur der Flüchtlingsarbeit im kommunalen Jobcenter Stadt Erlangen



Interdisziplinäres Flüchtlings-Team im Vermittlungs- und Integrationsbereich

Besondere Zielsetzungen und Aufgabenstellungen des interdisziplinären Flüchtlings-Teams im Vermittlungs- und Integrationsprozesses sind:

- **optimierte Schnittstellenzusammenarbeit mit bestehenden Netzwerken** (Agentur für Arbeit, Sozialamt, Ausländeramt, Flüchtlingsbetreuung u. Migrationsberatung) **und Netzwerkaufbau** (FAU)
 - frühzeitige Information über wahrscheinlichen Übergang ins SGB II
 - Informationsaustausch über externe Förder- und Qualifizierungsangebote
 - Akquise eines zuverlässigen Dolmetscherpools für Erstgespräche und Übersetzung aller relevanter Informationsblätter über Pflichten im SGB II (z.B. Ortsabwesenheit, Meldepflicht, Nachweispflicht, Änderungen der persönlichen Lage)
- **frühzeitiger Eintritt in die Integrations- und Sprachkurse**
 - kurze Wartezeiten für Sprach- und Integrationskurse
 - Steuerungsauftrag an Bestandsangeboten – Informationsaustausch Träger und JC über Kursangebot, freie Plätze und Bedarfe, Schaffung von neuen Angeboten

- regelmäßige Informationsveranstaltungen für Flüchtlingsgruppen bzgl. Integrationskursangeboten
- **Profiling und Zielevaluation**
 - Umfassendes Profiling der beruflichen, sprachlichen und sozialen Qualifikation
 - Evaluation der Ziele der Flüchtlinge z.B. Qualifizierung, Arbeit, Fortzug, Rückkehr ins Heimatland
- **Erkundung des Arbeitsmarktes auf Potential und Notwendigkeiten** sowie Schaffung von beruflichen Erst-/Grundqualifizierungs- und Integrationsangeboten insbesondere praxisorientiert in den Betrieben
 - Bedarfsermittlung Arbeitgeber, Öffentliche Träger
 - Bedarfsermittlung Flüchtlinge (Klienten mit geringer Qualifizierung)
- **Adäquate berufliche u. gesellschaftliche Integration von traumatisierten Klienten.** Mithilfe beim Aufbau von Trauma-Beratungsangeboten. Einsatz möglichst parallel zu Prozessen der Arbeitsmarktintegration

Mit Eintritt ins SGB II werden die Flüchtlinge durch das Fallmanagement und ggf. durch die Personalvermittlung auch während des üblicherweise noch zu besuchenden Integrationskurses und der folgenden Sprachkurse betreut. Hierbei sind entsprechende Vorkehrungen auch in Hinblick eines nicht vorhersehbaren Anstiegs der Flüchtlingszahlen vorbereitet.

Das Phasenkonzept zur Flüchtlingsarbeit findet sich im Sachstandsbericht der GGFA AöR auf Seite 3-4 unter: http://ratsinfo.erlangen.de/bi/to0040.php?_ksinr=2113575

Übergeordneter kommunaler Arbeitskreis zur Arbeitsmarktintegration

Mit allen wesentlichen Akteuren im Kontext der Flüchtlingsarbeit mit dem Ziel der Integration in den Arbeitsmarkt steuert dies die Stadt auf der operativen Ebene in diesem Arbeitskreis. Zum Berichtszeitpunkt Ende Mai 2016 ist die Gründung eines gemeinsamen Arbeitsmarktbüros von Stadt Erlangen, Agentur für Arbeit und Jobcenter Stadt Erlangen im Rathaus auf den Weg gebracht („Infopoint“). Dies um hier die Fragestellungen um die Integration in den Arbeitsmarkt gemeinsam und Abgestimmt zu klären und die Integration selbst oder den Weg dorthin zu befördern

6 Statusbericht der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt

Die Mitarbeiterin in der Stabsfunktion Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt (BCA) nach § 18 e SGB II hat ihre Querschnittsaufgaben im Jahr 2015 mit vielen Aktivitäten umgesetzt. Die aus dem SGB II abgeleiteten Aufgaben umfassen die Unterstützung und Beratung in Fragen der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Grundsicherung für Arbeitssuchende, explizit auch die Frauenförderung, sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei beiden Geschlechtern. Zum Aktionstag Alleinerziehende im Frankenhof in Erlangen im April 2015 war die BCA aktiv an der Planung beteiligt und als Teilnehmerin im Programm vertreten.

Jobcenteraktivitäten:

- Einbindung bei der Erstellung des Arbeitsmarktprogramms, der Haushaltsplanung, dem Berichtswesen und der Maßnahmenplanung des Jobcenter Erlangen
- Fachdiskussionen mit der Mitarbeiterschaft in Fallmanagement, Personalvermittlung und 50plus, sowie den Mitarbeitern im Betrieb gewerblicher Art (BGA)
- Intensive Schnittstellenarbeit mit dem Jugendamt (unter anderem drei Treffen zur Randzeitenbetreuung)

Arbeitgeberkontakte:

- Arbeitsgespräch mit Unternehmensvertretern, der Jugendamts-Leitung und dem IBA-Steuerkreis zu individuellen (betrieblichen) Kinderbetreuungslösungen und zielgenauer Unternehmensansprache
- Arbeitsmarkt Pflegebereich: Arbeitstreffen mit der Pflegeberatung der Stadt Erlangen
- Arbeits- und Netzwerkgespräch mit der neuen Leitung des Bündnisses für Familie Erlangen

Netzwerkaktivitäten:

- Treffen und fachliche Zusammenarbeit mit dem regionalen BCA-Netzwerk Mittelfranken
- Arbeitstreffen mit dem Freundeskreis islamischer Gemeinden Erlangen zum Thema Kopftuch und Arbeitsmarkt
- Überregionale Werkstattgespräche des BMAS (z.B. Thema Randzeitenbetreuung)
- Weiterführung des Netzwerkprojektes „Integriertes Beratungsangebot für Alleinerziehende“ (IBA) – Steuerkreistreffen fanden alle 2-3 Monate statt
- Mitarbeit im Arbeitskreis Alleinerziehende Erlangen

7 Die Arbeit des Jobcenters im Vergleich

7.1 Leistungsvergleich der Jobcenter nach § 48a SGB II

Mit dem § 48a SGB II wird der Vergleich der Leistungsfähigkeit der Jobcenter auf der Grundlage der Kennzahlen nach § 51b gesetzlich vorgegeben.

Dazu werden die Jobcenter strukturähnlichen Vergleichstypen zugeordnet, in deren Rahmen der Leistungsvergleich stattfindet. Da sowohl die bisherige als auch die neue Zuordnung ab 2014 nach Auffassung des Jobcenters Erlangen nicht die Strukturen des Arbeitsmarktes Erlangens in der Metropolregion abbildet, bezieht sich das Jobcenter Erlangen im eigenen Leistungsvergleich auch auf die Kennzahlen der bayerischen Großstädte und auf die Städte in der Metropolregion Nürnberg.

7.2 Kennzahlenergebnisse 2015

Wesentliche Kennzahlen aus dem § 48a Vergleich, Vergleiche mit den bayerischen Großstädten, als auch mit den Städten der Metropolregion Nürnberg sind im folgenden Statistikteil zu finden.

8 Schlussbetrachtungen

Die konjunkturelle Lage am Arbeitsmarkt hat auch im Jahr 2015 für Arbeitssuchende aus dem SGB II eine leichte Zunahme bei der Zahl der Integrationen ermöglicht. Der Großteil der erwerbsfähigen Leistungsbezieher hat wegen seiner qualifikatorischen Ausgangslage aber nach wie vor große Hürden bei der Einmündung auf einen Arbeitsplatz zu überwinden.

Die in 2015 zur Verfügung stehenden Bundesmittel, im Verbund mit dem in diesem Jahr zum letzten Mal durchgeführten 50plus-Programm, die umfangreich eingeworbenen Drittmittel und die kommunale Beteiligung der Stadt Erlangen konnten in eine relativ gute Aktivierungs- und Eingliederungsbilanz umgesetzt werden. Für die sehr marktfernen Teilnehmer, die im Rahmen eines Sozialen Arbeitsmarktes Teilhabemöglichkeiten benötigen, kann aufgrund der Knappheit der Bundesmittel als auch der Priorisierung der Fördermittel und der gesetzlichen Rahmenbedingungen auf Marktintegration, nur ein sehr beschränktes Angebot gemacht werden.

Die Bundesprogramme für Langzeitarbeitslose und der sozialen Teilhabe lösen diese Problemstellung nur teilweise, da sie nur die „Marktnäheren der Marktfernen“ und damit nur einen begrenzten Teil der Zielgruppe erreichen können.

Hier sind deutliche Verbesserungen nötig, die lokal, auf der Landesebene und vor allem auf der Bundesebene auf den Weg gebracht werden müssen.

In der neuen, in großen Teilen unwägbaren Aufgabenstellung des vermehrten Zugangs von anerkannten Flüchtlingen in den SGB II, konnten in 2015 durch die Arbeit eines eigens einberufenen Flüchtlings-Teams gute Arbeitsgrundlagen geschaffen werden. Die Umsetzung des Eingangs-Profiling für Flüchtlinge greift bereits zum Januar 2016. Die rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit in der „Strategiegruppe Arbeitsmarktintegration“ unter der Federführung der Stadt Erlangen wird u.a. zur Schaffung eines gemeinsamen Arbeitsmarktbüros im Rathaus der Stadt Erlangen als zentrale Anlaufstelle für Flüchtlinge führen. Dem nicht steuerbaren Teil der Unwägbarkeiten – Entwicklung der Anerkennungszahlen, Zuzug in das Stadtgebiet Erlangen, Ausstattung mit Eingliederungsmitteln, etc. – wird mit größtmöglicher Flexibilität und engen Planungstakten begegnet.

Aufgrund der Entscheidung der Stadt Erlangen wird ab 2017 die GGFA AöR als Ganzes erhalten bleiben und sie zusammen mit der SGB II Leistungsabteilung in einem Amt „kommunales Jobcenter“ zusammengeführt. Dies unter einer gemeinsamen Leitung und insgesamt der Bürgermeisterin Frau Dr. Preuß, die auch das Sozialreferat leitet, zugeordnet.

Die fachliche Qualität der GGFA mit den Erfahrungen eines langjährig tätigen Personalkörpers, intensiv intern vernetzt, wie auch im Erlanger Hilfesystem der kommunalen Daseinsfürsorge, garantiert damit auch in Zukunft eine gute Versorgung der Erlanger Bürger im SGB II. Letztlich stärkt diese Entscheidung deutlich die Mitarbeitermotivation in der GGFA und damit auch im Jobcenter.

9 Statistik und Tabellenteil

	Seite
Gesamtdarstellung der Integrationen 2015	24
Integrationen nach Branchen	25
Integrationen nach Berufen	26
Jahresbilanz Werkakademie (Statusbericht zum 31.12.2015)	26
In Anspruch genommene Integrationsinstrumente 2015	27
Ausgewählte Schaubilder aus dem Leistungsvergleich nach § 48 und im Städtevergleich	28 - 31
Maßnahmenbilanz 2015	32 - 35

Integrationen - Gesamtdarstellung

Eingliederungsstatistik Januar 2015 bis Dezember 2015 (T3)

Integrationen nach § 48a SGB II									Minijobs			
Gesamt	Frau	Mann	Ausl	Eingliederungsstatistik unter 25 Jährige	TZ	VZ	Exi	Aus	Ges	Frau	Mann	Ausl
158	71	87	35	Summe Eingliederungen	29	41	0	88	39	21	18	14
18%	8%	10%	4%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	3%	5%	0%	10%	4%	7%	6%	5%
Gesamt	Frau	Mann	Ausl	Eingliederungsstatistik über 24 Jährige	TZ	VZ	Exi	Aus	Ges	Frau	Mann	Ausl
614	245	369	206	Summe Eingliederungen	232	340	15	27	194	115	79	80
68%	27%	41%	23%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	26%	38%	2%	3%	22%	39%	27%	27%
Gesamt	Frau	Mann	Ausl	Eingliederungsstatistik über 49 Jährige	TZ	VZ	Exi	Aus	Ges	Frau	Mann	Ausl
128	50	78	47	Summe Eingliederungen	64	58	6	0	63	23	40	18
14%	6%	9%	5%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	7%	6%	1%	0%	7%	8%	14%	6%
Gesamt	Frau	Mann	Ausl	Eingliederungsstatistik alle	TZ	VZ	Exi	Aus	Ges	Frau	Mann	Ausl
900	366	534	288	Summe Eingliederungen	325	439	21	115	296	159	137	112
100%	41%	59%	32%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	36%	49%	2%	13%	33%	54%	46%	38%

Quelle: Datenlieferung an BA-Statistik

Aus = Auszubildende, Ausl = Ausländer/ohne deutschen Pass(ab 2014 statistisch ausgewiesen), Exi = Existenzgründer, TZ = Teilzeit, VZ = Vollzeit

Eingliederungsstatistik Vorjahresvergleich Januar bis Dezember 2014

Integrationen nach § 48a SGB II									Minijobs			
Gesamt	Frau	Mann	Ausl	Eingliederungsstatistik unter 25 Jährige	TZ	VZ	Exi	Aus	Gesamt	Frau	Mann	Ausl
128	68	60	34	Summe Eingliederungen	21	34	2	71	35	21	14	10
16%	8%	7%	4%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	3%	4%	0%	9%	12%	7%	5%	4%
Gesamt	Frau	Mann	Ausl	Eingliederungsstatistik über 24 Jährige	TZ	VZ	Exi	Aus	Gesamt	Frau	Mann	Ausl
550	215	335	188	Summe Eingliederungen	226	293	11	20	183	0	0	69
69%	27%	42%	23%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	28%	37%	1%	2%	64%	0%	0%	24%
Gesamt	Frau	Mann	Ausl	Eingliederungsstatistik über 49 Jährige	TZ	VZ	Exi	Aus	Gesamt	Frau	Mann	Ausl
124	42	82	47	Summe Eingliederungen	48	68	7	1	66	29	37	18
15%	5%	10%	6%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	6%	8%	1%	0%	23%	10%	13%	6%
Gesamt	Frau	Mann	Ausl	Eingliederungsstatistik alle	TZ	VZ	Exi	Aus	Gesamt	Frau	Mann	Ausl
802	325	477	269	Summe Eingliederungen	295	395	20	92	284	153	131	97
100%	41%	59%	34%	Anteil aller Eingliederungen von 15 bis 65	37%	49%	2%	11%	100%	54%	46%	34%

Integrationen nach Branchen (ohne Ausbildung)

Branchen	Erwerbstätigkeit			Gesamtergebnis	
	soz.vers.-pflichtig	geringfügig	selbst./ mit Helf. Fam.ang.		
Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung	5			5	0,5%
Beherbergung	11	4		15	1,4%
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	88	34	1	123	11,6%
Energieversorgung	3			3	0,3%
Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	5	2	1	8	0,8%
Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	9	9	1	19	1,8%
Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	41	17	1	59	5,6%
Erziehung und Unterricht	17	6	6	29	2,7%
Gastronomie	47	60	1	108	10,2%
Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	67	50	1	118	11,1%
Gesundheitswesen	18	9		27	2,5%
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	7	1		8	0,8%
Handel mit Kraftfahrzeugen; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	13	1		14	1,3%
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	33	2		35	3,3%
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	3			3	0,3%
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	5	2		7	0,7%
Herstellung von Metallerzeugnissen	3		1	4	0,4%
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	10	1		11	1,0%
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	1			1	0,1%
Herstellung von sonstigen Waren	3			3	0,3%
Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen (ohne Sozialwesen und Sport)	5	2		7	0,7%
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	15	2		17	1,6%
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	19	8	1	28	2,6%
Landwirtschaft, Jagd und damit verbundene Tätigkeiten		1		1	0,1%
Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	3	1		4	0,4%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	19	2		21	2,0%
Post-, Kurier- und Expressdienste	21	4		25	2,4%
Private Haushalte mit Hauspersonal	5	17		22	2,1%
Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	3	1		4	0,4%
Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten		1	1	2	0,2%
Sozialwesen (ohne Heime)	34	7	1	42	4,0%
Spiel-, Wett- und Lotteriewesen	3			3	0,3%
Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	167	18		185	17,5%
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe	9	3		12	1,1%
Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien	19	2		21	2,0%
Informationsdienstleistungen	6			6	0,6%
Grundstücks- und Wohnungswesen	1	6		7	0,7%
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	3			3	0,3%
Werbung und Marktforschung	2		1	3	0,3%
Vermietung von beweglichen Sachen	1			1	0,1%
Verlagswesen	1	3		4	0,4%
Forschung und Entwicklung	5			5	0,5%
Herstellung von Textilien	2			2	0,2%
Tiefbau	1			1	0,1%
Maschinenbau	3			3	0,3%
Hochbau	5			5	0,5%
Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	2	8		10	0,9%
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung		1		1	0,1%
Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	1			1	0,1%
Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	2			2	0,2%
Bibliotheken, Archive, Museen, botanische und zoologische Gärten		1		1	0,1%
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen		1		1	0,1%
Telekommunikation	1			1	0,1%
Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	1			1	0,1%
Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten	1		1	2	0,2%
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	1			1	0,1%
Rundfunkveranstalter			1	1	0,1%
Reisebüros, Reiseveranstalter und Erbringung sonstiger	1			1	0,1%
Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	1			1	0,1%
Sonstiger Fahrzeugbau	1			1	0,1%
Gesamtergebnis	750	287	18	1059	100,0%

Die Differenz zu den Gesamtzahlen resultiert aus nachzutragenden Eingaben.

Hinweis: Der Anteil der Integration in Zeitarbeit beträgt 17,5 %.

Durch die Tarifverträge in der Zeitarbeit wird der Mindestlohn eingehalten.

Integrationen nach Berufen (ohne Ausbildung)

Tätigkeiten	Erwerbstätigkeit sozialversicherungs-pflichtig	Erwerbstätigkeit geringfügig	Erwerbstätigkeit selbständig/ mit helfende Familienangehörige	Gesamtergebnis	
(Innen-)Ausbauberufe	8	2		10	0,9%
Berufe in Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung	4			4	0,4%
Berufe in Recht und Verwaltung	12	1		13	1,2%
Berufe in Unternehmensführung und -organisation	51	11		62	5,8%
Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	12	3	2	17	1,6%
Erziehung, soziale und hauswirtschaftliche Berufe, Theologie	41	19	1	61	5,7%
Führer/Innen von Fahrzeug- und Transportgeräten	46	20	1	67	6,3%
Gartenbauberufe und Floristik	4	3		7	0,7%
Gebäude- und versorgungstechnische Berufe	12	11	1	24	2,3%
Informatik-, Informations- und Kommunikationstechnologieberufe	6			6	0,6%
Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Holzbe- und -verarbeitung	20	2	1	23	2,2%
Lebensmittelherstellung und -verarbeitung	47	26		73	6,9%
Lehrende und auszubildende Berufe	11	1	8	20	1,9%
Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	29	1		30	2,8%
Mathematik-, Biologie-, Chemie- und Physikberufe	5			5	0,5%
Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe	4	1		5	0,5%
Medizinische Gesundheitsberufe	16	5	1	22	2,1%
Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallbauberufe	51	6		57	5,4%
Nichtmedizinische Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufe, Medizintechnik	26	3		29	2,7%
Reinigungsberufe	90	69		159	15,0%
Schutz-, Sicherheits- und Überwachungsberufe	21	4		25	2,4%
Technische Forschungs-, Entwicklungs-, Konstruktions- und Produktionssteuerungsberufe	9			9	0,8%
Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	39	38		77	7,3%
Verkaufsberufe	87	39	1	127	12,0%
Verkehrs- und Logistikberufe (außer Fahrzeugführung)	69	15		84	7,9%
Werbung, Marketing, kaufmännische und redaktionelle Medienberufe	21			21	2,0%
Papier- und Druckberufe, technische Mediengestaltung	5	2		7	0,7%
Land-, Tier- und Forstwirtschaftsberufe	2	1		3	0,3%
Textil- und Lederberufe			1	1	0,1%
Hoch- und Tiefbauberufe	6	1		7	0,7%
Sprach-, literatur-, geistes-, gesellschafts- und wirtschaftswissenschaftliche Berufe			1	1	0,1%
Bauplanungs-, Architektur- und Vermessungsberufe	2			2	0,2%
Produktdesign und kunsthandwerkliche Berufe, bildende Kunst, Musikinstrumentenbau	1			1	0,1%
Darstellende und unterhaltende Berufe		1	1	2	0,2%
Gesamtergebnis	757	285	19	1061	100,0%

Die Differenz zu den Gesamtzahlen ist durch noch nachzutragende Eingaben begründet.

Jahresbilanz Werkakademie (Statusbericht zum 31.12.2015)

Ab 2012 wurden die Eingangsgespräche aus der Abteilung Fallmanagement in die Abteilung Personalvermittlung verlagert um vermittlungsfähige SGB II Antragsteller unmittelbar in den Arbeitsmarkt führen zu können. Mit der Einführung der Werkakademie als zentraler Eingangsprozess mit sechswöchiger Präsenzphase wurde die Fokussierung auf die Eingliederung in Arbeit mit einem noch stärkeren Gewicht versehen. Ende 2015 wurde ein spezielles Eingangsprofil für Flüchtlinge konzipiert, das zum Jahresbeginn 2016 mit einer Vollzeitstelle besetzt wurde.

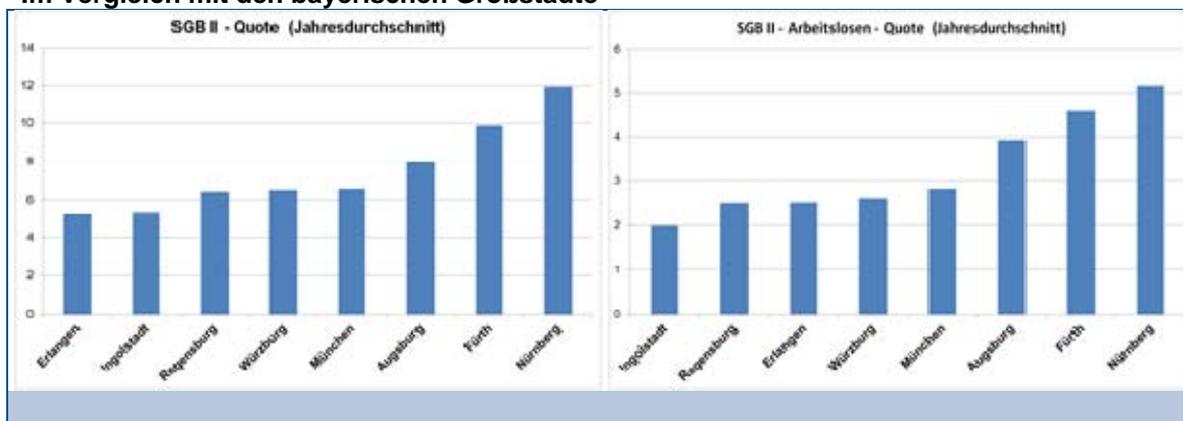
Meldungen	1446	Meldungen zur WA* durch die LSB**
Zugänge	1268	bearbeitete Fälle
	1084	geführte Eingangs- und Erstgespräche
Verbleib	184	Bearbeitung der Unterlagen ohne Erstgespräch
	498	multiple Problemlagen - Zuweisung Fallmanagement
	57	nicht aktivierbar, da Erziehungszeit
Maßnahmeteilnahme	713	Einmündungen in die Werkakademie
	286	davon in Präsenzmaßnahmen BWZ und PAS
Ergebnis	147	Arbeitsaufnahme während des WA-Prozesses
	357	WA* verlassen wegen Antragsrücknahme, Ablehnung oder Umzug usw.
	201	nach WA* im regulären Vermittlungsprozess
	8	nach WA* ins Fallmanagement

*WA=Werkakademie **LSB= Leistungssachbearbeitung

Ausgewählte Schaubilder aus dem Leistungsvergleich mit anderen Jobcentern und nach SGB II § 48

Die SGB II Kennzahlen bilden ausschließlich dynamische Veränderungen ab. Zur Bewertung der Gesamtergebnisse eines Jobcenters ist deswegen das Niveau der SGBII-Arbeitslosenquote und der SGBII-Quote als Bezugswert heranzuziehen. Das Jobcenter Erlangen bewegt sich hier bei der SGB II Arbeitslosenquote und bei der SGB II Quote bundesweit wie in der engeren Metropolregion auf den Spitzenplätzen:

Im Vergleich mit den bayerischen Großstädte



Anm.: die SGB II Quote ist der Vergleich mit der gesamten arbeitsfähigen Bevölkerung

Im Städtevergleich der engeren Metropolregion

Arbeitslosenquoten fränkischer Städte Dezember 2015

	Gesamt*		SGB III		SGB II	
	Dez 15	Dez 14	Dez 15	Dez 14	Dez 15	Dez 14
Nürnberg	6,8	7,2	1,8	2,1	4,9	5,1
Fürth	6,3	6,6	1,8	2	4,5	4,5
Bayreuth	5,5	5,7	2,1	2,4	3,4	3,4
Bamberg	4,6	4,8	1,8	2	2,8	2,8
Ansbach	4,3	4,7	1,6	2,2	2,7	2,5
Schwabach	3,8	4	1,4	1,6	2,4	2,4
Erlangen	3,7	3,9	1,3	1,3	2,4	2,6

* teilw. Rundungsdifferenzen

Arbeitslosenquoten fränkischer Städte Januar 2016

	Gesamt*		SGB III		SGB II	
	Jan 16	Jan 15	Jan 16	Jan 15	Jan 16	Jan 15
Nürnberg	7,4	7,8	2,2	2,5	5,1	5,3
Fürth	6,8	7,2	2,2	2,4	4,6	4,8
Bayreuth	6,3	6,6	2,8	3	3,5	3,6
Bamberg	5,2	5,5	2,1	2,4	3,1	3,0
Ansbach	5,1	5,3	2,1	2,5	3,1	2,8
Schwabach	4,4	4,8	1,8	2,1	2,5	2,7
Erlangen	4,0	4,2	1,6	1,5	2,4	2,6

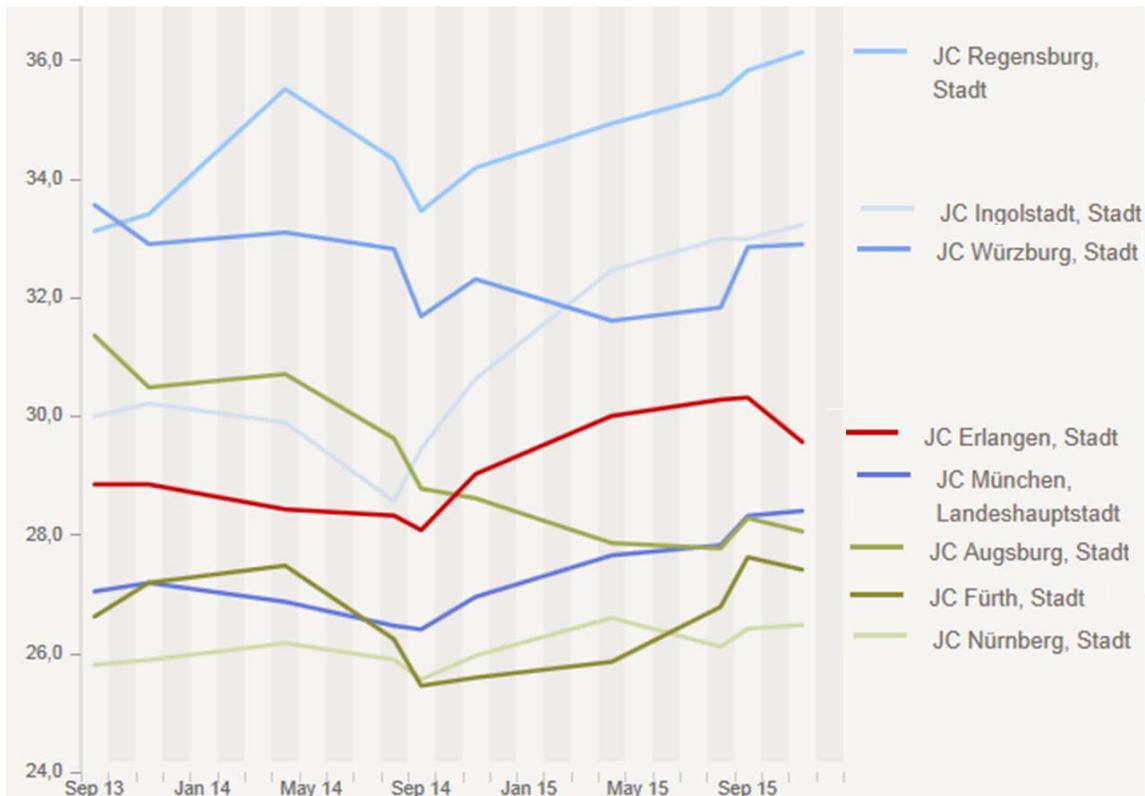
* teilw. Rundungsdifferenzen

Die Kennzahlen nach SGB II §48a

Die folgenden 48a Kennzahlen zeigen die dynamischen Änderungen, ohne das jeweilige Niveau abzubilden, auf dessen Basis die Änderungen stattfinden. Die oben aufgeführten Tabellen zeigen, dass sich das Jobcenter der Stadt Erlangen bei der SGB II Arbeitslosen Quote und der SGB II Quote sich auf einem guten Niveau befindet. Die Aussage aus der 48a Kennzahlen sind jedoch hilfreich zur internen Prozesssteuerung, als auch zur Einschätzung der Möglichkeiten des Arbeitsmarktes. Eine echte Steuerung des Arbeitsmarktes und dessen Integrationsfähigkeit wäre ein vermessener Ansatz. Individuelle Fortschritte lassen sich jedoch erzielen

Details zu den Kennzahlen und deren Hilfsgrößen sind immer mit den aktuellen Werten im Internet unter der offiziellen Service-Seite des BMAS <http://www.sgb2.info/> zu finden!

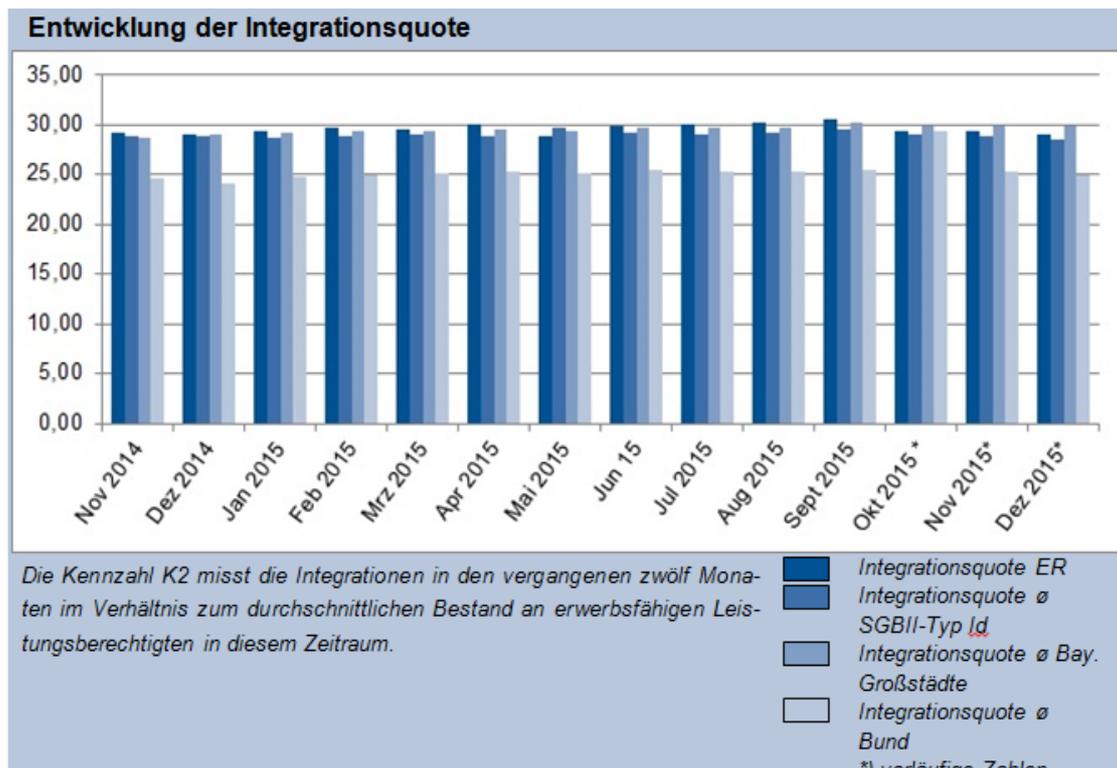
Die Integrationsquote im Vergleich der bayerischen Großstädte



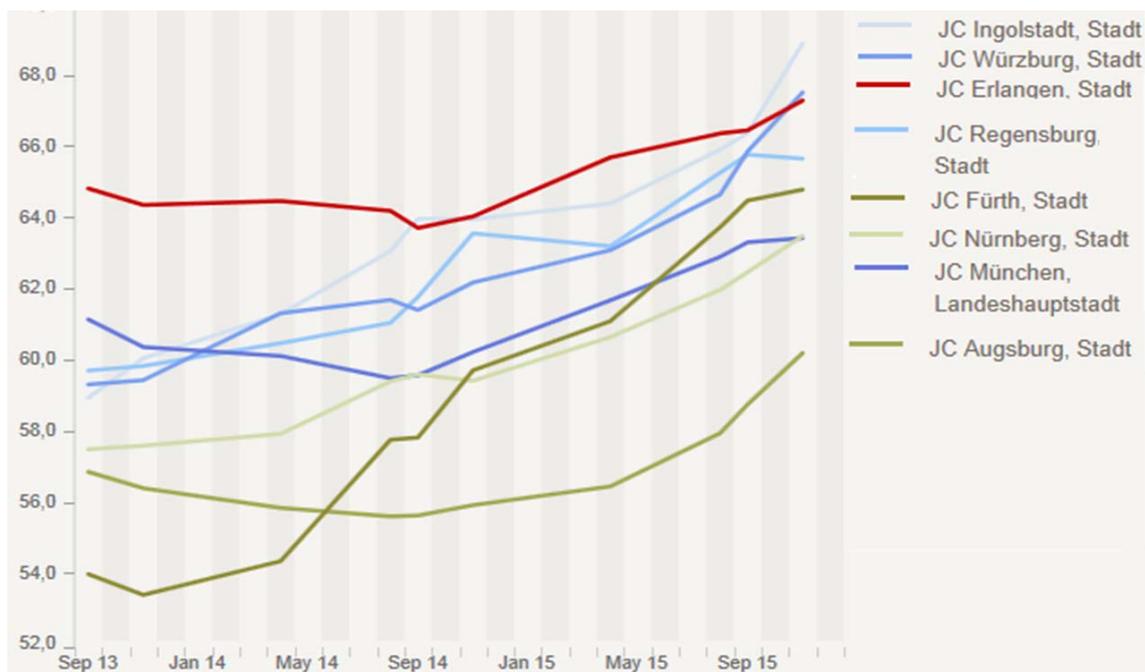
Im letzten Jahresquartal übernehmen Regensburg, Ingolstadt und Würzburg als Fertigungsstandorte die Führung. Erlangen im mittleren Niveau angesiedelt, knickt ein, wie auch in Fürth zu sehen. Dies lässt auf eine Sättigung des regionalen Arbeitsmarktes schließen.

Die Städte Regensburg und München betreiben ebenfalls eine intensive kommunale Beschäftigungsförderung.

Im bundesweiten Vergleich kommt Erlangen zwar nicht an den Durchschnitt der bayerischen Großstädte, liegt aber über dem Bundesdurchschnitt und über dem Durchschnitt der SGB II Vergleichsgruppe (fast ausschließlich Landkreise aus Baden-Württemberg).

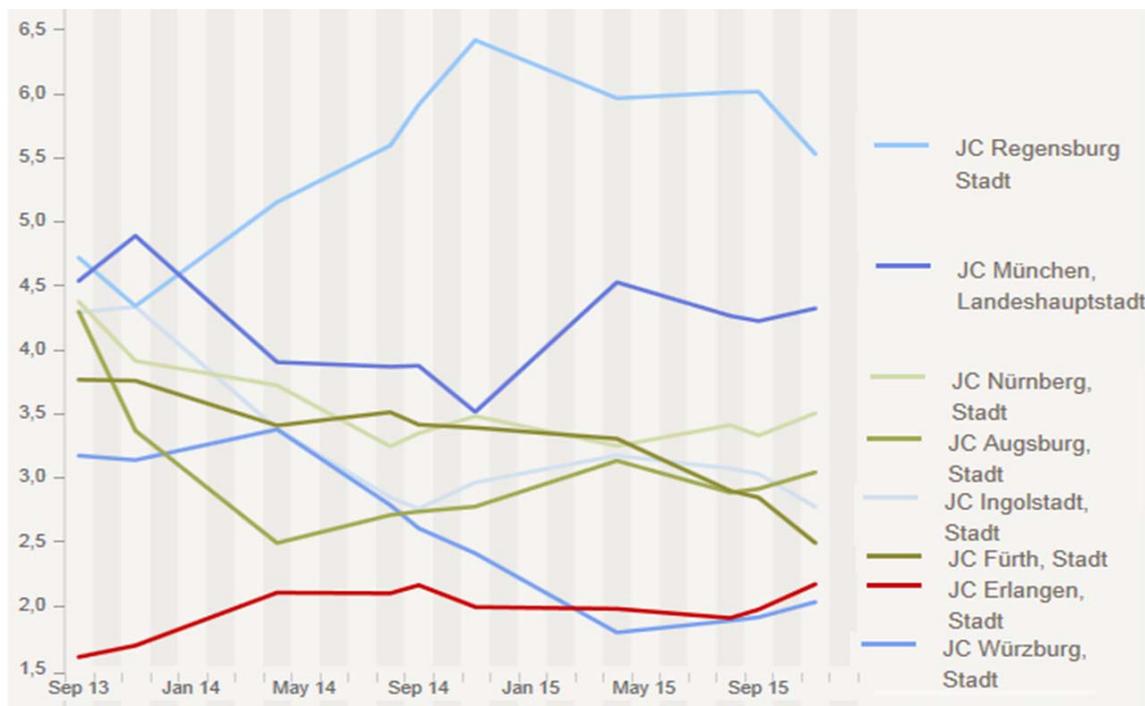


Die Nachhaltigkeit der Integrationen



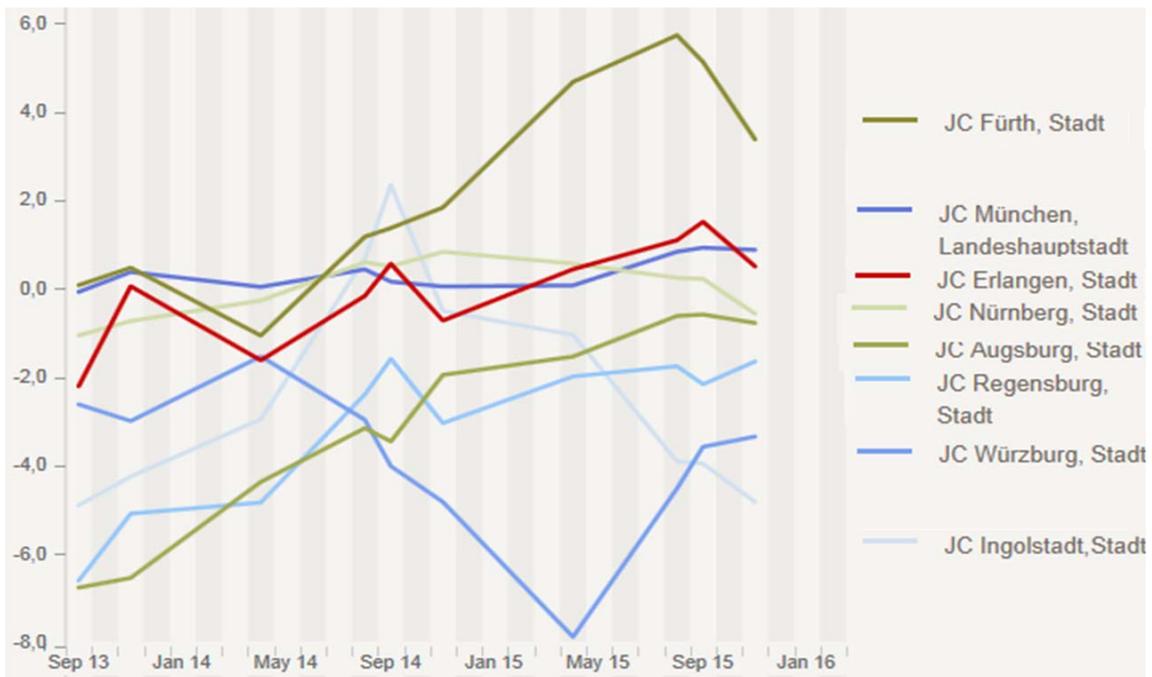
Im Bereich der Nachhaltigkeit hielt Erlangen lange den ersten Platz, nun überholt von Ingolstadt und Würzburg. Insgesamt hat Erlangen eine gute Nachhaltigkeitsquote, die sich von dem Durchschnitt seiner Vergleichsgruppe als auch dem der bayerischen Großstädte und vom Bundesdurchschnitt abhebt.

Eintritt in öffentlich geförderte Beschäftigung



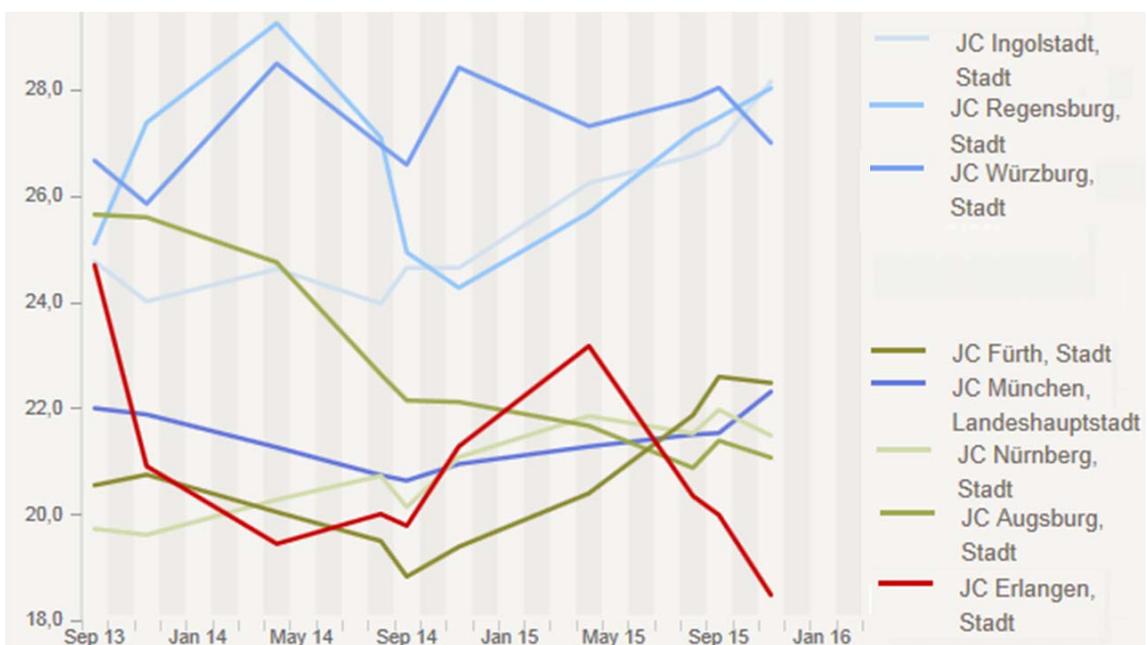
Deutlich sieht man das Engagement von Regensburg, München und Nürnberg. Erlangen hat sich von seiner letzten Position auf die vorletzte Position entwickelt. Dies entspricht der kommunalen Zielvorgabe die Angebote des sozialen Arbeitsmarktes aufzustocken. Umgesetzt wurde dies vor allem in den beiden Maßnahmen Sozialkaufhaus und Fahrradwerkstatt.

Veränderung des Bestands an Langzeitleistungsbeziehern



Minus bedeutet die Reduzierung der Langzeitleistungsbezieher. Erlangen bewegt sich im dritten Quartal wieder in Richtung Abbau, dies aber insgesamt auf einem stabilen („verhärteten“) Niveau. Zu bedenken ist, dass Erlangen bei der SGB II Arbeitslosenquote und der SGB II Quote im oberen Bereich steht.

Integrationsquote der Alleinerziehenden



In Erlangen sind im Vergleich mit den anderen bayerischen Großstädten mehr jüngere Alleinerziehende mit Kindern unter drei Jahren zu finden, die dann nicht dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, weiterhin viele ältere Alleinerziehende ohne ausreichende Qualifikationen. Auch hierzu die Bewertung, dass in Erlangen zu wenige Einfacharbeitsplätze auf dem Arbeitsmarkt vorzufinden sind. Andererseits befinden sich bereits viele Alleinerziehende im Rahmen ihrer Möglichkeiten in Teilzeit und in Minijobs. Im Jahr 2016 ist das Thema Steigerung der Integrationsquote von Alleinerziehenden ein Fokus-thema in der Zielvereinbarung mit dem Land.

Maßnahmenbilanzen

Bezeichnung der Maßnahme	Ziel	Zielgruppe	Dauer	TN-Plätze	Soll Aktivierung	Ges. TN	Kriterien für Maßnahmeerfolg	Soll Integration	Zielzahlen Integration	Zielquoten		Abbrecher	Personaleinsatz in VZÄ (39Std)
										ZQ 1 = Integrierten	ZQ 2 = Aktivierungen		
Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung - Personalvermittlung (PAV)									500	900	180%		
BWZ-Bewerbungszentrum	Erstellung aller wichtigen Bewerbungsunterlagen	Alle ALG II-Empfänger/Neukunden	ganzjährig	nach Bedarf	1500	2859	Integrationen	k.A.	siehe oben	k.A.	191%	0	0,88 Anleiter
PAS-Projekt Arbeitssuche	gezielte Arbeitsplatzsuche, Bewerbungsunterstützung unter intensiver Anleitung	Neukunden (die Präsenzpflcht beträgt 6 Wochen)	ganzjährig	24	200	127	Integrationen bzw. aus dem Bezug	k.A.	siehe oben	k.A.	64%	0	1,00 Anleiter
Förderung der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit													
Eignungsdiagnostik	Überprüfung Arbeitsfähigkeit, medizinisch, psychologisch, ergonomisch	Kunden mit Einschränkungen	ganzjährig	Einzel-fälle	k.A.	212	Diagnose	k.A.	Bei Nichtteilnahme erfolgt Wiederholung	k.A.	k.A.	0	externe Durchführung
Eingliederungszuschüsse an Arbeitgeber	Förderung der Einstellung bei Leistungsminderungen	Alle inkl 50 up je nach Zielgruppe 6 Monate bis 3 Jahre	ganzjährig	Einzel-fälle	k.A.	33	Arbeitsaufnahme	14	33	236%	k.A.	0	Alle MA der PAV/50up
Einstiegs geld	Arbeitsaufnahme oder selbstständige Tätigkeit	Alle inkl 50 up Förderdauer: Ø 3 Monate	ganzjährig	Einzel-fälle	k.A.	59	Arbeitsaufnahme	23	59	257%	k.A.	0	Alle MA der PAV/50up
Förderangebote für Menschen mit Behinderung oder psychischer Beeinträchtigung													
JobAccess 14/15 nur Kofinanzierung für ESF-Projekt	Förderung der beruflichen Integration von behinderten Langzeitarbeitslosen mit besonderem Unterstützungsbedarf	Personen mit Behinderung und besonderem Unterstützungsbedarf	02.06.2014 - 31.03.2015	7	6	4	Aktivierung, Stabilisierung, Vermittlung	2	2	100%	67%	0	1,92 Soz.Päd.
ZUSA - ZusammenArbeit-Inklusion in eine gemeinsame Arbeitswelt*	Förderung der beruflichen Integration von behinderten Langzeitarbeitslosen mit besonderem Unterstützungsbedarf	Personen mit Behinderung und besonderem Unterstützungsbedarf	01.04.2015 - 31.03.2018	50	33	99	Arbeitsaufnahme, Aktivierung, Stabilisierung,	20	14	70%	297%	0	externe Durchführung
JobClearing	Überprüfung der Vermittlungsfähigkeit, Entwicklung von Anschlussperspektiven, intensives Coaching	Personen mit Behinderung und von Behinderung bedroht mit besonderem Unterstützungsbedarf	07.01.15- 06.05.15	9	9	10	Feststellung und Abbau der Vermittlungshem. Zielwegerarbeitung	0	100 % Perspektiven und konkrete Schritte sind vereinbart	k.A.	111%	1	0,5 Soz.Päd
Förderangebote der beruflichen Weiterbildung													
individuelle Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote	Berufliche Qualifizierung z.B. Fachkraft für Sicherheit, Betreuungsassistent, Staplerschein, Sprachen und IT, LKW/Bus Führerschein etc.	TN mit festgestellten persönlichen Potentialen in Verbindung mit Möglichkeiten des Arbeitsmarktes (teilweise Inaussichtstellung des Arbeitsvertrages Voraussetzung)	ganzjährig	Einzel-fälle	178	427	Abschlusszertifikat	k.A.	426 erfolgreich abgeschlossene Qualifizierungen	k.A.	240%	1	externe Durchführung
Ran an die Karriere - Einstieg in dynamische Arbeitsmärkte finden	Berufliche Qualifizierung für Akademiker zur optimalen Berufswegeplanung	Akademiker mit Abschluss	02.11.2015 - 27.11.2015	10	10	10	Integrationen	10	5	50%	100%	0	externe Durchführung

Bezeichnung der Maßnahme	Ziel	Zielgruppe	Dauer	TN-Plätze	Soll Aktivierung	Ges. TN	Kriterien für Maßnahmeerfolg	Soll Integration	Zielzahlen Integration	Zielquoten		Abbrecher	Personaleinsatz in VZÄ (39Std)
										ZQ 1 = Integri- onen	ZQ 2 = Akti- vier- ungen		
Förderung durch Arbeitsgelegenheiten (AGH) plus Bundesprogramme für Langzeitarbeitslose und Langzeitleistungsbezieher													
AGH BIKE Einsatzstelle im Bereich Fundfahrräder und Fahrradwerkstatt	Heranführung an Arbeit, Potential- erprobung, Wiedererlernen von Sozial- und Arbeitstugenden; Zielfindung	besonders marktferne Langzeitarbeitslose	ganzjährig	15	23	40	Stabilisierung, Arbeitsmarktnähe, Integration	3	2 VZ, 2 TZ, 1 Maßnahmewechsel, 10 Maßnahmedauer bestanden (Stabilisierung)	133%	174%	15	1,00 Anleiter
AGH Sozialkaufhaus Einsatzstelle rund um das Sozialkaufhaus	dto.	besonders marktferne Langzeitarbeitslose	ganzjährig	5	23	24	dto.	4	4 VZ, 1 BaE, 1 schulische Ausbildung	150%	104%	6	1,00 Anleiter 1,00 Disponent 1,61 Fahrer (3 TZ)
AGH extern Einsatzstellen bei sozialen und städtischen Trägern	dto.	besonders marktferne Langzeitarbeitslose	ganzjährig	10	20	23	dto.	2	4	200%	115%	6	Betreuung über FM
Betrieblicher Sozialdienst(BSD) Beratung in sozialen Notlagen (Gesundheit, Sucht, Wohnung, Schulden, etc.)	Betreuung der AGH-Teilnehmer in den verschiedenen Einsatzstellen	AGH-Kunden (Zuweisung erfolgt in der Regel für 6 Monate)	ganzjährig	20 + Externe	66	64	erfolgreiche sozialpädagogische Begleitung der Teilnehmer AGH	0	erfolgreiche Integration in die AGH, Verbesserung d. sozialen u. gesundheitlichen Probleme, ggf. Integration in Arbeit	siehe AGH Bike und AGH SKH	97%	BSD Abbruch erfolgt bei AGH Abbruch	0,92 Soz. Päd.
ESF-Langzeitarbeitslosen- Programm	Besetzung der 35 Programmplätze	Langzeitarbeitslose ab 35 Jahren	01.06.2015 - 30.11.2017	35	35	20	Integration	35	7	20%	57%	0	0,50 Betriebs- akquisiteur 0,50 Soz. Päd.
Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt	Besetzung der 30 Programmplätze Programm ist erst am 01.11.2016 gestartet!	Langzeitleistungsbezieher ab 35 Jahren	01.11.2015 - 31.12.2018	30	30	35	Integration in einen Teilhabe-Arbeitsplatz mit 15, 20, 25 oder 30 Std.	30	2	7%	117%	0	aus dem Bestand

Bezeichnung der Maßnahme	Ziel	Zielgruppe	Dauer	TN-Plätze	Soll Aktivierung	Ges. TN	Kriterien für Maßnahmeerfolg	Soll Integration	Zielzahlen Integration	Zielquoten		Abbrecher	Personaleinsatz in VZÄ (39Std)
										ZQ 1 = Integrationen	ZQ 2 = Aktivierungen		
Förderangebote für junge Menschen (U25)													
Jugendwerkstatt	BaE-geförderte Berufsausbildung zum Schreiner/Holzfachwerker, davon 1 Fachpraktiker für Holzbearbeitung	Jugendliche mit Förderbedarf	3 Jahre ab Ausbildungsbeginn	4	2	6	Erreichung des Ausbildungszieles / Fachwerkerzertifikats	2	alle Teilnehmer noch zuverlässig in Ausbildung Zielerreichung höchst wahrscheinlich	50%	100%	0	0,40 Soz.Päd. 0,97 Anleiter
Einstiegsqualifizierung (EQ)	Ausbildungsvorbereitendes Praktikum im Ausbildungsbetrieb	Jugendliche	max ein Jahr, i.d.R. kürzer	4	8	8	Übernahme in reguläres Ausbildungsverhältnis	4	1 Ausbildung 5 TN EQ bis 2016	25%	100%	2	externe Durchführung
Jugend Stärken im Quartier - Projekt Kompetenzagentur	rechtskreisunabhängiges Angebot für alle Jugendlichen zur Integration in Ausbildungsverhältnisse	Jugendliche und junge Erwachsene, rechtskreisunabhängig bis 26 Jahre, nach der Schule ohne Ausbildung	ganzjährig	80	134	145	Motivation zur Integration in Ausbildung, ggf. Arbeit, Verringerung von Hemmnissen, Rückführung ins Regelsystem:	25	10 VZ, 5 TZ, 21 Ausb., 1 schulische Ausbildg., 1 reguläres Ende, 2 Maßnahmewechsel	148%	108%	14	2,58 Soz.Päd.
Transit	Übergang in Ausbildung und Beschäftigung, alternativ in weitere passgenaue Förderangebote	Jugendliche und junge Erwachsene	bis 4.14 bis 12.14	15 25	60	65	Steigerung arbeitsmarktrelevanter Sozialkompetenzen, Integration Ausbildung/Arbeit	20	2 VZ, 7 duale Ausb., 4 schulisch Ausbildg, 9 reguläres Ende	65%	108%	20	0,50 Soz.Päd. Honorarkräfte bei Bedarf
Cleo (Coaching für lernen, erleben, organisieren)	Förderung der psychosozialen Stabilisierung im Bereich der Gruppenfähigkeit und sozialen Kompetenz	Jugendliche und junge Erwachsene mit psychosozialen Förderbedarf, insbesondere mit psychischer Belastung (Zuweisung erfolgt in der Regel für 6 Monate)	01.01.2015 - 30.04.2015	10	19	8	Stabilisierung; Übertritt in Anschlussmaßnahme; Integration oder Ausbildung	5	1 reguläres Ende, 4 Maßnahmewechsel	0%	42%	2	0,30 Soz.Päd. Honorarkräfte bei Bedarf
LM (Last Minute)	Maßnahme zur Nachvermittlung in Ausbildung	Jugendliche, hier: Schulabgänger im SGB II-Bezug	01.08.2015 - 30.09.2015	15	15	6	Ausbildungsaufnahme; EQ; Anschlussmassnahme	5	1 duale Ausb., 4 reguläres Ende	20%	40%	1	0,60 Soz.Päd Honorarkräfte bei Bedarf
geförderte Ausbildung BaE	BaE Fachkraft für Küchen-, Möbel-, Umzugsservice	Auszubildende	i.d.R. 3 Jahre	3	3	3	Konstante Teilnahme an der Ausbildung, am Ende erfolgreiches Bestehen der Ausbildung	2	2 in geförderter dualer Ausbildung	100%	100%	1	0,10 Soz.Päd
Berufsintegrationsjahr (BIJ)	Vorbereitung des Übertritts in eine duale Berufsausbildung	Berufsschulpflichtige junge Menschen mit Fluchthintergrund	20.03.2015 - 31.07.2015 15.09.2015 - 31.07.2016	100	100	97	Erfolgreicher Durchlauf 2 Jahre BiJ und Vermittlung in Ausbildung	k.A.	erster Jahrgang des Übertritts im Sommer 2017	k.A.	97%	k.A.	1,50 Soz.Päd.
Berufsvorbereitungsklasse (BVK)	Vermittlung in Ausbildung oder Anschlussförderung durch Kompetenztraining, Coaching, Praktikum, Bewerbungsunterstützung	berufsschulpflichtige Schulabgänger, sowie berufsschulpflichtige Ausbildungsabbrecher aller Rechtskreise	15.09.2014 - 31.07.2015 15.09.2015 - 31.07.2016	20	40	51	Vermittlung in Ausbildung, Förderbedarfsklärung, Anschlussförderung qualifizierte Praktikumsrückmeldung	15	BVK 1: 14 Ausb, 4 Schulische Ausbildung, 5 reguläres Ende, 1 Maßnahmewechsel	120%	128%	6	0,50 soz. Päd.
Mittelschulabschluss/Quali	Unterstützung durch Unterricht und Betreuung zum erfolgreichen Bestehen oder Verbessern des Mittelschulabschluss/Quali	Jugendliche und junge Erwachsene SGB II, sowie nicht-SGB II	01.01.2015 - 31.07.2015 01.10.2015 - 31.12.2015	10 ab 2015/16 15	35	44	Erfolgreicher Mittelschulabschluss oder Quali + Stabilisierung	k.A.	Schuljahr 14/15: 20 TN Ziel Mittelschulabschluss, 10 bestanden, 0 nicht bestanden, 0 nicht angetreten, 10 vorher ausgeschieden. 11 TN Vorbereitung Quali, 2 bestanden, 3 nicht bestanden, 1 nicht angetreten, 5 vorher ausgeschieden (4 TN Quali, nicht bestanden/angetreten, hatten schon Mittelschulabschluss)	k.A.	126%	12	0,50 Soz. Päd. Honoarkräfte bei Bedarf

Bezeichnung der Maßnahme	Ziel	Zielgruppe	Dauer	TN-Plätze	Soll Aktivierung	Ges. TN	Kriterien für Maßnahmeerfolg	Soll Integration	Zielzahlen Integration	Zielquoten		Abbrecher	Personaleinsatz in VZÄ (39Std)		
										ZQ 1 = Integrations	ZQ 2 = Aktivierungen				
Förderangebote für Ältere															
Finanzierungsmodell B															
50plus Vermittlung & Bewerbungszentrum	Vermittlungen; Erstellen von Bewerbungsunterlagen; Möglichkeit der selbstständigen oder unterstützten Jobrecherche;	ab 50-jährige	01.01.2015 - 31.12.2015	nach Bedarf	350	1179	Stabilisierung, Arbeitsmarktnähe, Integration	120	84 sv-pflichtige Vermittlungen 52 Vermittl. in Minijobs	70%	337%	0	2,00 Vermittler		
Finanzierungsmodell C															
Profilwerkstatt im Bereich Holzbearbeitung	Eignungsfeststellung als unterstützende Maßnahme für die Vermittlungsarbeit	ab 50-jährige	01.01.2015 - 31.10.2015	4	160	3	Potentialanalyse, Abbau der Vermittlungshem. Zielerarbeitung	8	3 sv-pflichtige Vermittlungen 7 Vermittl. in Minijobs	38%	69%	0	0,18 Anleiter		
Mini-/Midjob Gecoachte Einzel-/Gruppenmaßnahme f. Kunden m. eingeschränkter Leistungsfähigkeit;	Unterstützung bei der Jobrecherche; Erarbeiten individueller Eingliederungsstrategien;	ab 50-jährige	01.01.2015 - 31.12.2015	30			36						Steigerung arbeitsmarktrelevanter Sozialkompetenzen, Integration in Mini/Midi Jobs	2	0,20 Soz. Päd.
Jobcafe offenes niederschwelliges Gruppenangebot	tagesstrukturierend, Gesundheitsfördernd, zielbildend zum Wiedereinstieg ins Arbeitsleben	ab 50-jährige	01.01.2015 - 31.12.2015	20			20						stabile Teilnahme, Arbeit an Gesundheit und sozialen Tugenden, Aufnahme ehrenamtlicher Tätigkeit, od. Mini/Midjob	freiwillige Teilnahme	0,30 Soz. Päd.
Einzelcoaching	Unterstützung bei der Jobrecherche; Erarbeiten individueller Eingliederungsstrategien;	ab 50-jährige	01.03.2015 - 31.12.2015	nach Bedarf			51						Steigerung arbeitsmarktrelevanter Sozialkompetenzen	freiwillige Teilnahme	0,28 Soz. Päd.
Förderangebote für Bedarfsgemeinschaften und Alleinerziehende sowie Teilhabe-Plätze															
Bedarfsgemeinschaftscoaching	Aufnahme v. Beschäftigung; lösungsorientiertes Coaching zur Überwindung von innerfamiliären Hemmnissen; Finden neuer Wege	Bedarfsgemeinschaften (Familien u. Teilfamilien) Ü 25	ganzjährig	40	50	50	Stabilisierung; Verringerung v. Vermittlungshemmnissen; Integration	14	2 VZ, 1 TZ, 2 Minijob, 1 Ausbildung + 38 reguläres Ende, 1 schulische Ausbildung, 5 Maßn.wechsel	36%	100%	9	1,15 Soz. Päd. (2TZ)		
Kajak Erlangen	arbeitsmarktliche Integration alleinerziehender Frauen	Alleinerziehende und Jugendliche ab 15 Jahren	ganzjährig	40	75	96	Stabilisierung; Verringerung v. Vermittlungshemmnissen; Integration	6	3 VZ, 10 TZ, 4 Minijob, 5 Ausbildung + 24 reguläres Ende, 4 Maßn.wechsel	300%	128%	9	1,14 Soz. Päd. (2TZ)		
Coaching Soziale Teilhabe Erlangen	arbeitsmarktliche Integration Langzeitleistungsbeziehender	Langzeitleistungsbezieher ab 35 Jahren	01.12.2015 - 31.10.2017	40	40	35	Stabilisierung; Verringerung v. Vermittlungshemmnissen; Integration	k.A.	siehe Soziale Teilhabe	k.A.	88%	0	1,00 Fachkraft		
Förderangebote für Migrantinnen und Migranten															
<i>Grundsätzlich ist beabsichtigt, neben dem Integrationskurs, den Sprachkursen des BAMF, wenigen speziellen Sprachkursangeboten und dem rechtskreisübergreifenden Beratungsangebot Migrajob aus Gründen der Vermeidung von Ungleichheiten die Geflüchteten in die Regelangebote des Jobcenters zu integrieren.</i>															
<i>Integrations- und Sprachkursangebote des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF), als auch auf örtlicher Ebene generierte Sprachkurse werden erst ab dem Eingliederungsbericht 2017 gesondert ausgewiesen, bzw. vorher im Arbeitsmarktprogramm 2017 dargestellt</i>															
Migrajob (Teilprojekt von MigraNet Bayern)	Erstberatung zur Anerkennung beruflicher/akademischer Qualifikationen und Qualifizierungsberatung	Migrantinnen und Migranten; Netzwerkpartner und Multiplikatoren	ganzjährig	nach Bedarf	75	151	erfolgreiche Beratung zum Anerkennungsverfahren	k.A.	ca. 143 erfolgreich abgeschlossene Beratungen	k.A.	201%	0	0,51 Soz.Päd.		

Teilnehmer- bzw. Arbeitgeberförderung
externer Träger

Kriterien für Maßnahmeerfolg: Die Zuweisung durch den Fallmanager in Maßnahmen beinhaltet i.d.R. individualisierte Zielbeschreibungen für den Kunden
Zielquote ZQ 1: Integrationen exklusive Minijobs der Abgänger in 2015 (neue Zählweise ab 2015!)
Zielquote ZQ 2 ZQ 1 plus Zielerreichung der Maßnahme (Integrationsfortschritte i.d.R. nur individuell und differenziert, reguläre Beendigung, Maßnahmewechsel, etc.)
Abbrecher: Gründe sind Wegfall SGBII-Bezug, Wegzug, Haftantritt, Abbruch wg. Gesundheitsgründen, Überforderung, Teilnahmeverweigerung, Sonstiges
Personaleinsatz (VZÄ=39 Std): MA= Mitarbeiter / PAV=Personal- undArbeitsvermittlung / VZÄ=Vollzeitäquivalent 39 Std. / TZ= Teilzeit / k.A.=keine Angaben

10 Verzeichnis der Abkürzungen

abH	ausbildungsbegleitende Hilfen
AGH	Arbeitsgelegenheiten
AMF	Arbeitsmarktfond
AZ	Arbeitszeit
BAE	Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen
BgA	Betrieb der gewerblichen Art
BG-Coaching	Coaching von Bedarfsgemeinschaften
BMAS	Bundesministerium Arbeit und Soziales
BSD	Betrieblicher Sozialdienst
BWZ	Bewerbungszentrum
EGT	Eingliederungstitel
EGZ	Eingliederungszuschuss
eHB	Erwerbsfähige Hilfeberechtigte
eLB	Erwerbsfähige Leistungsberechtigte
Entgeltv.	Entgeltvariante
EQ	Einstiegsqualifizierung
ESF	Europäischer Sozialfond
FBW	Förderung der beruflichen Weiterbildung
FK	Fahrtkosten
FM	Fallmanagement
GuV	Gewinn- und Verlustrechnung
J&B	Abteilung für Jugend und Bildung
KFA	Kommunaler Finanzierungsanteil
MA	Mitarbeiter
MAE	Mehraufwandsentschädigung
MB	Mittagsbetreuung
Migrarjob	Beratung von Migrant/innen bei der Anerkennung ausländischer Abschlüsse
pAP	persönlicher Ansprechpartner
PAS	Projekt Arbeitssuche
PAV	Personal- und Arbeitsvermittlung
QS	Quickstep
SIZ	Selbstinformationszentrum
SKH	Sozialkaufhaus
STMAS	Bay. Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung...
TN	Teilnehmer/in
TZ-Beschäftigung	Beschäftigung in Teilzeit
u25	unter 25-Jährige
VWT	Verwaltungstitel
VZÄ	Vollzeitäquivalent